Cas.
A
774

Landesbibliothek Coburg (70)
022002527471

Bibliotheca
Casimiriana
Coburg

ANDREÆ GRIPHII

Großmühtiger Rechts-Gelehrter/ Oder Sterbender ÆMILIUS PAULUS PAPINIANUS Trauer-Spiel.

Wolffenbüttel/
Gedruckt bey Caſpar Johann Bißmarck/
Im Jahr 1679.

Cas A 774

Bibliotheca Casimiriana

Jn dem Trauer-Spiel werden einge- führet als Redende.

Æmilius Paulus Papinianus, Röm. Reichs-Hofmeiſter.
Plautia ſein Gemahl.
Papiniani Sohn.
Papinianus Hoſtilius, Röm. Rahts-Herr / Papiniani Vater.
Eugenia Gracilis, Papiniani Mutter.
Erſter und ander Diener Papiniani.
Zwey Haubtleute auß dem Läger.
Antoninus Baſſianus Caracalla, Röm. Käyſer.
Antoninus Geta, Röm. Käyſer / Baſſiani Stiffbruder.
Julia, Käyſers Severi Wittwe / Geta Mutter /
Lætus, Käyſers Baſſiani geheimter Rath.
Cleander, Flavius, } Käyſerliche Bedieneten.
Macrinus, Papiniani Nachfolger in dem Ambt / Baſſiani Nachſaß auf dem Thron.
Drey Haubtleut ſo dem Käyſer aufwarten.
Thraſullus, der Juliæ Sternſeher.
Daß Frauenzimmer der Käyſerin.
Daß Römiſche Frauenzimmer.
Der Käyſerin Cämmerer und Cammer Bediente.
Der Scherge ſo Papinianum enthaubtet.

Als

Als Schweigende.

Die Schergen mit den Welle-Beilen.

Papiniani Diener.

Plautiæ Staats-Jungfern.

Etzliche geflügelte Geiſter;

Die Reyen ſind der Hofe-Junckern Papiniani, der Themis und Rasereyen/ des Geiſtes Severi und der Käyſerlichen Hofe-Leute.

Das Trauer-Spiel beginnet mit dem Anbruch des Tages wehret durch den Tag/ und endet ſich mit Anfang der Nacht.

Der Schau-Platz bildet ab die Käyſerliche Burg/ und Papiniani Wohnung.

(o)

Groß-

Großmütiger
Rechts-Gelehrter
Oder
Sterbender
PAPINIANUS,
Trauer-Spiel.

Die Erſte Abhandelung.

Papinianus.

WEr über alle ſteigt / und von der ſtoltzen Höh
Der reichen Ehre ſchaut wie ſchlecht der Pöfel geh/
Wie unter ihm ein Reich in lichten Flammen krache/
Wie dort der Wellen-Schaum ſich in die Felder mache/
Und hier der Himmel Zorn mit Blitz und Knall vermiſcht
In Thürm und Tempel fahr/ und was die Nacht erfriſcht
Der heiſſe Tag verbrenn'/ und ſeine Sieges-Zeichen
Siht hier und dar verſchränckt mit vielmal tauſen Leichen;
Hat wol (ich geb es nach) viel über die gemein.
Ach! aber! ach wie leicht nimmt ihn der Schwindel ein
Und blendet unverhofft ſein zitterndes Geſichte/
Daß er durch gähen Fall wird ehr man denckt zu nichte.

Wie leichte bricht der Felß auff dem er ſtand gefaſt/
Und reiſt ihn mit ſich ab! bald wird der Gipffel-Laſt
Dem Abgrund ſelbſt zu ſchwer/ daß Berg und Thal erzittern/
Und ſich in Staub und Dampff in weite Brüche ſplittert:
Bald ſauſt der rauhe Nord/ und ſtehet er dem zu feſt
So bringt der faule Sud die ungeheure Peſt
Die man Verläumbdung heiſt! wehn hat die nicht bekriget?
Wehn hat ſie/ wenn der Neid ihr beyfällt/ nicht beſiget?
Was iſts Papinian daß du die Spitz erreicht?
Daß keiner dir an Stand/ noch Macht/ noch Hoheit gleicht?
Daß Läger/ Hof und Rath/ und Reich/ dir anvertrauet?
Daß Hauptman und Soldat bloß auf dein Wincken ſchauet?
Daß dich das Römſche-Volck der Länder Vater nennt?
Daß dich Sud/ Oſt und Weſt/ und raue Zeit erkennt?
Daß du mit Schwägerſchafft den Käyſern nah verbunden?
Daß dich Sever ſtets treu/ du ihn ſtets Freund befunden?
Daß er in dem er ſchied/ die Kinder dir befahl?
Und baut auf deine Bruſt ſein höchſtes Ehren-Mahl?
Wenn eben diß die Klipp' an der dein Schiff wird brechen!
Nun mich die Warheit nicht umb Laſter kan beſprechen
Iſt Tugend mein Verweiß/ die als ſie durch die Nacht
Mit hellen Strahlen drang und ſich durchläuchtig macht/
Viel Nebel hat erweckt die ſich in Dünſte theilen
Und umb und neben mich als Donner-Wolcken eilen
Von harten Knallen ſchwer und ſchwanger mit der Noth
Erhitzt durch rote Glut geſtärckt mit Ach und Tod.
Welch raſen ſteckt euch an in Zanck verwirrte Brüder!
Iſts billich daß ein Menſch ſelbſt wüt' in ſeine Glieder/
Und eifer in ſein Fleiſch? Wie? Oder mag das Reich
Das erſten Grund gelegt auf brüderliche Leich/
Nicht unter beyden ſtehn? Iſt euch der Länder mänge/
Die groſſe weite See/ ja ſelbſt die Welt zu enge?
Man theilte ja vorhin/ wofern des Blutes-Band
Euch nicht mehr zwingen kan/ ſo ſcheid euch Flut und Sand!

Nah/

Nah/ dient es länger nicht/ wofern nicht Rom ſoll zittern
Ob einem Jammer-Spiel. Mir ahnts! es wil ſich wittern
Ich ſchau des Brudern Fauſt im brüderlichen Haar
Die groſſe Stadt in Noth die Länder in Gefahr/
Die Flott in lichten Brand/ den hohen Thron zuſtücket/
Und mich durch eines Fall (doch ohne Schuld) erdrücket.
Doch klag ich Rom/ nicht mich/ ich ſcheue keinen Tod
Den mir von langer Hand die Eiſenfeſte-Noth
An dieſe Seiten gab/ man ließ vor vielen Zeiten
Zu meinem Untergang den Werckzeug zubereiten. (gehn
Verläumbdung ſchlieff das Beil/ das durch den Hals wird
Wenn mir der heiſſe Neid wird über Haupte ſtehn.
Und hierumb hat man längſt das Volck auf mich verhetzet/
Und Lügen umbgeſtreut/ und meinen Ruhm verletzet
Der nach mir leben wird/ man murmelt hier und dar:
Man hält mich in Verdacht/ und ſchätzt für wahr und klar
Was Argwohn von mir dicht/ die Läger ſind beflecket/
Die Kirchen nicht zu rein/ der Rath ſelbſt angeſtecket/
Wer könt es denn nicht ſehn daß meine Zeit außrinnt:
Wenn jeder/ Tag für Tag/ mir zu verderben ſpinnt.
Was hab ich denn verwürckt? Unredliche Gemühter!
Kommt Kläger! tretet vor! entdeckt wie herb und bitter
Auch eure Zunge ſey! Ich fliehe die Gemein/
(Sprecht ihr) und ſchliſſe mich vor Freund und Frembden ein.
Wahr iſts daß ich bißher den Umbgang was beſchnitten;
Seid dem/ das ich mich muß vor Freund und Frembden hüten/
Die/ was mein offen Hertz freymütig von ſich gibt/
Das gar nicht ſchmeicheln kan und Falſchheit nie gelibt/
Verkehrt und gantz vergällt dem Fürſten zugetragen.
Schämt ihr euch nicht mein Wort verkehrt mir nach zu ſagen;
So ſtört mein einſam ſeyn durch eur gereuſche nicht.
Mein Hof iſt dennoch frey/ ich halte ſtets Gericht/
Geb' offentlich Verhör/ auch wenn der lichte Morgen
Den Himmel noch nicht ſiht/ und ſich der Tag verborgen.

Ich fahre keine Wittb' mit rauen Worten an/
Ich helffe wo ich mag/ den ich nicht retten kan
Laß ich doch ſonder Troſt nicht von dem Angeſichte/
Und klage wenn ich nicht / was jemand wünſcht / verrichte.
Man gibt mir ferner Schuld daß ich der Götter Ehr
Als auß den Augen ſetz' und nicht der Chriſten Lehr
Mit Flamm' und Schwerdt außreut'. Iſts aber wol zu loben
Daß man ſo grimmig wil auf dieſe Leute toben/
Und Leich auf Leichen häufft da niemand recht erkennt
Was ihr Verbrechen ſey? Wer jetzund Chriſten nennt
Wil ſtracks daß man zur Qual auch ohn erforſchen eile/
Da doch daß heilge Recht geſetzte Zeit und Weile
Beym Blut-Gericht' erheiſch! man ſtrafft/ ich weiß nicht was/
Und ſchir ich weiß nicht wie/ welch Recht ſpricht billich das;
Daß man ein erbar Weib der Unzucht übergebe
Und in ein offen Hauß auß ihrem Zimmer hebe/
Umb daß ſie Chriſtum liebt. Iſt das die Röm'ſche-Zucht?
Iſt diß ein neues Recht: So ſey diß Recht verflucht!
Man wirfft mir weiter vor daß ich der Fürſten Raſen
Und grimme Zwytracht ſtärck' und Flammen helff' aufblaſen/
Die ich mit meinem Blut zu dämpffen willig bin.
Nim groſſe Themis nim den Schandfleck von mir hin!
Ich der die gantze Zeit auch mit Gefahr des Lebens
Den Baſſian gehemmt/ den Antonin vergebens
Zu Freundſchafft anermahnt/ werd' umb ein Stück verdacht/
Drob ſich mein Geiſt entſetzt. Wer hieß der Läger macht
Den Brüdern in gemein den theuren Eyd ablegen?
Noch gleichwol wolt ich ſie zu Theilen nechſt bewegen!
Ihr Götter dieſes Reichs! wofern bey ſolchem Stand
Mein Rath auß Boßheit kam ſo waffnet eure Hand
Mit Blitzen wider mich/ und laſt es nicht geſchehen
Daß ich mein eigen Hauß muß auſſer Zwentracht ſehen!
Noch ferner ſprengt man auß/ als ring' ich nach dem Thron/
Und ſucht auß dieſem Zwiſt der Antoninen Kron;

Fahrt/

Fahrt/ Raſende fahrt fort/ alſo mir nachzuſtellen;
So wird die Lügen ſelbſt in eurem Mund erhällen.
Hat die Auflag in mir wol irꝛgens einen Schein?
Kommt mit dem Anſchlag auch mein Leben überein?
Wen hab ich umbgekaufft das Werck mit mir zu wagen?
Wem die Verrätherey/ den Meineyd vorgetragen?
Hab ich das Läger je zu meinem Dienſt erſucht?
Kan diß mein Einſamkeit? Kan diß der Freunde Flucht?
Sind mir die fernen Reich und eingetheilten Waffen
Mit Pflichten zugethan? So kommt ergrimmte Straffen
Und fodert mich zur Pein! iſts denn ein eitel Wahn
Warumb bedenckt man nicht was ich bißher gethan?
Gilt ein vergiffter Mund mehr als ein rein Gemühte;
So fege frembder Schuld mein unbefleckt Geblühte.
Und diß wird nun mein Lohn; daß ich ſo manche Nacht
Entfernt von ſüſſer Ruh/ in Sorgen durchgebracht/
Daß ich ſo manchen Tag Staub/ Sonn und Froſt getragen
Daß ich auf See und Land behertzt den Leib zu wagen
Mein und der Feinde Blut auf dieſer Bruſt vermiſcht/
Durch meiner Glieder Schweiß der Länder Angſt erfriſcht/
Der Parthen Macht geſtützt/ den Nil und Phrat gezwungen/
Den ſtoltzen Rhein umbpfählt/ den Balth ans Joch gedrun-
gen/
Der Römer Recht erklärt/ der Fürſten Schatz erfüllt/
Der Läger Trotz gezäumt/ der Völcker Sturm geſtillt/
Die Stadt in Hungers-Noth mit Oſtens Korn geſpeiſet/
Jetzt Weſt/ jetzt wüſten Sud/ und rauhen Nord durchreiſet/
Dort Schantzen hin geſetzt/ hir Mauren aufgebaut/
Hier Damm und Wal geſänckt/ und wo dem Frieden graut
Der Britten rauhe Strohm und Klippenreiche Wellen
Mit Brücken überlegt/ nie vor erkante Quällen
Den Arabern endeckt/ mein Leben in Gefahr
Für Freyheit deines Raths/ O Rom/ und dein Altar

 Schir

Schir Tag für Tag gewagt/ mir nichts zu ſchwer geſchätzet/
Durch eignen Guts Verluſt/ gemeines Beſt' ergetzet/
Der Feinde Liſt entdeckt/ und Frembd' in Bündnüß bracht/
Verjagt' ins Reich verſetzt/ und die verſchworne Macht
In erſter Glut erſtickt/ was könt ich anders hoffen!
Ein Schattenreicher=Baum wird von dem Himmel troffen:
Ein Strauch ſteht unverſehrt. Wer die gemeine Noth
Zu lindern ſich bemüht; ſucht nichts als eigenen Tod.
Wer ſich für alle wagt/ wird auch nicht einen finden/
Auf deſſen rechte Treu er könn in ſchiffbruch gründen.

Papinianus. Der Käyſerin Cämmerer.

Cämmer. Glück zu! Papinian. Woher ſo früh? **Cämmer.**
Recht auß der Frauen Saal
Das werthe Mutter=Hertz das ſtets in neue Qual
Durch dieſe Zwytracht ſinckt/ bemüht mich ihn zu grüſſen
Und wil ſich ſeiner Treu durch mich verſichert wiſſen.
Papinian. Wie? Zweiffelt Julie an unverfälſchter Gunſt!
Cämmer. Die ungewiſſen Fäll umbhüllt mit trüben Dunſt
Der Augen falſcher Schein/ der Klang vergällter Lippen/
Der Hertzen Wanckelmuht ſind leider harte Klippen/
An welchen Redligkeit gar offt zu ſcheitern fährt.
Es weiß Papinian was ihren Geiſt beſchwert.
Zugleich daß ſie auf ihn all ihr Vertrauen ſetze/
Und weil er ſicher ſteht/ ſich unvergänglich ſchätze.
Doch ſteckt der Neid den Hof mit ſo viel Seuchen an
Das niemand ſonder Furcht. Wo man verläumbden kan:
Beut Argwohn ſtets die Fauſt/ wo Argwohn zugenommen:
Hat Schmertz die Oberhand und Haß den Thron bekommen.
Papinian. Was miſcht man ſo viel Wort' und hält was noth zu=
rück?
Zagt Julia auffs neu? Entdeckt uns was ſie drück.
Auffrichtig hab ich ſtets zu wandeln mich befliſſen
Nie der Verläumbder Mund (das niemand kan) zu ſchliſſen

Cäm.

Cämmer. Man gibt ihr ein; es ſey was mehr denn unerhört;
Daß Printzen/ die in Haß/ doch einen Mann geehrt/
Daß Geta ſich zu letzt werd ohne Beyſtand finden;
Weil er ſich läſt zu ſehr von Baſſian verbinden.
Viel iſts Papinian wenn uns der Käyſer libt:
Und mit dem letzten Geiſt die Freundſchafft übergibt/
Weit mehr/ wenn deſſen Huld wil gleich als erblich werden/
Und wenn des Fürſten Leib verkehrt in Staub und Erden/
Sein Nachſaß unverfälſcht die Neigung unterhält:
Daß höchſt und was anjetzt uns als ungläublich fällt
Iſt/ wenn zwey Hertzen hart umb eine Krone zancken;
In beyder Hold zu ſtehn/ von keinem abzuwancken.
Papinian. Daß mich Sever erhub/ und an die Seite ſetzt/
Und (in dem mancher ſich durch rauhen Fall verletzt)
Als mit der Fauſt erhilt; muß ich mit Ruhm erkennen
Und zwar mein Glück/ doch mehr/ des Käyſers Urtheil nennen/
Das rede nun vor mich. War es der Tugend Lohn?
Was klagt ihr an mir an? Hat er der Fürſten Kron
Und Leben mir vertraut/ als er die Zeit vollendet
Und Himmel-auf den Geiſt/ nach ſo viel Sig geſendet:
So hat er einen Schatz/ ja Laſt mir anvertraut/
Weil er mein Hertz erkennt und gar genau durchſchaut/
Hab ich ſein hoffen nun/ das er geſchöpfft/ betrogen
Und letzten Willen nicht untadelhafft vollzogen:
So richte Reich und Welt. Iſt denn ſein Wunſch vollbracht:
Warumb zeucht Julia die Freundſchafft in Verdacht.
Wofern ja Baſſian aufrichtig mir geneiget:
(Sein Aug' entdeckt mir was/ ob wol die Lippe ſchweiget!)
Wird hier durch Geta nichts von Nutz und Schutz entgehn.
Ein Freund kan für ihn mehr denn ein Verhaſter ſtehn.
Denn daß ich ſeitwerts ab von ihm mich trennen ſolte/
Wenn Antonin durch mich was ſchädlichs ſuchen wolte;
Kommt meiner Ehr und Eyd und Redligkeit zu nah.
Hier ſteht Papinian wie ihn das Läger ſah;

Als er den hohen Schwur den Brüdern abgeleget/
Und durch ſein Vorbild/ Rath und Stadt und Heer beweget.
Man ſuch ihn anders nicht. Wer aber bringt euch bey
Daß ich dem ältern mehr durch Gunſt verbunden ſey?
Weil ich Ampts halber muß faſt täglich mit ihm handeln?
Siht man mit Geta mich nicht ſchier viel öffter wandeln?
Bringt meine Wort' hervor! legt alles auff die Wag!
Diß iſt die Lantze nicht die mich verletzen mag!
Cämmer. Mehr wundert Julien daß man noch nie verſpüret;
(Wie ſchwer auch Baſſian von etlichen verführet)
Ob je Papinian, und wie/ ſich widerſetzt.
Papinian. Daß bald der Fürſt auf diß/ und bald auf den ver-
hetzt;
Darff langer Worte nicht. Ob ichs gebillicht habe/
Iſt leider was man fragt. Des ſtrengen Himmels-Gabe
Iſt diß was in uns wacht/ das ihr Gewiſſen heiſt;
Das uns von innen warnt/ und nagt/ und reitzt/ und beiſt.
Wenn dieſes ſchon zu ſchwach die Menſchen zu gewinnen;
Wird man mit Reden nicht die Geiſter brechen können.
Doch that ich offt was mehr/ als mir mein Stand erlaubt/
Zu wenig thät der Fürſt der mir zu wenig glaubt.
Cämmer. Es hört ihn niemand je des Fürſten Irrthum ſchel-
ten.
Papinian. Diß hilt man preiſens werth/ nun läſt man michs
entgelten!
Daß ich dem Pöfel nicht die Ohren füllen kan *
Mit frembder Laſter-Dunſt; gebt ihr vor Laſter an.
O thörichte der nichts als läſtern kan und ſchanden/
Wenn er vom Trunck erhitzt und mit nicht feſten Händen
Den Wein zum Hals eingeuſt; erzittert und erſchrickt
Wenn der den er verletzt/ unzaghafft ihn beſchickt/

* Unter dieſen Worten kommet Plautia auf den Schau-
Platz und höret von ferne zu biß ſie in folgender
Abwechſelung unverſehens hervor trit.

Be-

Behertzt in Gegenwart die Schmach zu widerlegen.
Wer richten kan und ſol/ ob der auf rechten Wegen/
Dem jeder folgen muß/ ſucht ſelbſt des Fürſten Ohr/
Und trägt dem Völcklein nicht der groſſen Thorheit vor.

Cämmer. Sie eifert daß er nechſt die Theilung vorgeſchlagen!

Papinian. Weil Rom zwey Sonnen nicht auf einen Tag wil tragen.

Cämmer. Verſtoſſen auß der Stadt: Verſtoſſen von dem Reich!

Papinian. Zwey Kronen ſpürt ich dort: Hier fürcht' ich eine Leich.

Cämmer. Entfernte kan man leicht durch ſchlaue Liſte dämpffen.

Papinian. Anweſend' unverſehns durch ſtrenge Macht bekämpffen.

Cämmer. Was heiſt von Rom verſchickt? In fernes Elend zihn.

Papinian. Auf einem Thron dem Haß und ſteter Furcht entflihn.

Cämmer. Die Freunde können hir die herbe Zwytracht ſchlichten.

Papinian. Und Feinde (leider) hir mehr Haß und Zanck anrichten.

Cämmer. Es war der Fürſten Rath der dieſen überwug

Papinian. Weil ſich die Mutter ſelbſt zu ſehr ins Mittel ſchlug

Cämmer. Man könte zwar das Reich/ doch nicht die Mutter theilen/

Papinian. O könte ſie das Reich und deſſen Brüche heilen.

Plautia. Papinianus. Der Cämmerer.

Plautia. Recht auß! nur (leider!) ſie iſts die den Brand entſteckt.
Sie/ die die Unruh ſelbſt und Seuch im Reich erweckt/

Und zweiffelt ſie an uns? Was ſucht man ferner Zeichen?
Muſt ihrer Statſucht nicht in fernes Elend weichen
Was keuſch und redlich war/ als ſie den Hof betrat
Den ſie mit Blut beſprützt/ mit Haß vergifftet hat?
O Schweſter! werthes Hertz! wer hat das Band zutrennet/
Krafft deſſen Antonin in deiner Lieb entbrennet!
Der nachmals dich ſo früh und unverdint verſtiß
Und an Charibdens Strand in tollem Zorn verwiß.
Was hat ſie weiter vor! Papinian mein Leben!
Wil ſie daß er zu letzt ſol Plautien vergeben?
Sucht ſie umb daß er mich noch nicht verlaſſen kan:
Wie er zu ſtürtzen ſey? Euch Götter ruff ich an!
Euch die man frölich nennt wenn nun die Braut verhüllet/
Und ihres Liebſten Wunſch mit Gegenwart erfüllet!
Euch Götter ruff ich an! die ihr die Röm'ſche-Macht/
Die ihr des Fürſten Thron und weite Burg bewacht!
Euch Götter ruff ich an! den Glaub und Treu vertrauet!
Die ihr verdeckte Schuld ja Seel und Geiſt durchſchauet!
Seyd Richter zwiſchen uns! und wo ihr ſteuren könnt;
So ſteuret dem was mir nicht Eh' und Ruhe gönnt!
So ſteuret dem/ das wächſt durch Argwohn/ Haß und Flam-
men
Und ſeinen Ehrgeitz nährt durch tödten und verdammen!
Cämmer. Durchläuchtigſt ich erſtarr; und weiß nicht wo ich
ſey:
Wil ſie mit dieſem Grimm der Fürſten Mutter bey?
Wie? Oder hab ich ſelbſt den rauhen Zorn verſchuldet?
Plautia. Ich hab' es gar zu lang' und mehr als lang' erduldet/
Und Zung und Wort gehemmt. Erlaubt: Ich breche loß/
Und geb euch/ (hört nur zu/) die gantze Seele bloß.
Ihr wolt mein Ehgemahl der Welt verdächtig machen/
Ihr lockt und reitzt auf ihn des tollen Pöfels Rachen/
Man ſpürt ihm Tag und Nacht auf allen Gängen nach/
Fängt ſeine Reden auf/ beſchmützt mit herber Schmach/

Den

Den wolverdienten Fleiß; ſucht heimlich umzukauffen
Die ihm zu Dienſten ſtehn/ man ſiht Verräther lauffen
Umb Vor-und Hinter-Hof/ in dem er euch erhebt/
Und für der Fürſten Heyl und Mutter Ehre lebt.
Was reitzt euch aber an den theuren Freund zu haſſen?
Nichts/ als nur daß er nicht wil Plautien verlaſſen.
Daß er mich nicht von ſich heiſt zu Plautillen gehn.
Diß iſt die gantze Sach/ (es kan's ein Kind verſtehn.)
Das ander/ das euch muß zu einem Vorwand dienen/
Iſt Nebel/ Dunſt und Dampff. Was darff man ſich erkühnen
Zu forſchen wehm wir treu? Wofern nicht Redligkeit
Uns beyden pflichtig macht/ und etwan auf die Seit
Haß oder Wolthat beugt/ ſo könt ihr überlegen
Was jeder uns erwiß/ durch weſſen Fauſt und Degen
Mein Vater untergieng. Wer auf ſein Hauß entbrand/
Wer meine Schweſter fern in Ceres Inſel bannt.
Iſts wahr nun; wie es wahr/ daß Baſſian betrübet
Uns/ die Fürſt Geta mehr denn wol ſein Bruder liebet;
Warumb denn gibt man vor/ man ziel auf jenes Theil?
Uns iſt ein feſt Gemüht vor keine Neigung feil.
Wir ehren beyder Kron/ ſo treu des einen Wincken
Als werth des andern Hold. Eh wird Caliſto ſincken
Wohin der grauſe Styx die Schweffel-Wellen ſchickt:
Denn jemand darthun/ daß uns minſte Schuld beſtrickt.
Cämmer. Den Eifer gibt ihr ein/ bloß ungewiß vermuten.
Plautia. Gewiß iſts: Daß mir offt die Hertzens-Wunden bluten.
Cämmer. Die Wunden/ die ſie ſelbſt Ihr durch Gedancken macht.
Plautia. Gedancken/ die ihr friſch bißher zu Wercke bracht.
Papinian. Genung! man weiß vorhin wie unſer Hauß geſonnen!
Durch Schmeicheln ward ich nie; durch Pochen nicht gewonnen.

Ich bin der Ehren ſatt/ der Aempter überdruß/
Der Heuchler groſſes Heer/ der ungewiſſe Schluß
Den man auf Schrauben ſetzt/ der Räthe zages Zittern/
Der Zeitungs-Träger Gifft/ die Fürſt auf Fürſt erbittern/
Und was ich jetzt nicht rühr' ermuntert mein Gemüht;
Daß ich die Lacheſis umb ſchnell' Entbindung bitt/
Ob gleich der Jahre-Reiff den Scheitel noch nicht färbet
Und ſich der Stirnen-Haut in ernſte Runtzeln kerbet.
Vieleicht wird (wenn ich hin) noch jemand frey von Neid/
Erwegen; wer ich war/ wie ich der Zeiten-Leyd
Großmütig überwand/ und was mir angetragen/
Ja Schrecken/ Furcht und Ach/ hab auß der Acht geſchlagen/
Nicht Freund auß Gunſt geſtärckt/ nicht Feind auß Haß be-
Ja die mich unterdrückt biß in den Tod gelibt/ (trübt/
Und daß mir Redligkeit nie auß der Bruſt zu rücken/
Ob ſchon der Zangen-Grimm mich riſſ' in tauſend Stücken.
Plautia. Vergiffter Zungen-Stich reiſt über Zang und Pfal.
Cämmer. Einbildung iſt ihr ſelbſt die allergrimmſte Qual.
Plautia. Man gibt ihr Urſach-Tod/ und mehr uns vor zu ſtel-
len.
Cämmer. Ich kam nicht an den Ort ſie weiter zu vergällen/
Auch ruffen mir Geſchäfft. Ich geh! entzündet nicht
Ein Feuer/ das ſchon glimmt und durch die Aſchen bricht.
Plautia. Wil das Verhängnüß mich durch Glut zur Aſchen ma-
chen:
So werdet ihr gewiß mit in der Flammen krachen.

Plautia. Papinianus.

Papinian. Mein Hertz! es iſt nicht ohn/ es greifft die Seelen an
Und preſſt den groſſen Geiſt/ der ſich nicht hemmen kan
Wenn Trotz mit ſchlauer Liſt gewaffnet ein wil brechen:
Doch (leider!) es iſt ſchlecht ſich nur mit Worten rächen/
Wenn jener Schwerdter wetzt: Des Vatern groſſer Stand
Verfiel auf einen Tag. Das Glück das nur auf Pfand

Uns ſeine Schätze leiht; holt Zins und Haupt-Gut wieder
Wenn niemand ſichs verſiht. Wo ſind die ſtarcken Glieder
Der weiten Freundſchafft hin? Es fordert noch was mehr/
Und wo nicht meinen Leib/ doch unſer beyder Ehr.
Sie laſſe Julien und ihren Argwohn fahren/
Und nehme ſich in acht. Wer ſich nur kan verwahren
Wenn alles ſincken wil/ erhält das höchſte Gut.
Plautia. O wolte/ wolte Gott/ daß Baſſian mein Blut/
Daß Julia diß Hertz/ zum Opffer ſtracks begehrte!
Hier iſt ſie die es ihn den Augenblick gewehrte.
Doch nein! es iſt was mehr. Die Schweſter meld ich nicht/
Der der Cyclopen Felß die ſteten Seuffzer bricht/
Mein Troſt es kam mir vor eh ſich Matuta regte
Und ſich die braune Nacht von ihrem Platz bewegte;
Mich daucht ... Papinian. Es iſt nicht Zeit auf Träum' an-
jetzt zu ſehn!
Wer wachend umb ſich ſchaut/ beobacht was geſchehn/
Und ſpürt wie hoch die Lufft von Donner-Wolcken ſchwanger,
Schleuſt leichtlich das die Glut erhitzt auf Hof und Anger;
Und bergt ſich wo er kan. Wer auf der Wache ſteht:
Muß ſtehn/ ob ſchon der Strahl ihm durch die Adern geht/
Solt auch auf ihn allein ſich gleich der Blitz erheben.
Ade! die Stund iſt hier. Ich muß Verhöre geben.

Reyen der Hofe-Junckern Papiniani.

Wie ſelig iſt der Hof und Macht/
Und der beperlten Zepter-Pracht/
Auß den vergnügten Sinnen ſtellt/
Und ſich in engen Gräntzen hält/
Der nicht nach leichtem Glück und hohen Aemptern ſteht
Und bloß mit reiner Seel und Gott zu Rathe geht.

Er zeucht zwar nicht in Purpur auf
Kein ſcharff-mit Stahl-bewehrter Hauff/

Umbgibt ſein unbewahrte Seit
Er führt kein Heer zu rauhen Streit/
Er ſchreibt den Fürſten nicht Geſetz und Schlüſſe vor;
Doch hat er Wonn und Luſt die ſein Gemüt erkor.

Ob ſeine Taffel nicht beſetzt
Mit allem was das Aug ergetzt
Ob er nicht bey ſchon nahem Tag
Spät' Abend-Mahlzeit halten mag/
Und fern-gepreſten Wein auß edlen Steinen trinckt
Biß daß der Morgen-Stern der güldnen Sonnen winckt;

Ob niemand nach erkaufter Müh
Fällt zitternd vor ihm auf die Knie;
Ob er nicht herꝛſcht in dem Gericht/
Und über Halß und Leben ſpricht;
Auch nicht des Fürſtens Schatz in ſeine Koffer ſchleuſt/
Und frembde Fantaſie ins Königs Sinnen geuſt.

Ob er nicht reiche Schlöſſer baut
Auch nicht ſich ſelbſt im Kupffer ſchaut;
Ob nicht ſein Ebenbild der Welt
In Allabaſter vorgeſtellt;
Ob ihn kein Thraciſch Roß halb tantzend einher trägt/
Ob auf ſein Wincken nicht das gantze Land ſich regt;

Doch ſiht er auß der ſtillen Ruh
Dem unbedachten Pöfel zu.
Und weiß nichts von dem blaſſen Neid/
Nichts von dem innern Hertzensleid/
Das in Paläſten wohnt und dem die Jahre kürtzt
Der offt von höchſter Höh in tiefſten Abgrund ſtürtzt.

Ihm reicht man kein gebieſamt Gifft/
Das Drachen-Eyter übertrifft.
Er weiß nicht was Verläumbdung ſey/
Und iſt von Furcht und Zagen frey.

Man

Man hält auf ſeinen Leib Verräther nicht in Sold/
Und kaufft ſein Hauß nicht umb mit neu-gepregtem Gold.
Wo Purpur nicht die Mauren deckt
Wird kein Auffmercker leicht verſteckt.
Trug/ Meuchelmord/ Spieß/ Dolch und Bley;
Laurt hinter der Tappezerey.
Er lacht wenn ſich die Schaar der Opffer-Knecht erhitzt
Und auf ſein Ampt und Stand durch falſch Weiſſagen ſpitzt.
Er lebt vor ſich ihm ſelbſt zu gut
Bebaut das Land mit gleichem Mut/
Vertreibt die bange Traurigkeit;
Mit Fällen längſt verjährter Zeit.
Und was die Reich empört und Throne ſtürtzen kan
Daß ſiht er unverzagt gleich einem Schau-Spiel an.
Er forſcht durch Fleiß und Sinnen auß
Der naſſen Amphitriten Hauß
Verſteht wenn Cynthia auffgeh
Und Hermes fünckel auß der Höh
Erfindet ſich in ſich und was noch mehr/ die Noth
Liegt unter ſeinem Fuß/ er pocht den grimmen Tod.
Sein Hertz iſt heilger Götter voll/
Und wenn er hier geſegnen ſol
Und ihn das Alter rufft zur Ruh;
Schleuſt er gar ſanfft die Augen zu.
Wie daß uns denn was hoch/ doch für und für verletzt
Vor dem was niedrig iſt und ſtets erquickt/ ergetzt?

Die Ander Abhandelung.

Baſſianus, Lætus.

Lætus. Der Fürſt verſchertzt die Zeit/ und ſchertzt mit ſeinem Heyl.

Baſſian. Iſt denn der Zepter nur umb Blut und Wunden feil?

Læ-

Lætus. Ja! wenn ihn zwey zu gleich mit aller Schaden führen.

Baſſian. Das groſſe Reich kan zwey mit einer Würde zieren.

Lætus. Das ließ weil Rom erbaut ſich nicht ohn Schaden thun.

Baſſian. Heiſt dieſes auf dem Thron in höchſten Würden ruhn!

Lætus. Der ruht nicht/ der ſo eng' auf einem Thron muß ſitzen.

Baſſian. Sol ich mit dieſem Dolch des Brudern Hertz aufritzen?

Lætus. Der in des Fürſten Geiſt ſtets neue Wunden macht.

Baſſian. Die Wunden rühren wol zum meiſten auß Verdacht.

Lætus. Wer ſchon Verdacht erweckt; kan leicht was mehr erregen.

Baſſian. Nicht jede Wolcke dräut mit Blitz und Donner-Schlägen.

Lætus. Was Blitz und Donner ſchafft dämpfft auß der Erden vor.

Baſſian. Man gibt Verläumbdern offt ein gar zu günſtig Ohr.

Lætus. Was durch ſo viel entdeckt/ kan nicht Verläumbdung heiſſen.

Baſſian. Die freche Jugend pflegt unbändig außzureiſſen.

Lætus. Kan Jugend diß; was wird das Alter unterſtehn!

Baſſian. Hieran ſind Schuld die ihm an ſeiner Seiten gehn.

Lætus. Dafern der Häuptmann weg: Halt ich das Heer geſchlagen.

Baſſian. Solt ich ein ſolches Stück an meinem Bruder wagen!

Lætus. Man ſiht nicht Brüder an/ wenn man umb Kronen ſpielt.

Baſſian. Der Artzt iſt ſcharff der nicht die Wunden ſelber fühlt.

Lætus. Nicht ſcharff/ weñ ſchon der Leib nicht ohn den Schnidt zu heilen.

Baſſian. Der ſchneidet viel zu tieff/ der ſelbſt den Stamm wil theilen.

Lætus. Der ſelbſt zwey-ſtämmig wuchs/ auß zweyer Mutter-Leib.

Baſſian. Auß eines Vatern Blut! auß eines Fürſten-Weib!

Lætus. Wo nicht ein Mutter-Hertz/ ſind weit geſinnte Sinnen.

Baſſian. Man kan auch frembd' und Feind durch Lieb und Gunſt gewinnen.

Lætus. Viel leichter frembd' und Feind als Stiff-Geſchwiſtert Blut.

Baſſian. Auch dieſes/ wenn die Art und Sinn und Seele gut.

Lætus. Wer kennt nicht Juliens hochmütigſte Gedancken?

Baſſian. Die nur auf Schönheit gehn/ und fern von dieſen Schrancken.

Lætus. Was mehr denn Schönheit gibt ihr dieſe Sinnen ein.

Baſſian. Ein prächtig Antlitz kan nicht ohn Einbildung ſeyn.

Lætus. Hat ihr Gebuhrts-Stern nicht ihr Krohn und Thron verſprochen?

Baſſian. Was ihr der Vater gab / hat ihr ſein Todt zerbrochen.

Lætus. Weil noch das Leben blüht würckt der Geſtirne Macht.

Baſſian. Diß iſt des Himmels-Lauff/ der Sonnen folgt die Nacht.

Lætus. Und doch muß nach der Nacht die Morgenröth aufgehen.

Baſſian. Kont Agrippine ſich / wie Druſus ſtarb/ erhöhen?

Lætus. Ja/ wenn Ihr Nero nicht die Sehnen gantz zerſchlitzt.

Baſſian. Auf den der Pöfel noch mit Schmach und Höhnen ſpitzt.

Lætus. Der Pöfel/ aber nicht die die den Staat erwegen.

Baſſian. Er hat des Brudern Todt offt zu beklagen pflegen.

Lætus. Den Bruder beſſer/ denn ſich ſelbſt zu ſpät beklagt.
Baſſian. Dort hatt' es Agrippin nur gar zu viel gewagt.
Lætus. Pflegt man nicht jeden Schluß anjtzt frech auß zu ſchelten?
Baſſian. Dennoch muß unſer Schluß/ trotz dem es leid/ ſtets gelten.
Lætus. Jtzt gilt er weil mit Macht Jhm nicht zu wider ſtehn.
Baſſian. Wer ſolt uns wol mit Macht entgegen können gehn?
Lætus. Der/ dem die Läger hold/ dem Rath und Volck geſchworen.
Baſſian. Sie haben gegen uns noch Hold noch Pflicht verlohren.
Lætus. Noch gegen Julien, die vor Jhr Blut bemüht.
Baſſian. Jn dem des Vatern Stamm in friſchen Zweigen blüht.
Lætus. Stamm/ Reich und Stab beruht auf dem der erſt gebohren.
Baſſian. Der Vater hat uns beyd' auf einen Thron erkohren.
Lætus. Als Vater/ ich geſtehs/ nicht als ein Fürſt der Welt.
Baſſian. Wir thun was Vater/ Rom und Göttern wolgefällt.
Lætus. Ein Fürſt muß Eltern zwar/ doch nur als Fürſten ehren.
Baſſian. Was wird man von Sever, das nicht gantz Fürſtlich hören?
Lætus. Das Er/ was man nicht kan zutheilen/ theilen hieß.
Baſſian. Weil Läger/ Volck und Rath es ihm gefallen ließ.
Lætus. Ja was wird Jhnen nicht (wil nur der Fürſt) gefallen!
Baſſian. Sie ſpeyn auf Fürſten offt Stanck/ Raſen/ Gifft und Gallen.
Lætus. Diß thun Sie/ doch auß Furcht der Straffen/ in geheim.
Baſſian. Und bringen in den Rath geklärtes Honigſeim

Læ-

Lætus. Das ſich in Wermut kehrt wenn jemand Sie entzündet.

Baſſian. Es iſt der Völcker Recht / das Blut mit Blut verbinden.

Lætus. Ein Fürſt iſt von dem Recht und allen Banden frey.

Baſſian. Jhn bindt der Götter-Furcht. Diß Band geht nicht entzwey.

Lætus. Wil Jupiter nicht ſelbſt allein den Zepter führen?

Baſſian. So daß die Brüder nichts an Jhrer Macht verlieren.

Lætus. Die ſtehn doch unter Jhm und unter eines Macht.

Baſſian. Jhr Götter dieſes Reichs! wo ſind wir hingebracht!

Lætus. Die Götter haben ſelbſt die Theilung nie beliebet.

Baſſian. Jſt jemand der mit Grund diß / was du ſagſt / vorgiebet?

Lætus. Gab nicht Severus an ein doppelt Kammer-Bild?

Baſſian. Du meinſt das Fürſten-Glück geziehrt mit Palm und Schild?

Lætus. Recht! aber ward ſein Wunſch eh' Er verſchied vollführet?

Baſſian. Nein! weil Er / daß der Todt Jhm ſchon zu nahe / ſpüret.

Lætus. Was aber gab der Geiſt Jhm vor dem Abſchied ein?

Baſſian. Daß eines Tag' umb Tag ſolt umb die Fürſten ſeyn.

Lætus. Und haben beſſer je die Götter ſich erklehret?

Baſſian. Wir glauben faſt daß Sie den Anſchlag abgekehret.

Lætus. Sie reitzen noch das Volck das nur nach einem ſiht.

Baſſian. Weil noch der Widerwill' in einem Hofe blüht.

Lætus. Die Blüte wird uns noch gar ſaure Früchte bringen.

Baſſian. Dörfft uns das Läger auch / wenn was gewagt / beyſpringen?

Lætus. Eh wenn man gar nichts wagt / und andre wagen läſt.

Baſſian. Wenn nur Papinian mit ſteter Treu uns feſt.

Lætus. Er iſts. Doch Zeit und Glück verendert offt die Sinnen.

Baſſian. Wie? Solte dieſer Mann ſein Hertz auch endern können?

Lætus. Man nenne keinen nicht beſtändig biß er todt.

Baſſian. Wir haben ſeine Treu geprüft in grimmſter Noht.

Lætus. Auch Geta, dem Er wol ſo hoch als Ihm verbunden!

Baſſian. Wie offt hat Er nicht Rath vor beyder Zanck gefunden!

Lætus. Wer vor ſo groſſe findt! ſucht offtmals wol vor ſich.

Baſſian. Gewiſſen / groſſer Mann! und Wiſſen ſpricht vor dich.

Lætus. Wer offt das meiſte weiß: Gibt wenig auf Gewiſſen.

Baſſian. Recht. Doch Papinian iſt allhier außzuſchliſſen.

Lætus. Ich geb es nach / und wünſch ihn ewig wie er iſt.

Baſſian. Wanckt er / ſo iſt vor dich ſein Ehren-Stand erkiſt.

Baſſianus. Lætus. Flavius.

Flavius. Fürſt Antonin ſteht an den Schluß zu unterſchreiben /
Krafft deſſen Celſus ſoll Ægyptens Land-Vogt bleiben /
Biß Er / Mein Herr / mit ihm diß Stück was überlegt.

Lætus. Merckt Baſſian wie ſich ſein hoher Vorſatz regt?

Baſſian. Was? Wil uns Antonin nunmehr Geſetze ſtellen?
Wer ſind wir? Wir und er! darff er wol Urtheil fällen?
Nun? Nach verfaſtem Werck / umbſtoſſen was man ſchloß?
Sind wir ſein Gauckel-Spiel? Lætus. Er gibt ſich was zu bloß.

Baſſian. Ihr Götter / welche Rom und dieſes Reich anſehet;
Die Ihr durch uns vermehrt / was Ihr beſchützt / anſehet:
Schaut auf den Ubermut der in der Bruſt entglimmt /
Des Brudern / der als Feind uns zu verderben ſtimmt /

Was

Was kan man doch forthin auß den verwegnen Wercken/
Durch jeden Sonnen-Lauff/ als ſteiffe Frechheit mercken/
Die auf verdecktem Grund uns vor das Licht aufbaut
Und einig von dem Thron nach unſer Baare ſchaut.
Wie können in dem Zwang' und Hohn wir länger ſtehen?
Eh ſoll der Abend-Stern nicht auß der See aufgehen/
Eh ſoll Apollo nicht uns weigern ſein Geſicht
Als Mittel uns und ihn/ (wo Mittel ja gebricht
Als letzte Macht) getrennt: Er ſcheid' in ſeine Britten/
Ja wo umb Calidon die kalten Norden wüten
Er geh wo Tagus reiſt/ ja wo der Rhein entſpringt/
Wo ſich der Rodanus durch See und Felder dringt/
Er geh wo Iſter ſucht das rauhe Land zu trennen/
Und hundertfach vermehrt ins ſchwartze Meer zu rennen/
Er ſuch' umb Macedon ihm ein bequemer Reich!
Beherꝛſche Phrygien! es gilt uns alles gleich!
Er jag' in Nabatra die niemals zahmen Löwen!
Wenn nicht in einer Burg wir ſeinen Trotz zu ſcheuen.
Wir laſſen Rom Ihm ſelbſt/ er bleib allhier! wir zihn
Wo ſeinen Ubermuth und Vorſatz zu entflihn.

Lætus. Bewegung wird nunmehr die Gifft nicht dämpffen können.
Man ändert zwar den Ort/ nicht die erhitzten Sinnen.
Der Brand glimmt hier in Rom/ und lodert/ und erkracht/
Ob ſchon der ihn entſteckt ſich in die ferne macht.
Solt er wol weit von uns ſich ruhig halten können/
Wo Läger/ Heere/ Städt'/ und Schlöſſer zu gewinnen?
Wenn ihn des Fürſten Aug' in dem beſetzten Zelt
Und hart umbſchränckter Macht nicht in den Gräntzen hält.
Wen ſchickt man mit ihm auß? Die er durch Gunſt verbunden?
Die wagens ihm zu gut. Die wir ſtets treu gefunden?
Denn ſtehn wir gantz entblöſt! wenn er geſtärckt umbkehrt/
Und mit entblöſtem Stahl durchſtöſt was wir entwehrt.

Wird nicht der Außzug ſelbſt/ (ſolt er erbittert weichen)
Erhitzen Land und See? Es gilt den höchſten Eichen
Wenn Boreas ergrimmt auß ſeinen Klippen reiſt/
Und den entdeckten Stamm zerſchmettert und zerſchmeiſt/
Wenn umb den Apenin die Wolcken ſich bewegen:
Erklingt die ſchwartze Lufft von hellen Donner-Schlägen.

Baſſian. Wer hilfft? Wer rettet uns auß der verwirrten Noht?

Lætus. Man rettet gantze Reich durch eines Menſchen Todt.

Baſſian. Der uns ſo nah verwandt! Der uns ſo hoch verpflichtet!

Lætus. Der durch Verwandter Fall ſein Hauß und Haubt aufrichtet

Baſſian. Umbſonſt! der Schluß iſt feſt! wir dienen länger nicht.

Lætus. Umbſonſt! wenn man nicht bald das Joch in Stücken bricht.

Baſſian. Was Römiſch ſol fort an nur eines Wincken ehren.

Lætus. Was Römiſch kan ſich nur durch eine Macht vermehren.

Baſſian. Halt an! Er kommt mit der/ die ihm den Wahn eingibt.
Und mehr ihn hoch allein/ denn beyde ruhig libt.

Geta, Julia, Baſſianus, Lætus,

Nebenſt der Käyſerin Frauenzimmer.

Geta. Dem Bruder wünſchen wir Sieg/ Heil und glücklich Leben.

Baſſian. Wir ihm/ und daß er ſich nicht höher mög erheben.
Als ſein ſelbſt eigen Heil und Nutz der Römer wil.

Geta. Sein und der Römer Nutz iſt unſer höchſtes Ziel.

Baſsian. Diß ſpricht der Mund: Sein Hertz iſt fern von dieſem ſagen.

Geta. Man zeig' uns ob das Hertz je anders ſich getragen.

Baſsian. Diß zeigt die ſtete That. Wenn fällt uns Geta bey?

Geta. Stets! wenn nicht Baſsian den Bund reiſt ſelbſt entzwey.

Baſsian. Wer? Wir? Julia. Wofern ſein Hertz noch eine Flamme kennet?

Gekrönter Fürſt und Sohn! die vor/ ihn gantz durch brennet;
Als er umb dieſen Halß die lieben Armen ſchlug/
Und uns ſtets feſte Treu mit ſeinem Kuß auftrug.
Als er ſich umb die Bruſt vol keuſcher Glut gewunden/
Und Mutter-Hold in uns/ und Mutter ſelbſt gefunden/
Wo ſein Gedächtnüß noch die Wort in Obacht hält
Mit dem der Vater ſchied/ als nun die groſſe Welt
Zu klein vor ſeinen Ruhm/ der ihm den Weg gebähnet
In heilger Götter Schloß dahin er ſich geſehnet
Als nichts ihm hir anſtand: So bitten wir/ er ſchau
Uns gnädigſt-freundlich an: So bitten wir er trau
Daß Julie ſich nie/ noch je ihr Kind erkühnet
Zu wagen was nicht ihm zu Ehren-Nutz gedienet.
Wir bitten er erkenn' ob ſchon ein Meuchel-Hund
Vedacht und Galle ſpeyt/ ob ein verläumbdend Mund
Ihm unſre Redligkeit weit anders auß wil ſtreichen;
Daß dennoch eh' ein Felß ſol von dem Abgrund weichen/
Daß eh' ein Acker ſoll geheft an Wolcken ſtehn
Daß eh' ein kreiſchend Roß ſoll durch die Wellen gehn/
Wenn ſie in höchſtem Zorn die Sternen faſt beſprützen/
Ja/ daß das Reich der Nacht ſoll zeigen Ditis Pfützen;
Als jemand/ ſondern falſch uns darthun; daß man nicht
Nach ſeiner Wolfahrt Maſt und Lauff und Ruder richt/

Baſsian. Frau Mutter und Princeß; es läſt ſich nicht verblümen
Was mehr denn häßlich ſcheint. Sie mag ihr Hertze rühmen:

Sie fuſſ' auf ihre Treu' und ſtell aufrichtig vor
Was ſie uns je erwiß: Sie findt ein offen Ohr
Und noch verliebte Seel. Eh ſoll die See verrinnen/
Eh ſoll der ſtrenge Nord vor Schloſſen/ Gold gewinnen/
Und Demant vor Cryſtall/ als ſie in dieſer Bruſt
Nicht feſt verſchloſſen ſtehn. Sie prüf' es hat ſie Luſt!
Und forder/ was man nur kan von der Welt erheben/
Und ihr Princeſſ'/ allein der Römer Haubt kan geben/
Daß aber ſie was mehr ſorgt vor ihr eigen Blut
Als es der Stat erlaubt; iſt freilich nicht zu gut.
Die Mutter (wir geſtehns!) muß ja ihr Kind hoch lieben/
Es pflegt ein raſend Wild ſich hefftig zu betrüben
Wenn die noch junge Zucht durch Unfall wird verletzt.
Fürſtinnen die das Glück auf ſteile Throne ſetzt;
Schreibt man ein härter Recht! Sie müſſen diß nur achten;
Durch deſſen Untergang ſie ſincken und verſchmachten.
Die Liebe der Gewalt geht weit vor Blut und Kind.
Doch ſie iſts (werthe Frau) die kein Geſetze bind.
Sie ſieht auf einem Thron zwey ihrer Söhne blühen/
Der ein iſt ja ihr Kind/ durch Sorg und auferzihen/
Der ander durch Gebuhrt. Sie herꝛſcht durch beyder Macht/
Wolan! Sie nehme beyd' auf gleiche Weiſ' in acht.
Geh' auß dem Mittel-weg nicht auf die eine Seiten/
Sie laß ihr eigen Fleiſch ſich nicht in irre leiten.
Julia. Zeugt Fürſten jener Welt! du vorhin Ehgemahl
Und nunmehr Göttern gleich! Wir wiſſen keine Wahl.
Hört beyde Söhn' und glaubt! Wir wiſſen nicht zu ſagen:
Zu welchem wir mehr Lieb' und wahre Neigung tragen.
Baſſian. O Mutter! wär' es ſo! wol ſtünd es umb das Reich!
Wol auch umb ſie und uns! wir herꝛſchten beyde gleich!
Entbrent in eine Lieb'/ hergegen muß man klagen:
Daß es der Bruder nur zu viel auf ſie darff wagen.
Was ſtöſt er itzt nicht umb? Nur weil es uns beliebt:
Und ihm der Mutter Gunſt was frecher Sinnen giebt!

Julia. Fürſt! ewig werthes Kind! Wir knien vor beyder Füſ-
ſen/
Und wünſchen (iſts geſchehn!) durch unſer Blut zu büſſen.
Er mäſſ' uns diß nicht zu/ was nie von uns gedacht.
Ein Hof-Verläumbder hat uns in diß Netz gebracht.
Ein toller frecher Mann/ der Euer beyder Leben
Verfolgt/ und ſich ſelb-ſelbſt wil auf den Thron erheben.
Geta. Auf Mutter von der Erd! Es iſt nicht weinens Zeit/
Wenn jeder wider uns und unſer Unſchuld ſchreyt:
Wenn jeder ſie durch uns ſucht in das Grab zu ſtürtzen/
Ja ſelbſt des Brudern Macht durch beyder Fall zu kürtzen.
Julia. Iſt denn die Brüder-Lieb' in beyder Hertzen kalt?
Geta. Hir brennt ſie! Baſſian liebt leider nur Gewalt.
Baſſian. Hir brant ſie! Geta dämpfft ſie mit Liſt/ Haß und Zan-
cken.
Geta. Der ſeinem Bruder treu/ wenn Reich und Thron
wird wancken.
Baſſian. Der ſeine Schlüſſ' umbſtöſt/ und ſein Geſetz verlacht.
Geta. Offt/ wenn man Schlüſſen nicht zu embſig nachge-
dacht.
Baſſian. Der ſeine Diener höhnt und die Verwalter ſchändet.
Geta. Wenn man die beſten nicht zu Land-Verwaltern ſen-
det.
Baſſian. Die beſten/ die er uns nicht treuloß machen kan.
Geta. Treuloß iſt/ der von uns diß gab dem Bruder an.
Baſſian. Warumb verwirfft man den dem wir Ægypten gön-
nen?
Geta. Dieweil wir ſeinen Geitz nicht mehr vertragen können.
Baſſian. Wird darmit unſer Wort und Hand nicht höchſt ge-
ſchertzt?
Geta. Nein! wenn der Fürſt was Recht und Fürſten-Wort
behertzt.

Baſſian. So glaubt man daß wir blind und unbedacht hin ſchreiben?
Geta. Man ſoll nicht ſonder Raht ein hohes Werck betreiben.
Baſſian. Steckt er denn voll von Rath; und ſchätzt uns ohn Verſtand?
Geta. Warum ſetzt man den Rath dem Fürſten an die Hand?
Julia. O Kinder haltet inn! Baſſian. Man muß den Zäncker hören.
Geta. Und den / der weiſ' allein ſich dünckt / noch Weißheit lehren.
Lætus. Verträgt der Fürſt den Hohn? Julia. Gib nach mein Blut! gib nach!
O Fürſt! O Baſſian! Baſſian. Nim hin vor dieſe Schmach!
Geta. Ach Bruder! Mutter Ach! Julia. Ach Antonin! mein Hoffen!
Geta. O Bruder! Ach verzeih! Julia. Schau unſre Bruſt iſt offen!
O Kind! O Fürſt! halt inn! O Jungfern! Diener! reiſt!
O reiſt den Fürſten hin! Eh' er des Brudern Geiſt
Durch ſo viel Stich' erſchöpfft! Geta. O Himmel! Ich verſchwinde.
* O Bruder! O Sever! O Mutter! Reyen. O was finde
Ich für ein Jammer-Spiel! O Fürſt! Baſſian. Laſt! laſt uns loß!
Wie nun! wer hölt uns hir! Iſt frech' eur Trotz ſo groß?
Dörfft ihr / verwogne Fauſt an euren Fürſten ſchlagen?
Wo ſind wir! dörfft ihr Knecht' / ihr euch Leibeigne wagen
Zu gehn auf unſern Leib'? jetzt bricht der Meineyd auß!
Man hat den Platz umbſchränckt! man hat das ſicher' Hauß

* Reyen der Jungfern und Cammer-Diener.

Mit Mördern gantz umbſetzt! Mord! Mord! wir ſind verrathen!
Man ſteht nach unſerm Halß! O grimme grauſe Thaten.

Julia, Reyen des Frauenzimmers.

Reyen. O rauer Donnerſchlag. **Reyen.** Ach werther Fürſt! ſchöpfft Muht!
Schöpfft Muht mein Fürſt. **Reyen.** Er ligt / ertränckt in mildem Blut.
Reyen. Bringt Balſam. **Reyen.** Nur umbſonſt. **Reyen.** Umbſonſt! er iſt vergangen.
Ach hat der Götter Macht ſo herben Fall verhangen.
Princeſſ'! auf! auf! **Reyen.** O! laſt ſie in der Ruh
Der letzten Ohnmacht! ſetzt ihr nicht mit dieſem herben Anblick zu!
Weh! Weh! der Fürſt iſt hin! durch Zorn erhitzter Hände!
Die Mutter fällt dahin / durch ihres Sohnes Ende.
Weh! Weh! der Fürſt iſt hin.
Reyen. Unſer Luſt! der Erden Wonne! Troſt der Welt! der Römer Hoffen!
Hat der unverhoffte Blitz / dein belorbert Haupt getroffen!
O daß ich Zeugin bin!
Dieſes ſchrecklichen Beginnens /
O des herben Thränen-Rinnens!
Mit dem die Mutter wird das milde Blut abwaſchen!
Fürſtin! Ach! fällt deine Kron / auf des werthen Kindes Aſchen!
Julia. Wo ſind wir! Ach! **Reyen.** Ach Fürſtin! Ach und Weh!
Julia. O Kind! O Geta! **Reyen.** Weh! Weh! Julia. Recht der Welt-vergeh.
Brecht Himmel! Sternen kracht! Sprützt Schwefel-blaue Flammen!
Ihr Lichter jener Welt fallt! Klippen ſtürtzt zuſammen!
Und werfft den Grund der hart-befleckten Erden ein!
Reyen. O Weh! O Pein!

Julia. Bruder-Mörder! Vater-Feind! Mutter-Hencker! Rechts-Verderb!
Menſchen-Peſt! Geſetz-Verlacher! Laſter-Fürſt! Cocytus Erb!
Sohn der ſchwartzen Rasereyen! die dich mit Nattern-Gifft genähret!
Alecto hat dir ihre Schoß/ Tyſiphone die Bruſt gewehret!
Drachen-Blut hat dich getränkt! Baſilißken-Fleiſch geſpeiſt!
Reyen. O Schmertz! der unaußſprechlich beiſt und reiſt!
Julia. Götter! ſchaut ihr dieſes an!
Schaut ihr und mögt ruhig ſitzen?
Iſt kein Stral der treffen kan?
Waffnet ihr euch nur umbſonſt mit den Donner-ſchwangern Blitzen/
Oder tragt ihr eure Pfeil' auf die Laſter-loſen Eichen?
Oder kan diß Mord-Geſchrey nicht an eur Gehöre reichen?
Reyen. O Weh! O Ach!
Julia. Heilge Themis! Rach! O Rach!
Heilge Themis! wo du nicht
Vor gekrönte taub und blind;
Wo noch jemand Urtheil ſpricht;
Wo noch eine Straffen ſind;
Blitze! verhere! zuſtöre! verbrenne!
Wüte! verderbe! verwüſte! zutrenne!
Reiß alle Grundfeſt umb auf die der Mörder baut!
Zuſchmetter was ihn ſchützt! zuſtoß auf was er traut!
Reyen. O Weh! O herbes Weh!
Julia. Schau' ab von deiner Höh!
Schau weiland mein Sever, numehr der Römer Gott!
Ja wol! Gott ſonder Macht! dein Kind mein Sohn iſt tod!
Soll man mit räuchern dich in ſo viel Tempeln ehren?
Und kanſt nicht auf dein Blut/ auf Julien nicht hören?
Iſt diß was meinem Fleiſch/ was mir/ dein Mund verſprochen?

Iſt dieſes Reich und Kron?
Beherꝛſcheſt du die Welt? Und läſſeſt ungerochen
Dein' Eh-Gemahl und Sohn?
Reyen. O immer neues Leyd! O unerſchöpffte Schmertzen!
Julia. Wem geht/ ihr Sterblichen/ mein Hertzeleid zu Hertzen?
Iſt jemand der nicht weiß was Zepter und Paläſte/
Der komm' und blick uns an! Wir ſitzen Demant-feſte/
Umbringt mit gantzem Stahl; verwahrt mit thauſend Weh-
ren/
Umbſchrenckt mit ſtrenger Macht/ beſchützt mit tauſend Hee-
ren/
Biß ſich das ſchnelle Rad' umbwendet
Und ein ſchneller Augenblick
Die Herꝛligkeit in nichts: Die Kron in Band und Strick/
Die Ehr' in Schmach/ die Luſt in tiefſte Schmertzen endet.
Reyen. Ach! hochgeſtürtzte Frau! Julia. Ach hochgeſtürtztes
Kind!
Mein Geta! Meine Luſt! mein Herꝛſchen und mein Hoffen!
Ach hätt' uns doch vor dich der raue Schlag getroffen!
Ach leider! ich empfind
Nur mehr denn viel was eine Mutter ſey!
Man ſtieß mein Hertz durch deine Wund' entzwey!
Mein eigen Blut ſprützt vor auß deinen grimmen Wunden!
Ich fühle deine Qual! dich hat der Todt entbunden.
Dein Antlitz lebet noch/ in dem das mein' erblaſt;
Der Wangen Purpur ſtralt; weil mich der Todt umbfaſt.
Wahr iſts! ich fühl' an dir die Adern nicht mehr ſpielen/
Was machts! ich bin erſtarrt/ und fühle nicht mich fühlen.
O! könt ich Niobe!
Mich plötzlich und noch warm in rauen Marmel ſchliſſen!
O könt ich Salmacis in Thränen-Ströme fliſſen!
Reyen. O Weh! O Weh!
Julia. O Blume deiner Zeit!

Des hohen Vaters Wonne!
Der weiten Länder Freund und deiner Mutter Sonne!
Du Bild der Freundligkeit!
Wirſt du/ in dem Morgen-Taw ſo entblettert und zutreten!
Ach gebährſt du ſolches Trauren deinem Rom und allen Städten?
Kanſt du angenehmes Licht/ nicht biß auf den Abend ſtehn
Muſt du/ eh der Tag ſich theilt / finſter-blutig untergehn?
Reyen. O rauer Untergang! O Uhrſprung harter Nacht!
Julia. O Nacht die uns zu früh' auß ihrer Klufft erwacht!
Die uns mit Finſternüß und ſchwartzem Dunckel decket!
Und mit Qual/ Angſt/ und Furcht/ Geſpenſt und Raſen ſchrecket.
Was thu/ was fang ich an?
Was ſchreibt dein Blut mir vor/ ob dem die Erd' errötet!
Ich kan und bin behertzt zu tödten/ der getödtet.
Ich eil! ich wil! ich kan!
Durch des Verräthers Todt den Bruder-Mord verſöhnen/
Auf Läger! Läger auf! wer kan die That beſchönen?
Die Baſſian verübt? Auf Läger! ſteht mir bey!
Eur Fürſt/ eur Geta rufft! hört auf ſein Mord-Geſchrey!
Auf! waffnet euch/ die ihr den Fürſten theur verſchworen!
Dem Fürſten! den (Ach!) Ich zu herrſchen nicht gebohren!
Betrübtes Rom! der dich zu ſchützen dachte:
Verbluttet und erſtarrt.
Beſtürtztes Rom! kom ſchau doch und betrachte;
Was dein Fürſt' in dir erharrt.
O wer die Colcher! O! wer Hæmus raue Wälder/
Wer Scyten! wer den Pont / und der Cyrener Felder
Vor deine Pracht erwehlt!
Wer der Cimmerier uns nicht entdeckte Steine/
Wer Celten, wo es der geopfferten Gebeine
An Feur und Grabe fehlt
Für deinen Hof erkiſt. Du ſahſt es ja vorhin

Der

Der du uns zu weichen ritheſt! Ach zu ſpät! nun glaub ich dir!
Uns war Sinn' und Witz verblendet/ das Verhängnüß hielt uns hir.
Mich/ mich vor allen/ die des Unheils Urſach bin!
Was red' ich und mit wem? Kommt ſchwartze Raſereyen!
Ihr Töchter jener Nacht! entdeckt eur Schlangen-Haar!
Es wil noch Gott/ noch Menſch uns einig Ohre leihen!
Kommt ſteckt umb dieſe Baar
Die Jammer-Fackeln an/ ſteckt an mit Grimm und Wüten/
Der Mutter feige Seel/ des Mörders Geiſt mit Zagen/
Den Hof mit Durſt nach Blut/ trotzt Menſchen diß zuwagen/
Was ſelbſt dem Laſter nicht erlaubt von Euch zu bitten.
Fegt Schmach mit Meineyd ab/ ich leih euch Hertz und Hand!
Führt heut ein Traur-Spiel auß/ daß wer durchs weite Land/
Von unſerm Jammer hör't/ auch ob der Rach erſchrecke/
Und ſein entäubtes Ohr und ſtarrend Auge decke/
Der unbeſonnen' Anfang muß auf ein ſo kläglich End' außgehn
Ob dem verſteinten Völckern auch die naſſe Har: zu berge ſtehn!

Julia. Reyen des Frauenzimmers
Thraſullus.

Thraſullus. Durchläuchtigſtlich bekenn': es iſt was frech gewaget
Daß ich mich unterſteh/ ſie/ die die Welt beklaget/
Daß ich mich unterſteh/ weil noch der Donnerſchlag
Der dieſen Augenblick auf ihren Haaren lag/
Durch alle Zimmer kracht; weil ſie ſich kaum kan regen/
Noch minder ſtarrend weiß ihr Leyd zu überlegen;
Durch Red' und Gegenwart zu hindern ihr Gewein.
Wenn Hertz und Seele weg/ geht uns kein tröſten ein.
Durchläuchtigſt'/ ich der ſtets gefliſſen ihr zu dienen/
Bin ihr zu Dienſt/ mit ihr zu klagen/ hir erſchienen.

In dem die groſſe Stadt geheul' auf heulen häufft/
Und ſich ob dieſem Fall in Thränen gantz vertäufft.
Julia. In Thränen! weil der Fürſt in Fürſten-Blut uns badet.
Doch numehr hats ein End'. Ein Wetter hat geſchadet
So hefftig: Daß kein Sturm uns mehr verletzen kan!
Schau wo Sever uns liß! ſchau unſre Zepter an!
Schau endlich unſern Sohn! ja unſer Sohnes Leichen!
Könt auch ein gröſſer Schmertz ein gröſſer Weib erreichen?
Iſt diß das hohe Glück/ iſt diß des Himmels-Schluß
Der Kron' auf Kronen gab? Furcht/ Kummer/ Noth/ Verdruß/
Neid/ Argwohn/ falſche Freund/ Zänck/ Zagen/ nichtig Hoffen;
Iſt was wir in dem Thron ſtatt wahrer Schätz' antroffen.
Doch was uns einig lib/ was je das Hertz erquickt/
Was über Kron und Thron liegt hie zerſchellt/ zerſtückt/
Zerſchmettert und zerſtäubt! O wer mit dir entbunden!
O Fürſt! und ſeine Ruh durch deinen Stich gefunden!
Thraſul. Der ſchmertzlich Anblick ritzt die Wunden weiter auf
Und greifft ſie ſchärffer an/ der milden Zehren-Lauff
Ergeuſt und wil durchauß ſich mit dem Purpur miſchen/
Der auß den Brüſten ſtrömt: Laſt uns das Blut abwiſchen!
Das als Corallen-äſt an allen Gliedern klebt.
Komm du bethräntes Volck: Kommt Jungfern/ tragt und (hebt
Den/ der das Reich erhob/ der alle Laſt ertragen/
Die unerträglich ſchien. Entfernt der Mutter-Zagen
Des Sohns entſeelte Leich. Geht! geht! ſchafft Nard und Wein!
Und hüllt den reinen Leib mit Myhr und Balſam ein/
In Stück-werck weiſer Fauſt/ zirt die gekrönten Haare
Mit Palm und Lorber-Laub/ ſchmückt die bedeckte Baare
Mit euren Flechten auß. Princeſſ' ich ſucht allein
Auf zwey/ drey Wort/ ihr Ohr: Ich bote neuer Pein/

Und Bürge neuer Luſt. Sie dencke was zurücke!
Bin ich nicht der vorlängſt das ungeheure Stücke
Auß ihren Sternen laß? Und ihr den Fall entwarff
Den vor des Fürſten Grimm kein Menſch beklagen darff?

Julia. Wahr iſts! du biſts der uns des Käyſers Eh verſprochen/
Und eh Severus Stul durch ſeinen Todt zubrochen
Uns früh ſein End entdeckt! ach aber! dieſer Schlag
Iſt was ich nie gefürcht und noch kaum glauben mag.

Thraſul. Princeſſe warnt ich nicht daß Geta bald würd' enden?

Julia. Doch wer entſetzte ſich vor Kind und Bruders Händen?

Thraſul. Daß ihn ein Mördlich-Stich ſolt opffern ſeiner Baar?

Julia. Wahr iſts. Doch ſcheuten wir nichts/ denn nur Kriegs-Gefahr.

Thraſul. Durchläuchtigſt': Itzt iſts Zeit für Heyl und Haubt zu wachen.

Julia. Zu wachen/ nun mein Schatz und Guht in Todes-Rachen!

Thraſul. Sie hat noch mehr denn viel/ das auf der Wage ſteht.

Julia. Reich/ Kron und Sohn iſt hin! und was nicht hin/ vergeht.

Thraſul. Sie hat noch Reich und Sohn und Leben zu verlieren.

Julia. Der Mörder laſſe mich nur bald zur Schlacht-Banck führen!

Thraſul. Princeß ſie linder was den hart erhitzten Muht.

Julia. Den durch und durch erhitzt des Kindes heiſſes Blut.

Thraſul. Sie ſchon' ihr eigen Blut unnötig zu vergieſſen!

Julia. O könt es dieſe Stund' auß allen Adern flieſſen!

Thraſul. Es bringt den Fürſten nicht auß Ditis Klufft zurück.

Julia. Er führt in Ditis Klufft all unſer Heyl und Glück.

Thraſul. Ihr blüht ein gröſſer Glück / wo ſie den Sturm kan meiden.
Julia. Und haben wir noch was nach dieſem Leyd zu leiden?
Thraſul. Ja wol! die Wolck iſt noch mit einem Strahl gefaſt.
Julia. Was dräut der Himmel denn vor eine neue Laſt?
Thraſul. Er dräut ihr Ach und Todt wo ſie den Schmertz läſt blicken.
Julia. Wie kan ein blutend Hertz ſo raue Qual verdrücken.
Thraſul. Geduld! hier muß es ſeyn wo Nero Zepter trägt.
Julia. Hört Götter jener Welt! was wird uns auferlegt.
Thraſul. Hier / hier ſteht Agrippin', wo ſie nicht kan verſchmertzen.
Julia. Wie? ſoll den Julie mit dieſem Traur-Spiel ſchertzen?
Thraſul. Fürſtinnen kommt was mehr denn ſchlechten Müttern zu.
Julia. Des Pövels Mutter hat mehr denn Princeſſen Ruh.
Thraſul. Fürſtinnen ſuchen Nutz auch auß Verluſt zu erben.
Julia. Nutz mehr denn viel vor uns / wenn wir gerochen ſterben.
Thraſul. Das Glück beut ihr die Rach mit Rom und Zepter an.
Julia. Es fahre Rom und Reich wenn man ſich rächen kan!
Thraſul. Sie trau auf meine Wort' und hemme Schmertz und Zehren!
Der Haubtmann ſo den Leib des Fürſten wird begehren!
Hat Macht; wofern ſie muckt auf ihren Halß zu gehn!
Julia. Der grimme Zorn reiſt auß / die weiche Thränen ſtehn!
So ſteht dem Mörder frey auf Tygers Art zu wüten /
Und uns wird nicht vergönt die Wehmut außzuſchütten?
Gedoppelt grimmer Grimm! er raubt dem Bruder Zeit!
Den Freunden letzte Gunſt! und uns Empfindligkeit!
Wo ſind wir! Thraſul. Werthe Frau ſie laſſe ſich bewegen.
Julia. Wol! wol! du biſt erhört / laſt uns das Leyd hinlegen.

Das

Das ſchlecht und weibiſch ſteht/ das Hertz ergrimmt und klopfft
Stirn/ Wang' und Auge feurt/ wie wenn die Lufft verſtopfft
In unter-irꝛdſche Gäng' und keinen Außfall kennet
Biß die erhitzte Glut durch alle Klüffte brennet
Und Felß und ſteile Berg'/ und gantze Städt umbreiſt/
Und Menſchen Flamm und Grauß biß in die Wolcken ſchmeiſt.
Klagt alle/ den man nicht die Thränen kan verſchrencken!
Wir ſuchen Geta dir was mehr auffs Grab zu ſchencken.

Der Cämmerer. Julia. Thraſullus.

Cåmmer. Fürſtin / Cleander kömmt mits Käyſers Cammer-Wach!

Julia. Des Lætus höchſter Feind! mehr denn gewünſchte Sach!

Thraſul. Itzt/ itzt/ iſts Zeit den Grimm der Schmertzen was zu zwingen

Julia. Bleib unbeſorgt. Wir ſind entſchloſſen durch zu dringen
Wohin der Himmel rufft. Ihr Götter jener Welt
Ihr Kräffte die das Reich der untern Kercker hält/
Führt meinen Anſchlag auß. Was iſt ihm anbefohlen?

Cåmmer. Er wil auffs Käyſers Wort des Fürſten Leich abholen.

Julia. Man leit ihn durch den Saal wo unſer Volck ſich müht
Umb Grab-Schmuck zu der Blum/ die vor der Zeit verblüht.
Wir folgen auf dem Fuß' erbötigſt ihn zu hören!
Dir Rach thu einig ich/ diß was ich thu/ zu ehren.

Reyen der Themis und der Rasereyen.

Themis ſteigt unter dem Klang der Trompeten auß den Wolcken auf die Erden.

Themis. Der Greuel iſt vollbracht
Der ernſten Rache Macht
Soll auf die That einbrechen!
Man wird durch Sud und Nord/
Von dieſem Bruder-Mord;
Mehr von der Straffe ſprechen.

Das umgeſprützte Blut;
Erfodert Schwerdt und Glut.
Ich werd ein Traur-Spiel ſtifften:
Das mit Gewalt und Leyd/
Wird die beſtürtzte Zeit/
Erſchrecken und vergifften.

Der Bruder-Mörder fällt/
Zu Hohn der groſſen Welt/
In tieffer Sünd auß Sünden.
Doch muß ich vor ſein Hertz
Mit ewig heiſſem Schmertz
Erfüllen und entzünden.

Du ſteh Papinian!
Sieh kein bedräuen an!
Erſchrick vor keinem tödten!
Durch das gezuckte Beil;
Erlangſt du Ruhm und Heil/
Und weichſt den grimmen Nöthen.

Er ſchadet ſich/ nicht dir
Weil er/ was für und für
Hat vor ſein Haubt geſtanden;
Von ſeiner Seiten ſtöſt/
Und ſich dem Dolch entblöſt
Der ſchon vor ihn verhanden.

Reiß Ditis Klufft entzwey!
Kommt Schweſtern alle drey!
Ihr Wolcken laſſt mich nieder.
Kommt Rasereyen vor!
Kommt auß der Höllen-Thor!
Mir iſt Verzug zu wider.

Reyen der Raſereyen.

Kommen auß der Erden hervor.

Höchſtes Recht der heilgen Welt!
Schau man ſtellt ſich willig ein.
Was Cocytus noch verhält:
Wil dir ſtracks zu Dienſte ſeyn.
Soll man Reich und Reich verheeren?
Soll man Städt' in nichts verkehren?
Soll man Thron und Zepter brechen?
Soll man Recht' und Satzung ſchwächen?
Alecto. Wohin wilſt du daß ich eil?
Grimm und Fackel iſt entbrant.
Tiſiphone. Fürſtin hier iſt Flamm und Pfeil!
Worzu brauchſt du meine Hand?
Megæra. Schau wie ſich die Schlange wind'
Mehr durch deine Blick' erhitzt
Gifft iſt/ Feindin aller Sünd/
Was von meiner Scheitel ſchwitzt.
Alle Drey. Dir Heiligſte zu dienen
Sind wir bereit erſchienen.
Gerechtigkeit. Das groſſe Rom erſtarrt/ ob ſeinem Baſsian.
Sein Bruder fiel durch ihn; fallt ihr den Mörder an.
Er tödte was ihn trieb diß Schand-Stück zu begehen.
Er tödte was ihm treu/ durch den ſein Reich kan ſtehen.
Entſteckt den tollen Geiſt mit Höllenheiſſer-Brunſt
Er ſuche (wo ihr wiſt und ich nicht nenne) Gunſt.

Er zag ob idem Blat und beb ob ſeinen Thaten/
Und fall auf eignen Miſt/ todt/ blutig/ und verrathen.
Alle Drey. Wir gehn behertzt dein Wollen zu vollbringen.
So müſſe Thron und Kron in Stücken ſpringen!
So zitter ob der Straffe ſchweren Pein
Wer/ Heilge/ dir mag widerſpenſtig ſeyn.

Themis **ſteigt unter dem Trompeten-Schal wieder in die Wolcken.**

Die Dritte Abhandelung.

Baſſianus und der erſte Haubtman auſſer dem Gemach.

Ach Bruder! Ach Sever! Ach Mutter! Ach geſchehn!
Soll denn das groſſe Rom den andern Nero ſehn!
Wer ſind wir und wohin iſt unſer Ruhm verſchwunden!
Verſchwunden! Ach! Er ſtarb durch unſers Bruders Wunden!
Verbracht und nie bedacht! und zwar durch unſer Hand
Den Bruder-Mord verübt! wie wird das ferne Land/
Wie wird das weite Reich die Unthat überlegen!
Was frembde Völcker wird nicht dieſer Schlag bewegen?
Geſetzt daß Geta ſich zu etwas hätt erkühnt;
Ja daß er Lebens-Straff und Untergang verdient/
Muß ſein verwandtes Blut denn dieſe Fauſt beflecken?
Muß ſeinen Mißverſtand mein eigne Schmach verdecken?
Ha! Zepter theur erkaufft! Ha! Purpur-roht von Scham!
Roht von des Brudern Blut! wir ſind dem Leben gram
Das ſich vor ſich entſetzt! Ach! gar zu bald vollzohen;
Was nicht zu ändern ſteht! vollzogen; nie erwogen/
Als nach verübtem Werck! und ſoll man weiter gehn?
Kan wer gefrevelt hat nicht in dem Fallen ſtehn?
Ach nein! wer einmal ſchon Berg'-ab ins lauffen kommen;
Wird wider Will' und Macht vom Rennen hingenommen/

Biß

Biß daß er über Halß in tieffe Thäler ſtürtzt/
Und in Moraſt und Sumpff des Lebens-Ziel verkürtzt.
Wer traut uns künfftig mehr? Wem können wir vertrauen?
Wenn nicht das nechſte Blut könt auf uns ſicher bauen?
Das durch uns ſelbſt verfiel/ und vielen dieſes dräut
Was wir gezwungen thun/ und uns nicht minder reut/
Weil Stadt und Noth uns zwingt/ umb Rache zu verhüten
In diß was Geta treu/ und jemals lieb/ zu wüten.
Ach Götter! ach was Rath! ach Bruder! ach Geduld!
Verzeih betrübter Geiſt/ es wahr nicht unſer Schuld!
Es war zwar unſer Schuld/ doch wurden wir getrieben/
Durch die/ die Eigen-Nutz mehr denn den Fürſten lieben.
Durch die/ die wider dich zum Eyver uns erregt/
Und ihr ſelbſt eigen Feur zu dieſer Brunſt gelegt.
Durch die/ die was ſie uns lieb dachten vorgepfiffen.
Die ſich durch dieſe Thurſt an unſerm Ruhm vergriffen.
Wir ſehns! doch nun zu ſpät! ach übel ſonder Rath!
Auf Geiſt! ermunter dich/ gib bey der frechen That
Noch einen Tugend-Reſt der Nach-Welt zu erkennen.
Sie mag dich wie ſie wil/ und billich grauſam nennen
Doch füge ſie darzu; daß Baſſian verſpührt
Daß er durch falſche Räth' auf eine That verführt/
Die er zu ſtraffen ſucht. Diß iſt das ſchändlich' Eiſen/
Dem aller Zeiten Zeit den Greuel wird vorweiſen.
Es fahr in Lætus Hertz! halt inn'; es iſt zu gut.
Miſcht des Verräthers nicht/ mit unſers Bruders/ Blut
Das auf der Klingen ſtarrt/ hier ſind noch neue Dolchen/
Hier Lybiſch Gifft/ geſtärckt mit Safft ergrimmter Molchen.
Geh Blatter dieſes Hofs! wir laſſen dir die Wahl/
Von den verfluchten Rath. Nim Becher oder Stahl!
Weil ſich die That nicht läſt in Lethe Strohm verſencken;
Soll durch die Mittel man ihr unverfälſcht gedencken.
Schau her auf deine Rach/ du ſeyſt auch wo du ſeyſt:
Dein erſter Todt-Feind ligt/ du haſt entleibter Geiſt

Mehr

Mehr Mittel/ izt die Feind'/ als lebend/ aufzureiben.
Stracks Haubtmann. Haubtmann. Groſſer Fürſt. Baſsian. Man bring uns Zeug zu ſchreiben.
Stell' unſern Briff alsbald/ und ſelbſt/ dem Lætus zu/
Mit dem verdeckten Gold/ und/ daß er eilend thu/
Was wir zu recht erkennt. Haubtmann. Mein Fürſt; es ſoll geſchehen
Cleander. ſucht verhör. Baſsian. Cleander mag uns ſehen.

Cleander. Baſsianus.

Cleander. Was mir der Fürſt vertraut/ iſt/ und nach Wunſch/ verricht.
Der Hof iſt höchſt-bemüht die letzte Todten Pflicht
Der abgeholten Leich' auffs prächtigſt' abzulegen.
Die Mutter ſelbſt beginnt den Unfall zu erwegen/
Und klagt mit mehr Verſtand als man vermuhten kan/
Und Frauen ſonſt gewohnt/ bloß das Verhängnüß an.
Baſsian. Meld'/ und verhäl uns nichts wie ſie dich hab empfangen.
Ob ſie/ wie und wie fern/ mit Worten ſich vergangen/
Mit kurtzem: Ihr Geberd': ein ſchweigend Aug' entdeckt
Offt mehr/ denn Furcht und Zwang und ſtummer Mund verſteckt.
Cleander Alsbald man ihr vermeldt daß ich des Fürſten Willen/
So viel die Leich antrifft/ erſchienen zu erfüllen;
(Ich ſchwer'/ und bey dem Heyl des Käyſers/ daß ich nicht
Noch jemand was zu leyd/ noch ihr zu lieb' erdicht.)
Hat man mich auf ihr Wort geleitet/ wo die Schaaren
Der Frauen umb den Leib des Fürſten embſig waren/
Wie der bemühte Schwarm wenn ſich der Tag verjüngt/
Umb friſchen Klee/ Camill und reine Roſen dringt.
Theils reinigten vom Blut die nun-erblaſten Glieder/
Theils wuſch-theils netztn ſie mit milden Thränen wieder/

Theils miſchten Nard' und Myhr' und Socrotriner Safft/
Und ſtreuten Weyrauch in des Balſams feiſte Krafft/
Theils ſeufftzten überlaut/ und ſchlugen Arm und Brüſte:
Theils ſuchten Schmuck und Zeug zum letzten Traur-Gerüſte/
Biß die Princeſſe ſelbſt ſich in das Zimmer fand/
Die/ das noch nicht in Eil/ verwechſelte Gewand
Vom Haubt biß auf den Fuß mit ſchwartzer Seid umbhüllet:
Da ſich der gantze Saal bloß auf ihr Wincken ſtillet.
Sie ſaß/ doch war ihr Haubt mir ſeitwerts abgewant/
Und die betrübte Stirn lehnt' auf der rechten Hand.
So bald ich/ was der Fürſt ihr durch mich an-ließ ſagen/
Der ernſten ſchweigenden umbſtändlich vorgetragen;
Strich ſie das ſchwartze Tuch von ihrem Antlitz hin/
Das durch die Finſternüß des traurens heller ſchin/
Wie wenn Dian bey Nacht aufgeht mit vollem Lichte;
Und ſprach mit etwas mehr ermuntertem Geſichte:
Der ungeheure Fall' und was ihr ſchrecklich acht/
Und frembd' und unerhört ins Pövels Ohren kracht/
Kommt uns nicht unverhofft. Als der die Welt erblicket;
Umb den man itzund traurt: Ward ihm der Todt beſchicket.
Es wuſte ſchon Sever eh ihn der Götter-Schaar
Auß unſern Armen riß daß Geta kurtze Jahr
Zu herꝛſchen angeſetzt. Uns iſt er ſtets verſtorben:
Biß unſre Furcht ihr End' in ſeinem End' erworben/
Die nun nichts weiter ſorgt. Zwar eine Mutter ſchmertzt
So rauer Untergang! doch Julie behertzt;
Daß ungemeines Glück leid' ungemeine Stöſſe/
Und überlegt den Schlag nach ihrer Hoheit gröſſe.
Hat das Verhängnüß uns in Römſchen Thron geſetzt;
Hat der uns/ der nun Gott/ der Ehe wehrt geſchätzt;
Ließ er den Antonin als eignes Kind uns küſſen:
Beſchauten wir die Welt vor unſers Sohnes Füſſen:
Und ſolten/ nun die Zeit nichts höhers vor uns weiß/
Beklagen/ was uns läſt? Die baut auf ſchwaches Eiß/

Und iſt nicht Zepters wehrt: Die weil ſie Zepter träget/
Was werther hält als ſich. Die Erde wird beweget
Das Stirnen-Band zureiſt. Man bringt die Todten-Baar
Für Kinder/ für Gemahl/ für Freunde. Ja die Schaar
Der Liebſten wechſelt offt und freut ſich zu verletzen:
Vor die ſie vor den Halß entſchloſſen auf zu ſetzen.
Ein unverzagt Gemüht ſteht wenn der Himmel fällt/
Und ſteigt im Untergang/ und trozt die groſſe Welt.
So/ ob die Mutter zwar verleurt was ſie gebohren:
Hat Julie doch nichts bey der Verluſt verlohren.
Baſsian. Unendlich groſſer Geiſt/ und gröſſern Glückes wehrt!
Cleander. Das (für führ fort) der Fürſt des Cörpers Reſt begehrt:
Iſt viel vor uns/ und den der (wo er ja geglitten/
Auß Unverſtand und Wahn) ſo raue Straff erlitten!
Cleander. wir geſtehn/ es mag nicht alles fein/
(Was unſer Kind verübt) und ohne Zuſatz ſeyn.
Doch war der Jugend viel/ und Zungen die uns treiben/
Und eingebild'tem Wahn nicht wenig zuzuſchreiben.
Auß Vorſatz hat man nie des Fürſten Zorn erregt.
Wo durch diß Opffer nun die Schuld nicht außgefegt;
So ſtehen wir bereit/ was er verbrach/ zu büſſen/
Und willig unſer Blut die Stunde zu vergieſſen.
Wo aber (wie du ſagſt) der Fürſt als unſer Kind/
Noch was von minſter Hold vor ſeine Mutter find:
So meld' ihm: Das vor ihn mehr Kummer an uns ſetze:
Als jemand meint/ das Weh uns umb den Fall verletze.
Baſsian. Wie? Kummer! und vor uns? Cleander. Fürſt Geta,
(ſprach ſie) liegt/
Nicht durch des Brudern Fauſt. O nein! er ward bekriegt
Durch Meuchelmörder-Ränck. Es war des Lætus Zungen/
(Nicht Antoninus Stahl) die ihm die Bruſt durchdrungen.
Er iſts! der längſt auf uns das ſcharffe Schwerdt gewetzt.
Er iſts! der Fürſt auf Fürſt und Blut auf Blut verhetzt!!

Er iſts! der ſeinen Grimm durch Fürſten auß kan führen/
Durch den die Mutter/ Kind/ und Sohn den Ruhm verlie-
ren/
Der Antonin in Haß/ und uns in Wehmut ſtürtzt/
Der Antoninus Ehr und Geta Zeit verkürtzt.
Baſſian. Ach leider! groſſe Frau! du haſt den Zweck getrof-
fen!
Ohn Lætus reitzen war der Unfall nicht zu hoffen!
Ach freilich! Lætus iſts! der zu dem Stück uns trieb.
Cleander. Wo du noch (ſprach ſie) treu/ wo dir Severus lieb/
Der nun in Antonin und unſer Seelen blühet/
Trag diß dem Käyſer vor: Daß ob er itzt nicht ſiehet/
Was Lætus vor ihn ſpinnt/ doch endlich unſern Rath/
(Helfft Götter! daß nicht nur nach ſchon verübter That!
Wird/ ob wir auß der Welt/ vor Welt und Göttern preiſen.
Geht! geht! tragt Getam fort! der Feind ſchleifft Dolch und
Eiſen!
Auf dich mein Antonin; geht! Geta! gute Nacht!
Nim Antonin dich ſelbſt/ (weil Geta fällt/) in acht!
Sie wolte noch was mehr/ als ſie vor Thränen-Rinnen;
Vor Seufftzen und vor Geſchluck kein Wort außdrucken kön-
nen.
Doch da der Diener Schaar/ das Leich-Bett itzt ergriff:
Wand ſie ſich umb die Baar/ Küſt Getam offt und rieff:
Mein Kind! Mein Sohn! Ade! Was muß ich nicht verlie-
ren!
Man ſoll dich/ werther Fürſt/ in dein Begräbnüß führen!
Und dich mein Antonin verführt der falſche Geiſt!
Zu beyder Untergang! geht die ihr treu/ und reiſt
Des Ertz-Verrähters Hertz in tauſend/ tauſend Stücke/
Geht! greifft den Mörder an: Er fall in ſeine Stricke/
Die er Sever dir noch in deinen Söhnen legt/
Geht! wo euch unſer Angſt und Fürſtens Ruhm bewegt;

 Und

Und bringt ſtatt dieſer Leich' und nun erſtarꝛten Glieder/
Mir/ auf des Fürſten Wort/ den Ertz-Verrähter wieder.
So zehle Baſſian unendlich lange Jahr!
Der Himmel leg' ihm zu was uns noch übrig war!
Und was der Parcen Fauſt dem Bruder abgeriſſen/
Er herꝛſche! daß ihm Schyt und Parthen dienen müſſen!
Und daß die Welt von ihm mit vollem Ruhm außſchrey:
Daß er ſelbſt herꝛſch' und nicht der Knechte Diener ſey.

Baſſian. Ob Rache zwar und Furcht die ſtrengen Worte füh-
ren:
Doch können wir ſo viel an Lætus Werck verſpüren/
Daß er was ferner ſuch' als ſeines Fürſten Heyl.
Drumb hat er itzt von uns ſchon ſein beſcheiden Theil.
Weil dennoch Julie ſo embſig es begehret;
So werd er (wo er lebt) zur Straff ihr ſtracks gewehret.
Hat aber er der Zeit ſich etwa ſchon beraubt:
So legt vor ihren Fuß ſein abgeſchmiſſen Haubt.
Eilt Haubtleut: Und vollzieht was wir zu thun gebieten!
Uns dünckt umb frembde Red' und Urtheil zu verhüten
Höchſt-nötigſt: Daß die Leich' (auffs prächtigſt als man kan)
Werd' auf die Glut verſetzt. Man zeig unfehlbar an;
Daß Bürgermeiſter/ Rath und Ritterſchafft ſich finde:
Daß man Cypreſſen-Sträuch' umb alle Gaſſen winde/
Daß man die Tempel ſchließ' und nichts was möglich ſey
Zu leiſten unterlaſſ'. Alsbald das Leyd vorbey;
Soll in der Götter Schaar den Bruder man erheben/
Durch Adler / Flamm' und Zelt. Rom ſoll ihm Tempel ge-
ben/
Und Prieſter/ und Altar/ und Denckmal/ Schild und Bild/
Diß ſey des Probus Sorg. Wir wollen alle mild'
Für angewendten Fleiß mit Ehr und Guht bedencken.
Daß ſich die Läger nicht auf frembde Sinnen lencken:
Muß man/ wie hoch und offt der Bruder uns verletzt/
Wie frech und hefftig er ſich heut' uns widerſetzt/

Und

Und ungeſcheut geſucht zu tödten und zu fällen/
Uns ſelbſt/ und was uns hold; dem Heer vor Augen ſtellen.
Diß iſt das gröſte Werck. Hier dient Papinian,
Das Wunder unſrer Zeit. Cleander zeig ihm an
Daß er/ (auf deſſen Treu wir einig uns verlaſſen)
Uns bald die Red' an Rath und Läger woll' abfaſſen.

Lætus, Sabinus.

Sabinus. Der Antoninen Hauß/ bricht von ſich ſelbſt entzwey.
Der trotze Baſſian wird zwar des Brudern frey;
Doch ſchwächt er ſeine Macht/ und hat die Seit' entblöſſet/
Für jeden/ der auf ihn mit friſcher Fauſt loß ſtöſſet.
Er ſteht auf ſeinem Fall. Wer itzund herꝛſchen wil
Der räche dieſen Todt. Scheins mehr denn nur zu viel!
Lætus. Wahr iſts! wir ſind nunmehr dem Thron umb ſo viel näher.
Doch muß man vor ſich ſehn/ je höher Berg' je gäher.
Wir haben ſonder Ruhm nicht kleinen Ruhm erjagt:
In dem durch alle Fäll/ Hertz/ Leib und Blut gewagt.
Der Scheittel iſt uns ſchier mit Silber-Haar bedecket/
In dem wir vor dem Feind' in Stahl und Ertz geſtecket.
Rom kennt woher wir ſind. Der Rath kennt den Verſtand/
Das Läger unſern Muht/ das Volck die milde Hand.
Wir ſind die erſten nicht die bloß durch Muht in Siegen/
Und durch der Völcker Hold des Cæſars Stuel beſtiegen.
Mit kurtzem: Lætus iſt der vor Severus war!
Ohn/ daß er zu dem Reich bringt mehr bequeme Jahr.
Sabinus. Bequemer als Sever; der/ als die Kräfft entgangen
Und Muht und Stärck hinweg; zu herꝛſchen angefangen.
Dem die bereiffte Zeit gab Spornen vor Gebiß/
Und murriſch' Ungeduld vor Jugend hinterließ.
Bequemer als ſein Blut/ das in erhitztem Raſen
Schier neuen Bürger-Krieg durch Zwytracht aufgeblaſen/

Das nun mit Bruder-Mord den Fürſten-Hof befleckt/
Das mit ſo rauem Fall die groſſe Welt erſchreckt.
Lætus. Diß bleib an ſeinem Ort! man laß uns recht erwegen;
Was noch am wege ſteh' und wie es hin zu legen.
Sabinus. Der Fürſt kan nach der That des Throns nicht würdig ſeyn.
Lætus. Diß iſt die minſte Sorg' und gar nicht was ich meyn'.
Sabinus. Die Mutter iſt vielmehr auf ſtrenge Rach geſonnen.
Lætus. Wer Getam rächen kan: Hat Julien gewonnen.
Sabinus. Jch ſehe weiter nicht/ wer ſo viel hindern kan.
Lætus. Jch einen! der zu treu! Sabinus. Wer iſts? Lætus. Papinian!
Ohn dieſen hätte nie der Glantz der Antoninen
Jn Purpur von dem Thron durch alle Welt geſchienen.
Ohn dieſen hätte nicht biß auf die letzte Nacht/
Sever ſo lange Jahr in ſtoltzer Ruh verbracht.
Daß Baſſian biß heut' in voller Macht geſeſſen:
Daß Geta nicht vorlängſt mit Nam' und Leib vergeſſen:
Daß nicht das groſſe Reich in heller Zwytracht brennt:
Daß Rom noch einen Rath und eine Freundſchafft kennt:
Daß Baſſian vorhin/ wie bißher/ ſicher blieben:
Werd einig dieſem Mann von allen zugeſchrieben!
Sabinus. Wahr iſts! Er hat gar offt den Bruder-Zanck verwehrt!
Er hat der Läger Haß in lauter Gunſt verkehrt.
Er hat was itzt verbracht/ biß itzund hinterzogen/
Ja blieb dem Baſſian und Geta gleich gewogen.
Ob ſchon Verwandſchafft ihm den einen mehr verband;
Ob ſchon der ander ihm ging beſſer an die Hand.
Wie wird er aber itzt zu dieſem Mord ſich ſtellen?
Lætus. Wo Baſſian nicht ſchlägt; wird ihn doch Geta fällen.

Unmüglich daß er nicht hier ſein Gemüht erklär
Ob er dem Mörder hold/ ob Geta Todt beſchwer.
Er wird (kenn ich ihn recht) ſo wenig jenes Toben
Als dieſes Untergang (vor wem es ſeyn mag) loben.
Geh' eilends und ergründ' höchſt-klagend ſein Gemüht.
Merck auf/ was er vor Wort in erſtem Sturm' außſchüt.
Auch die/ die gantz durchübt ihr Hertze zu verſtecken:
Entdecken Seel und Sinn bey unverhofftem Schrecken.
Man wird auß ſeiner Red' und Meinung ſtracks verſtehn;
Wie mit ihm uns zu Nutz in künfftig umbzugehn.

Lætus. Ein Käyſerlicher Haubtmann.

Haubtmann. Der Käyſer ſchickt ihm/ Herr/ ſein eigenhändig Schreiben/
Und was diß Gold verdeckt/ und ſchafft mir anzutreiben:
Daß dieſem/ was er heiſcht/ in Eil genung geſcheh.
Lætus. Trit ab/ biß daß ich mich was in dem Brieff erſeh.
Der Käyſer zweiffle nicht! Ich bin bereit zu dienen.
Ja vor ihn mich in Noht und ſterben zu erkühnen.
Haubtmann. Mein Herr ich geh. Lætus. Nicht fern! welch zittern ſtöſt mich an!
Wie daß ich das Papier nicht recht entbinden kan?
Hilff Himmel was iſt diß! was ſchreibt er! kan ich leſen?
Was ruht auf dieſem Blat? Mein Sterben/ mein Geneſen?
Weil Mittel uns entgehn/
Dir deinen Rath und Dienſte zu vergelten/
Und uns nicht an wil ſtehn/
Daß uns die Nach-Welt ſolt undanckbar ſchelten:
So zahle dich mit eignen Händen/
Durch dieſes was wir überſenden.
Wie? Was Geſchenck iſt diß! Mir? Dolchen? Strang und Gifft?
Bin ichs den dieſer Blitz des Bruder-Mörders trifft?

Wie

Wie? Mir! vor Rath und Dienſt? Wie? Soll mein Blut ver-
gieſſen
Beſchönen deine Fehl? entladen dein Gewiſſen?
Mir! Dolchen? Strang und Gifft! Wahr iſts! ach ich ver-
dien/
Gifft leider! Strang und Dolch! doch nicht an Antonin!
Nicht an dem Wunder-Thier/ dem tollen Ungeheuer/
Daß würgend Tobt und Raaſt mit Hacken/ Rad und Feuer/
Wahr iſts! ach ich verdien/ ach! Dolchen/ Gifft und Strang!
Ah todter Fürſt an dir! nach deſſen Grufft ich rang!
Auf den die ſchlaue Zung den Basſian vergifftet!
Die Zunge/ die dir heut' hat jeden Stich geſtifftet!
Wahr iſts! ach ich verdin'! ach Dolchen/ Strang und Gifft!
An niemand denn an mir/ den ſelbſt das Ubel trifft
Das ich/ doch nur zu ſpät' auf ander auß geſonnen!
Du haſt mir/ Basſian, du haſt mir abgewonnen/
Weil du mich übereilt! Wer hat mich dir entdeckt?
Stirb Lætus! ſtirb! du haſt die Glut ſelbſt angeſteckt;
Die dich zu Aſchen brennt! du haſt den Todt verſchuldet!
Weil du diß Unthier haſt ſo lang in Rom erduldet.
Stirb Lætus! weil du ſelbſt haſt deine Zeit verſchertzt!
Weil du Gelegenheit nie unverzagt behertzt.
Was red' ich? Kont ich heut den Mörder nicht erwiſchen?
Und mit des Brudern Blut ſein ſchuldig Blut vermiſchen?
Da bot das Glück ſich dar; als in der Frauen Meng'
Der Mörder kaum entkam dem heulenden Gedräng/
Wer hätt/ hätt ich die Fauſt dem Vorſatz können leihen/
Der unverdachten That mit Fug mich können zeihen?
Stirb Lætus! ſtirb! weil nichts vor dich zu hoffen ſteht:
Weil Vorſatz/ Anſchlag/ Ehr und Stand zurücke geht.
Entzeuch den Greueln dich und den verfluchten Zeiten/
Die Helden in die Band und feig' auf Throne leiten.
Bezeuge mit dem Todt daß Rom nicht deiner wehrt/
Was/ weil es dar/ verlacht; wird/ wenn es hin begehrt.

Bezeuge mit dem Todt/ daß dich nichts trotzen könne.
Geſetzt daß Baſſian dir auch das Leben gönne!
Bezeuge mit dem Todt/ daß der kein Leben acht'
Der ewig überherꝛt ſchmacht' unter frembder Macht.
Wie? Soll ich denn allein die letzte Zeit beſchliſſen?
Soll die beſtürtzte Stadt nur mich heut einig miſſen?
Mein Geiſt! dafern der Leib in Aſchen ſoll vergehn:
So zünd' ein Feuer an das vor die Müh kan ſtehn.
Nein! Lætus iſt behertzt noch höher' zu erdrucken/
In dem er niderfällt! und alles hin zu rucken/
Was uns zu ſtürtzen ſucht! hier ſteht der letzte Satz:
Ein Augenblick verſpielt und gibt den höchſten Schatz.
Was aber fang ich an? Wie brauch ich dein Geſchencke?
Ertz-Mörder! daß ich dir ſelbſt deine Gifft eintrăncke?
Begehr ich noch einmal von Baſſian Gehör/
Als wenn mir was entdeckt zu Rettung ſeiner Ehr?
Als wenn ich auf ihn ſelbſt von einem Anſchlag wüſte;
Und ſtoſſ' ihm/ wenn er kömt die Dolchen durch die Brüſte?
Umbſonſt! der Zage läſt mich nimmer vor Geſicht!
Er ſcheut ſich vor ſich ſelbſt. Such' ich des Tages Licht
Und renne durch die Stadt umbringt mit dicken Hauffen
Die umb mich für und für und mir zu Dienſte lauffen?
Und ruff' umb Hülff und Recht und fleh das Läger an?
Und zeige wie der Fürſt die Dienſt ablohnen kan?
Die mit und unter mir in Stahl und Staub geſchwitzet;
Viel/ welche Geten Todt durch Hertz und Seele ritzet;
Beſchirmen meine Sach! ach aber! wenn entdeckt:
Daß ich der Brüder Zanck durch meine Zung entſteckt?
Doch könt es auch ſo bald durch Heer und Stadt erſchallen!
Mit kurtzem/ Lætus muß nur ſtürtzen/ oder fallen!
Kein langer Rathſchlag gilt! was ſchadts wenn man verſucht/
Was noch zu wagen ſteht! dafern es ſonder Frucht/
Hab ich die Schuld dem Glück' und mir nicht zuzuſchreiben/
Auch beſſer/ weil mich doch wil Baſſian entleiben/

Daß ich vor Freyheit/ Volck/ ja für den Thron verderb'
Als durch mein eigne Fauſt/ als ein verzagter ſterb.
Befreyte! Diener! Knecht! Leib-Knaben! Blut-Verwandten!
Kommt eilend! rufft herzu von Freunden/ von Bekandten
Die zu erreichen ſind: **Haubtmann.** Mein Herꝛ/ kein Ruffen gilt!
Biß er des Käyſers-Schluß an ſeinen Leib erfüllt/
Die Zimmer/ dieſe Burg/ die Thore ſind beſetzet/
Lætus. Ich habe/ weil ich leb/ nie Basſian verletzet;
Er gleichwol/ wil mich todt. Gönnt daß ich mich bereit!
Wer weigert Sterbenden ſo engen Raum der Zeit?
Rufft Eh-Gemahl und Kind! laſt mich den letzten Willen/
Wie uns das Recht erlaubt unb bräuchlich/ vor erfüllen.
Haubtmann. Umbſonſt! des Käyſers Wort ſchleuſt allen Zugang auß.
Lætus. Der Frembden: Aber nicht der/ die in einem Hauß.
Haubtmann. Es ſteht uns hier nicht frey zu Deuteln und zu Dichten.
Der Käyſer wil. Ich muß was er mir ſchafft verrichten.
Lætus. Der mir zu dancken hat daß er noch ſchaffen kan?
Der durch mich herſcht? **Haubtmann.** Mein Herꝛ! das geht mich gantz nicht an.
Lætus. Nur ſagt: Warumb ich denn das Leben ſol beſchliſſen?
Haubtmann. Ich bin ſein Richter nicht/ er frage ſein Gewiſſen.
Lætus. Das keines Laſters mich noch Frevels überzeugt.
Haubtmann. Das Hertz bekennet viel ob wol die Lippe treugt.
Lætus. Mein Unſchuld wird bezeugt durch dein ſo ſcharff Verfahren/
Hab ich den Halß verwirckt: So laſt es offenbahren.

Stellt Zeug und Richter vor! Haubtmann. Der höchſte Richter klagt.
Er ſelbſt ſchickt ihm den Schluß! nur ſchleunig! nie verzagt
Ein unerſchreckter Held wenn ihn der Todt erblicket.
Was aber? Was iſt diß? — — — — —

Lætus, Der 1. und 2. Haubtmaun.

2. Haubtm. — — — Halt inn! der Käyſer ſchicket
Uns ſelbſt/ und hebt die Straff und erſtes Urtheil auf/
Lætus. So bricht die Unſchuld vor durch der Verläumbder Hauf.
2. Haubtm. Und wil/ daß der Princeß man Lætum ſtracks gewehre.
Lætus. Wem? Julien? 2. Haubtm. Gar recht!
Lætus. Verzeiht mir! ich beſchwere
Mich über dieſe Gnad'! 2. Haubtm. Eilt! reiſt die Dolchen auß!
Nemmt Gifft und Strick hinweg! Lætus. In Grund geſtürtztes Hauß!
Durchauß gefällter Menſch! Soll Julie ihr Wütten
Und raſend-tollen Muht auf dieſes Haubt außſchütten?
Vergönnt uns Bassian nicht einen freyen Todt?
Hier iſt des Fürſten Hand! ich eile ſein Geboht
Großmüttigſt zu vollziehn. Gebt Gifft und Dolchen wieder!
Vergönnt daß mir zuletzt die ſterbend' Augenlieder
Ein werther Freund verſchließ'. 2. Haubtm. Umbſonſt! die Zeit vergeht/
Folg! oder. Lætus. Schaut die ihr nach Stand und Würden ſteht;
Die ihr durch Dienſt und Blut wolt Fürſten-Gunſt erwerben:
So laufft die Freundſchafft auß! wir ſuchen nichts denn ſterben!

Und ſterben wird verſagt! diß was ihr ſchrecklich heiſt!
Iſt itzt mein höchſter Wunſch! doch das Verhängnüß reiſt
Mich von der Frey-Stadt weg die allen offen ſtehet.
Bin ich durch ſo viel Schweiß zu dieſem Fall erhöhet?
Doch ſchneid't der Kayſer ihm die Sehnen ſelbſt entzwey/
In dem er die durchſtöſt durch die er Kummer frey/
Durch die er ſicher ſitzt! 2. Haubtm. Legt Hand an! Lætus. Trit zurücke!
Daß ich mit dieſer Fauſt dir nicht den Halß erdrücke!
Weg Ketten! geht! Ich folg'/ ein nicht erſchreckter Muht/
Der nicht mehr dienen kan; vergeuſt das friſche Blut
Mehr freudig denn die Feind' erbittert ihn zu pochen!
Geht! Lætus höhnt die Qual und ſtirbt nicht ungerochen.

Cleander. Papinianus.

Cleand. So ſchlägt Papinian des Käyſers Bitten auß?
Papin. Papinian betraurt des Käyſers Ruhm und Hauß!
Cleand. Was kan man weiter thun bey ſchon verübten Sachen?
Papin. Verübte Greuel nicht zu Recht und Tugend machen.
Cleand. Die Noht zwingt Fürſten offt was auß der Bahn zu gehn!
Papin. Nicht uns/ wenn ſie verführt/ dem Freveln bey zu ſtehn.
Cleand. Er hat in heiſſem Zorn die harte That vollzogen.
Papin. Wir ſind itzt bey Vernunfft/ von keinem Zorn bewogen.
Cleand. Der Bruder griff ihn was mit rauen Worten an.
Papin. Wol raue/ wenn ſie nur der Todt außſöhnen kan.
Cleand. Es ſtund dem jüngern an; dem ältern was zu weichen.
Papin. Und dieſem ſich was mehr mit jenem zu vergleichen.

Cle-

Cleand. Man weiß daß Brůder doch gar ſelten eins geſinnt.
Papin. Wenn durch Verlåumbdung/ Haß/ und Zanck die Gunſt zerrinnt.
Cleand. Noch minder ſitzen zwey auf einem Stul bequeme.
Papin. Bequem! im fall der Stul der Tugend angenehme.
Cleand. Kam mit des Vatern Kind je Nero uͤberein?
Papin. Wo aber Marcus herꝛſcht da kont auch Verus ſeyn.
Cleand. Man hatt' auf Marcum diß/ auf Verum das zu ſagen.
Papin. Das Marcus ſtets mit Ruhm hat auß der Acht geſchlagen.
Cleand. Da als er auf den Thron ſich feſt hatt' eingeſetzt.
Papin. Die feſte Ruh' iſt hoch durch dieſe That verletzt.
Cleand. Drumb ſoll Papinian mit Rath und Reden heilen.
Papin. Er kan dem Antonin nicht neuen Geiſt ertheilen.
Cleand. Und doch dem Baſſian erhalten Ruhm und Stand.
Papin. Er dient dem Baſſian mit Hertzen/ Seel und Hand.
Cleand. Und weigert ſich vor ihn den Todtſchlag zu beſchoͤnen.
Papin. Wer den beſchoͤnen kan; kan Welt und Fuͤrſten hoͤhnen.
Cleand. Diß Stuͤck nimmt weil es noch verdeckt viel Farben an.
Papin. O Stuͤck das keine Nacht noch Zeit verdecken kan!
Cleand. Darnach man es der Welt wird in die Ohren bringen/
Papin. Verbluͤmt es wie ihr wollt; es wird doch heßlich klingen/
Cleand. Es iſt wol eh'r und mehr/ und hier und da geſchehn.
Papin. Man wird auf Cæſars Stul nicht viel dergleichen ſehn.
Cleand. Britannicus verfiel durch ſeines Brudern Traͤncke/
Papin. Nicht durch entbloͤſten Stahl/ nur durch bedeckte Raͤncke.
Cleand. Kein Unterſcheid/ob Dolch/ob Gifft/die Rach außfuͤhr.
Papin. Ja dem/ dem alles gleich; weit anders iſts bey mir.

Cleand. So ſchleuſt Papinian, das Gifft nur vor zu ſuchen.
Papin. Papinian muß Gifft und Bruder-Mord verfluchen.
Cleand. Was iſts denn das er an dem Nero werther ſchätzt?
Papin. Daß Nero in der That ſich ob der That entſetzt.
Cleand. Er hieß den Gifft-Kelch ſelbſt dem Bruder übergeben.
Papin. Damit es ſchien' es brächt ihm ſtrenge Seuch' umbs Leben.
Cleand. Er griff die Mutter an mit ſcharff entblöſter Wehr'.
Papin. Auß ihrer Wunde rührt ſein höchſtes Unheil her.
Cleand. Doch ſetzt Annæus auf daß es mit Recht geſchehen.
Papin. Wie hat der groſſe Mann ſo ſchlecht ſich vorgeſehen!
Cleand. Er ſchrieb von Agrippin' aufrichtig/ klar und wahr.
Papin. Und dennoch fand ſein Ruhm hierdurch die Todten-Baar.
Cleand. Er that es umb den Ruhm des Fürſten zu erhalten.
Papin. Und ſpür'te ſeinen Ruhm und jenes Lob veralten.
Cleand. So ſteiff hat Burrhus nie dem Nero widerſtrebt.
Papin. Ach! hätt er (da noch Zeit:) mehr frey umb ihn gelebt!
Cleand. Mein Freund! wer lebt; der dient / wer dient; muß nichts verſagen.
Papin. Wer ſo dient/ wird Schmach/ Schand' und Fluch zu Lohne tragen.
Cleand. Ach Götter! werther Freund! er ringt nach ſeinem Tod.
Papin. Wer vor die Warheit ſtirbt; pocht aller Zeiten Noht.
Cleand. Wie hitzig wird der Fürſt den rauhen Abſchlag hören!
Papin. Ich muß daß heil'ge Recht vor tauſend Fürſten ehren.
Cleand. Wo bleibt ſein Stand? Sein Guht? und was er hoffen kan?
Papin. Diß leere Kinder-Werck geht ſchlechte Geiſter an!

Cleand. Wil er des Käyſers Grimm ein einig Kind vorwerf-
fen?
Papin. Der Käyſer kan ein Schwerdt auf Fleiſch/ nicht See-
len/ ſchärffen.
Cleand. Die werthe Plautie! der Himmel-hohe Geiſt!
Papin. Iſt ihre Schweſter nicht ins Elend längſt verweiſt?
Cleand. Wil er ſein gantzes Hauß mit ſich zu Grunde ſtür-
tzen?
Papin. Viel lieber/ denn das Recht auch umb ein Haar abkür-
tzen?
Cleand. Der Recht und Satzung gibt/ hebt offt die Satzung
auf.
Papin. Nicht die der Völcker Sluß erhält in ſtetem Lauff.
Cleand. Die Römſche Tafeln ſelbſt ſind durch die Zeit vertrie-
ben.
Papin. Der Götter einig Recht iſt ſtets im Schwange blieben.
Cleand. Es wird/ wie was nur iſt/ in ſeine Nacht vergehn.
Papin. Es wird/ wenn alles hin/ in den Gewiſſen ſtehn.
Cleand. Es iſt der Völcker Recht das einen heiſt gebieten.
Papin. Der Völcker Recht verbeut auf nechſtes Blut zu wü-
ten.
Cleand. Die Staat-Sucht wiſcht das Recht bey allen Völckern
auß.
Papin. Wo Staat-Sucht herꝛſcht; verfällt der Fürſten Stuel
und Hauß.
Cleand. Gab Cæſars letztes Blut nicht neue Macht zu Freyen?
Papin. Muſt ihm die neue Macht nicht zum Verderb gedeyen?
Cleand. Wo reiſt Papinian ihn dieſer Eyfer hin?
Papin. Wo uns die Ewigkeit befeſtet den Gewin.
Cleand. Er iſt der Erden Haubt anitzt der nechſt' auf Erden.
Papin. Und kan vor Abends noch der Allerfernſte werden.
Cleand. Rath/ Läger Stadt und Reich wünſcht ihm noch lange
Zeit.
Papin. Rath/ Läger/ Stadt und Reich ſchau mein Aufrichtig-
(keit.

Cle-

Cleand. Wie wird / wo er verfällt das Spiel ſo frembde lauffen!
Papin. Man wirfft durch eines Fall nicht Länder über Hauffen.
Cleand. Das groſſe Reich beruht ſehr offt auf eines Heil.
Papin. Mir iſt diß Haubt vors Reich; mehr vor die Warheit feil.
Cleand. Soll ich dem Baſſian die unſanfft' Antwort bringen?
Papin. Daß mein Gewiſſen nicht ſich von mir laſſe zwingen.
Cleand. Wil er dem Käyſer denn nicht rathen; rett' er ſich.
Papin. Der Fürſt hat Raths genung. Ich ſorg' anitzt für mich.
Cleand. Iſt denn Papinian durch gar nichts zu bewegen?
Papin. Pflag man je ſolchen Dienſt auf unſer Ambt zu legen?
Cleand. Der Käyſer ſieht nicht Ambt / nur Freund / und Weißheit an.
Papin. Der iſt nicht diß nicht das der diß verrichten kan.
Cleand. Ach groſſer Geiſt! ich ſeh' ein grimmig Ungewitter!
Papin. Ein herꝛlich Todt iſt ſüſſ' / ein ſchimpfflich Leben bitter.
Cleand. Ja wenn man durch den Todt das Vaterland erhält.
Papin. Mehr wenn das Recht dadurch erhalten in der Welt.
Cleand. Was durch die Finger itzt / denn ſchärffer aufgeſehen.
Papin. Man ſieht zu ſpät / wenn ſchon was laſterhafft / geſchehen.
Cleand. Ade! ich red umbſonſt. Ich bitt er ſeh ſich vor.
Papin. Ich ſeh auffs Käyſers Ehr dem ich den Leib verſchwor.
Cleand. Villeicht wird Einſamkeit ſein forſchend Hertz gewinnen.
Papin. Die weigern Fürſten gantz die einmal weigern können.

Der

Der Kämmerer. Julia. Lætus. Die Diener der Käyſerin.

So iſts Princeſſ': ich lieff in höchſter Eil voran.
Man bringt ihr was ſie ſucht. Wo Rach' erquicken kan;
Und des Verrähters Blut den heiſſen Zorn mag dämpffen/
Den ſie ſo grimmig fühlt mit ihren Schmertzen kämpffen;
So gönne ſie der Welt der hellen Augen Licht
Und wiſch/ umb was ergetzt'/ ihr weinend Angeſicht.
Julia. O Götter! O daß wir ſo ſparſam vor gebeten!
Wir ſolten ſeine Zucht mit dieſen Füſſen treten!
Mit ſeiner Kinder Blut beflecken ſeine Bruſt/
Erröhten ſeine Stirn'/ erfriſchen unſre Luſt.
Doch ſcheint uns Titan noch! Wir hören das Gedränge/
Das Poltern und Geräuſch' hier abgeſchickter Menge/
Thut auf! das Wild iſt dar! Treuloſer! ſtehſt du hier!
Da Ertz-Verrähter du/ vol wütender Begier/
Haſt mit Severus Blut den frechen Muht gekühlet/
Mit deines Fürſten Kopff und unſrer Macht geſpielet/
Und durch des Brudern Fauſt des Brudern Hertz durchrennt/
Kind/ Mutter/ Bruder/ Fürſt/ und Fürſt und Reich zutrennt.
Befleckt das Recht der Welt/ nach derer Qual gerungen
Durch welcher Beyſtand dir dein Will' und Wunſch gelungen.
Itzt ſchwebſt du Segel-loß! itzt ſplittert Maſt und Schiff/
Das leider was zu früh' auf unſer' Angſt außliff.
Itzt lodert dir die Glut zu der du Pech getragen.
Der Donner der uns traff hat auf dich loß geſchlagen.
Du ſiehſt dein letztes Ziel und kanſt gar leicht verſtehn;
Wie bluttig dir noch heut der Tag werd' untergehn.
Lætus. Ich ſeh's! und ich verſteh's! und bin bereit zu tra-
gen
Was ein ergrimmtes Weib/ durch Leyd getrotzt/ kan wagen.
Komm Löwin Syriens! ſchlag' hir die Klauen ein!
Ich poche Todt und dich. Der Leib/ die Bruſt iſt dein/

Nicht mein behertzter Geiſt/ der ſich zu leben ſchämet
Nun ein verlockter Fürſt ſich deiner Gunſt bequemet/
Und was ihm einig treu' auf deine Thränen wagt/
Komm/ Lætus den du ſuchſt; gewehrt ſich unverzagt.
Julia. Hört wie das Unthier noch in ſeinen Banden raſe!
Und grimmig Gall' und Gifft als Sinnen-loß außblaſe!
Erkennt er ſeine Schuld? Bemüht er ſich durch Bitt
Zu lindern ein verletzt/ doch tugendreich Gemüht?
Lætus. Ich! ſolt ich dir? Die du nicht eins verzeihen können/
Zu meiner letzten Schmach viel ſanffter Worte gönnen?
Und ſchmeicheln deinem Haß? Nein! bilde dir nicht ein;
Daß Lætus dir noch werd' anitzt fußfällig ſeyn!
Julia. Fußfällig! nicht nur uns/ auch unſers Fürſten Leichen!
Lætus. Eh wirſt du mit der Hand biß an die Sterne reichen.
Julia. Wir haben vor den Trotz wol Mittel an der Hand/
Lætus. Die hat itzt Lætus ſelbſt/ gebt uns des Fürſten Pfand!
Gebt ſein geſchencktes Gifft! gebt Strang und Dolchen wieder!
Die freye Seel' ergrimmt / und bricht der ſchwachen Glieder
Verrahten Wohn-Hauß ein! Julia. Begehrſt du denn den Todt?
Lætus. Das Ende meiner Pein und hart-geſpannten Noht.
Julia. Der Mörder ſucht numehr den Todt als ein Geſchencke.
Lætus. Er ſucht/ doch nicht von dir! Ich weiß dein Wüten kräncke:
Daß mich der Menſchen Recht nur einmal ſterben läſt/
Julia. Den einfach-kurtzen Tod hält lange Marter feſt.
Lætus. Was hält dich denn zurück? Erfulle dein Beginnen!
Julia. Was ſol man auf die Schuld vor eine Straff erſinnen?
Lætus. Erſinnen? Geh allein hierauf mit dir zu Raht.
Wie ſtrafft dein Vaterland Leib-eigner Miſſethat?

Julia.

Julia. Für ſolche Knecht' in Rom ſind Creutze zu geringe.
Und glüend Blech/ und Hartz und Brand die Peſt der Dinge.
Lætus. Diß alles fühlt wer dich Unröm'ſche Sclavin ſieht.
Julia. Du ſiehſt uns nur zu lang'/ in dem die Freyheit blüht.
Lætus. O daß Sever dich nie/ Rom nimmermehr geſehen!
Julia, Rom ſieht uns ſtets! du itzt! bald wird es nicht geſche-
hen!
Lætus. Wol/ Augen/ faſt zu letzt ein ſchrecklich Ebenbild
Des grimmſten Weibes ein; wie blickert ſie ſo wild/
Auf dieſ' auf jene Seit'? Als wenn die Blut-Cometen
Mit überhäufftem Ach und Jammer/ Mord und Tödten/
Bedräuen Land und See/ das Wang' itzt blaß/ itzt roht/
Endeckt des Hertzens Gifft/ daß ungeheure Noht/
Durch alle Glieder preſt/ ſchaut wie die Lippe zitter!
Wie ſich die Grauſamkeit auf jedem Haar erſchütter!
Wie Arm und Hand erbeb! und Knie und Fuß ſich reg!
Wie hitzig ſich die Bruſt auf kurtze Lufft beweg!
Erzörnte Julie! verſöhne dein Gemühte!
Das Opffer iſt ſchon hir! komm! komm Princeß! ich bitte
Geuß mein begehrtes Blut auf deiner Seelen Brand!
Du güldnes Licht ade! reiß nun mit ſtrenger Hand
Die ſtarrend' Augen auß/ die nichts zu ſehn entſchloſſen/
Biß du dein Trauer-Kleid mit meinem Blut begoſſen.
Julia. Wie? Sol dein ſchändlich Blut beſprützen unſer Hand?
Beflecken dieſen Arm/ und unſer Traur-Gewand?
Nein Götter! ſolt jemand ſich mit vergifften Drachen
An reiner Opffer-Stadt zu eurem Tempel machen?
Nein! ſchleuß die Augen nicht! du ſollſt noch etwas ſehn/
Das weil der Erden Grund geleget/ nicht geſchehn.
Wir wollen dir den Sitz der ärgſten Boßheit zeigen.
Denn magſt du/ wo du kanſt/ die frechen Augen neigen.
Stracks Diener! macht ihn feſt! Lætus. Unnöhtig! laſt mich
ſtehn!
Laſt aller Marter Macht auf meine Glieder gehn!

Es zeuge wer es ſieht! daß ich mehr Qual zu tragen
Behertzt: Denn Julie gefaſt mir vorzuſchlagen.
Julia. Entblöſt die tolle Bruſt/ drinn keine Redligkeit/
Je einen Sitz erkor. Lætus. Zertrennt! zerſprengt diß Kleid!
Beſchaut! die Bruſt iſt bloß! doch überdeckt mit Wunden/
Durch die Sever den Thron/ und du die Kron gefunden.
Julia. Rückt des Verrähters Hertz auß dem zuſchlitzten Leib!
Lætus. Seyd munter! rückt es hin! diß heiſt ein raſend Weib!
Laß in der Adern Brunn/ laß (weil ich ſo ſol ſterben!)
Laß Sclavin Syriens dir neue Purpur färben.
Julia. Entweiche Phaëton! diß Hertze kommt ans Licht/
In dem der gantze Styx! verdeckt eur Angeſicht
Ihr Kertzen jener Welt! Diane lauff zurücke
Ob dieſem Greuel-Neſt! du einig! du erblicke
(Wo du noch etwas kanſt/) was Reich und Land verflucht.
Er athemt! er vergeht! die tolle Seele ſucht
Selbſt ſich von dieſem Sitz der Boßheit wegzumachen.
So müſſ' es allen gehn/ die mit vergifftem Rachen
Begeyfern Thron und Kron/ vergällen See und Welt/
Zertrennen was das Band ſo nahen Blutes hält/
Zerrütten Hof und Stadt/ zerdrümmern Reich und Stände/
Zerſplittern ſo Paläſt' als die verachten Wände/
Verhetzen Kind auf Kind/ erbittern Hauß auf Hauß
Und kehren groſſe Reich' in Funcken/ Aſch und Grauß/
So müſſ' es allen gehn! ſeyd Götter! ſeyd gebeten/
Laſt uns mit dieſem Fuß auf aller Scheitel treten/
Als auf des Mörders Hertz/ die zu der Miſſethat
Des Fürſten je gedient/ mit Vorſchub/ Muht und Raht.
Ihr die gerechter Rach' habt eure Fauſt geliehen:
Heiſt die beſchimpffte Leich' in ſcharffen Hacken ziehen/
Wo ewig ſtete Schmach/ die grauſe Staffeln baut
Dem/ dem vor keiner Schand' und keiner Unthat graut.
Des Ertz-Verrähters Hertz/ gebt (damit all erkennen
Was ſolch' Anſtiffter wehrt) Nachrichtern zu verbrennen.

Reyen der Hofe-Leute.

Erſter Satz.

Verirr'te Seelen ſprecht! ſprecht mehr daß freche Sünden/
Nicht Straff' und Richter finden.
Ob gleich die Themis nicht
Stracks Halß und Haubt abſpricht/
Wenn der verlockte Geiſt
Durch alle Schrancken reiſt/
Und mit getrotztem Muht die Götter ſcheint zu pochen/
Die ernſte Rach' erblickt
Und martert und zerſtückt
Ein Haubt das Frevel-vol und ſonder Furcht verbrochen.

Erſter Gegen-Satz.

Wahr iſts! der ſchnelle Blitz bricht ſtracks nicht durch die Lüffte/
Wenn man mit Mord und Giffte
Nach Kron und Zepter ringt/
Wenn man/ was recht/ verdringt/
Wenn man mit falſchem Raht
Befördert eine That
Ob der der Himmel-Bau muß zittern und erkrachen/
Aſtrea kennt das Ziel/
Wenn ſie (O Trauer-Spiel!)
Sich ſol mit Donner-Knall und Sturm zur Rach' aufmachen.

Erſter Abgeſang.

Indeſſen wird der Menſch der durch die Schuld beſchwertzt/
Durch ſein erhitzt Gewiſſen/
Gefoltert und geriſſen
Wie munter ſein Geſicht/ wie hoch er auch behertzt/
Er zittert vor ſich ſelbſt und bildet ſtets ihm ein
Die nächſte Morgen-Röht' erfoder ihn zur Pein/

Die ſüſſe Nacht die all erquicket/
Hab ihm ſchon Netz und Garn geſtricket.
Ihm rückt der ſchweren Träume Hauff/
Unendlich ſein Verbrechen auf/
Und mahlt ihm Räder vor/ und Zang/ und Glut/ und Pfal/
Und grauſe Werckzeug herber Qual.

Der Ander Satz.

Beſtürtzte! diß ſind Träum': Ob euch itzt Dornen ſtechen!
Es wird ein Licht anbrechen/
An dem ein glantzend Schwerdt/
Ein glüend eiſern Pferd/
Und Pech/ und Bley und Hohn/
Als längſt verdienter Lohn;
Euch auf dem Schau-Gerüſt ſol aller Welt darſtellen.
Wenn bey der Sonnen ſteht/
Den Laſter hat erhöht/
Muß ihn die Straffe doch in tieffſte Noht verfällen.

Der Ander Gegen-Satz.

Doch pflegt das Wetter offt in friſche That zu ſchlagen/
Daß wir den Raht beklagen/
Den zu Schmertz und Gefahr
Der falſche Geiſt gebahr.
Wer andern Netz aufſtellt
Verwirr't ſich und verfällt
Offt in die ſelbſte Klufft/ die er hiß frembden graben.
Wer mit dem Lætus läufft/
Der itzt in Blut ertäufft/
Lern' auf dem Glatt-Eiß heut umb etwas sänffter traben.

Ander Abgeſang.

Geſetzt auch daß allhier (wo es zu glauben ſteht)
Wer ſchuldig ernſter Straff entrinne/
Und lange Jahr in Ruh gewinne/

Und herꝛſche wenn was fromm und heilig gantz vergehe!
So lehrt uns deſſen Glück das noch viel gröſſer Pein
Wo Minos Urtheil ſpricht vor ihn müß übrig ſeyn.
Der böſen ſtetes Wolgedeyen/
Kan Menſchen von dem Wahn befreyen/
Daß alles faul' in ſeiner Grufft/
Daß Seelen nichts als Rauch und Lufft.
Die hier das Recht erwiſcht die ſtrafft es kurtze Zeit;
Dort quält die ewig' Ewigkeit.

Die Vierte Abhandelung.

Basſianus. Cleander.

Baſſian. Göttin die über Thron/ die über Fürſten wacht/
Und Seel' an Seelen bindt mit Demant-feſter Macht/
Du nicht verfälſchte Treu/ die was hier ſchwebt und lebet
In feſtem Stand erhält/ und ſeinem Fall enthebet:
Schau auf ein bebend Hertz/ das ſich verlaſſen ſieht/
Von dem/ umb deſſen Glück und Ruhm wir ſtets bemüht.
Dem Rom/ dem Römſche Macht/ dem unſer Haubt vertrauet/
Auf den wir! ach umbſonſt! umbſonſt! umbſonſt! gebauet.
Der mit Verwandtſchafft uns/ der uns durch Eyd verpflicht/
Die Säul auf die wir uns gelehnt: Zerſpringt/ zerbricht!
Von wem wird Antonin noch etwas hoffen können:
Wenn uns Papinian nicht mehr die Fauſt wil gönnen?
Cleand. Der unbewegte Geiſt der nur vor billich hält
Was Themis leichter Schaar zu ſcharffer Richtſchnur ſtellt
Und gar nicht überlegt/ daß hoher Fürſten Leben
Nicht der Geſetze Zwang von jemand untergeben/
Entſetzt ſich was zu thun das dem zu nahe ſcheint/
Das er vor heilig ſchätzt. Baſſian. Nein! Nein! Cleander meint
Mit dieſer Außflucht uns in ſanfften Traum zu wiegen.
Solt uns Papinian mit dieſem Dunſt obſtiegen?

Nein! Nein! die hohe Seel hat ein viel weiter Ziel!
Sie weiß wol/ was das Recht bey ſchlechten Pövel wil/
Sie weiß daß der/ dem Land und Reich zu Dienſte ſtehen;
Nicht ſtets könn' auf der Bahn gemeiner Bräuche gehen.
Der Segel-loſe Kahn der an dem Strande ſpielt:
Laufft Furcht und Anſtoß frey/ wo er nicht Klippen fühlt/
Nicht Felſen/ Sturm und Sand. Soll man ein Laſt-Schiff führen;
So muß man nicht nur ſtets nach Wind und Nord-Stern ſpüren.
Man muß/ wo Seichten ſind/ wo ſteile Höhen ſtehn:
Wo umb die Vorgebirg' erhitzte Wellen gehn
Wo Teuffen/ wo die See wil keinen Bleywurff kennen/
Wenn ſtete Schläg' auf Schläg' itzt Bret und Keil zutrennen
Offt weichen von dem Strich' auf den der Boßmann ſieht
Wenn nicht der tolle Nord ſich umb die Segel müht:
Man fährt offt ſeitwärts ab / auch öffter gar zurücke.
So wird der Port erreicht mit Vortheil/ Ruhm und Glücke/
Diß weiß ſie und noch mehr/ und ſteht uns doch nicht bey.
Warumb? Des Pövels Luſt blüht wenn ein falſch Geſchrey
Sich an die Fürſten macht/ und ſie aufs grimmſt' abmahlet/
Denn ſtreicht man den und den/ der ſtets mit Tugend pralet/
Durch Hauß und Gaſſen auß/ und Petus wird geliebt/
Weil Nero ſeinen Ruhm in die Rappuſe giebt.
Cleand. Mir ſteht des Fürſten Wort nicht an zu widerlegen/
Doch daß Papinian durch dieſes zu bewegen/
Was Volck und Pövel ſchwätzt / kommt mir unglaublich vor.
Der Fürſt bedencke nur/ wie theur er ſich verſchwor/
Als itzt Sever bereit den Lauff der Zeit zu ſchlieſſen/
Und in der Sternen Saal die Götter zu begrüſſen/
Wie treu er iderzeit den groſſen Thron geſtützt/
Und ſeiner Käyſer Ruhm bey Heer und Volck geſchützt.
Wenn Zwytracht je entſtund/ war er bereit zu ſchlichten/
Glückſelig/ wenn wo Zanck/ die Unluſt zu verrichten/

Sein munterer Verſtand hat manchen Sturm erſteckt
Der/ wenn er recht ergrimmt/ ein groſſes Feur erweckt.
Baſſian. Ohn iſts nicht. Daß wir ihm biß auf den Tag verbunden!
Doch ſchlägt er unſerm Ruhm anitzt die ſchärffſten Wunden.
Wie? Oder liebt er wol des Todten Cörper mehr
Als den der herꝛſcht und lebt/ und ſeines Käyſers Ehr.
Cleand. Er iſt des Antonins und nicht des Geten Schwager.
Baſſian. Ja! wenn Plautilla nicht verſchickt von unſerm Lager:
Das hochgeſinnte Weib/ das nichts denn Rach' ergetzt/
Umb daß der Schweſter Glantz in Finſternüß verſetzt/
Umb daß dem Vater nicht die freche That gelungen;
Hat endlich was ſie ſucht/ wornach ſie ſtets gerungen.
Sie hat den wehrten Mann verzäubert und verwirrt;
Daß er/ trotz ihr und uns/ und ſeiner Weißheit/ irrt/
Daß er ſich unterfängt ſich dem zu widerſetzen:
Der durch ein Wincken kan viel tauſend Schwerdter wetzen.
So gehts! der Frauen Mund zubricht auf einen Tag
Mehr denn die greiſe Zeit mit Müh' aufſetzen mag.
Cleand. Mein Fürſt/ daß Plautien der Schweſter Ungenade/
Des Vatern Untergang/ und Tod den Geiſt belade;
Mag nicht unmöglich ſeyn: daß ſie ſich unterſteh/
Zu ſtillen dieſe Qual durch neu-geſuchtes Weh;
Kommt mir nicht glaublich vor/ auch iſt nicht zu vermuhten
(Geſetzt daß Plautien die Hertzens-Stöſſe bluhten!)
Daß ſich Papinian geſteifft durch Weiber Raht/
Und Winſeln/ unterfang' höchſt ungewiſſer That.
Vielmehr wird Plautie mit ernſten Fleiß ſich mühen;
Daß ihr kein Unfall mög anitzt das Bret entziehen/
Das in dem Schiffbruch ihr noch einig überblieb/
Als ihrer Schweſter Schiff an ſteile Klippen trieb/

Als der der ſie gebahr/ nachdem er ſo geſtiegen:
Sich augenblicklich fand vor aller Füſſen liegen.
Was hat die Arme doch/ wo ihr die Säul entfällt;
Vor Hülffe/ Schutz und Raht/ die Schweſter miſſt der Welt/
Und dennoch unentſeelt: Des Vatern ſchimpfflichs Ende/
Sein plötzlich Jammer-Spiel klingt wo ſie ſich hinwende/
Wahr iſts: Ein Sohn iſt dar/ der ſie zur Mutter macht/
Doch der die zarten Jahr kaum auß der Kindheit bracht.
Wer ſich ſo einſam ſieht/ mein Fürſt/ läſt alles ſchwinden;
Was mächtig Rach und Neid und Ehrgeitz zu entzünden.
Wer ſich ſo einſam ſieht/ bebt wenn die Lufft ſich regt/
Mehr wenn der Götter Gott auf Eich- und Felſen ſchlegt.
Baſsian. Wer ward durch Weiber nicht/ wie weiſ'/ er auch bethöret
Zumahl wenn Herr und Stadt/ und ſelbſt der Staat ihn ehret?
Wenn ſich Gelegenheit ihm in die Hände ſpielt?
Was unterläſt ein Hertz das bloß auf Rache zielt
So einſam als es ſey! wer wenig auffzuſetzen
Läſt das Verzweiffeln ſich/ Trotz Witz und Furcht/ verhetzen
Daß er was übrig iſt und was noch gelten mag
Zu Frommen/ zu Verluſt/ wagt auf den letzten Schlag/
Es ſey nun wie es ſey! man muß die Sach ergründen.
Nur Plautien verſucht ob ſie zu überwinden/
Und bey uns halten woll'. Umbſonſt wird die Verdacht;
Die durch bediente That ſich uns verbunden macht.
Man fordre ſie alsbald/ in dem wir unterfangen
Zu ſchaun ob von ihm ſelbſt noch etwas zu erlangen.

Baſsianus und Papinianus.

Papinian. Der Käyſer herrſch und leb! Baſsian. Es lebe wer ihm Heil/
Und Reich und Leben gönnt! Papinian. Mir iſt das Leben feil

Vor meines Fürſten Haubt/ und Reich und Ruh und Leben.
Baſſian. Es blick auß ſeiner That. Wo Wercke Zeugnüß geben
Sind Worte ſonder Nutz. Was hat er ſich erklärt
Auf diß was von ihm ward zu unſerm Nutz begehrt?
Iſt diß Papinian der an der Seit uns gehet?
Der unſerm Läger ſchafft? Der durch uns ward erhöhet?
Dem/ numehr Gott Sever, ſein Reich und Blut vertraut
Als ob der Zepter Laſt den müden Altar graut?
Iſt diß Papinian den ſo viel tauſend ehren?
Von dem wir dieſen Tag ſo grimmen Undanck hören,
Iſt diß Papinian dem nichts verborgen lag?
Und der itzt nicht erkennt was ihn verletzen mag?
Was nützt die Weißheit die bey zweiffelhafften Fällen
Nicht Fürſten/ nicht ſich ſelbſt/ kan feſt und ſicher ſtellen?
Papinan. Es geh nachs Fürſten Wort/ und blick auß meiner That/
Ob mir ſein Leben wehrt: wo ich mit treuen Raht
Wo ich mit Fauſt und Stahl ſtets vor den Thron bemühet/
So iſts nicht rühmens noht. Daß man mich höher ſiehet
Als je mein wünſchen ſtieg/ daß mich Sever erwehlt
Zu ſorgen/ als er ward von Sorgen loßgezehlt/
Das auf mein' Anſprach' offt das Reich und Läger giebet/
Ja/ was noch mehr/ der Fürſt mich mehr denn gnädig liebet:
Geſteh ich freylich zu. Doch dieſer Glantz der Ehr
Die Staffel/ dieſer Stand/ zwingt mich je mehr und mehr
Zu ſehn warumb ich ſey auf dieſen Ohrt geſetzet.
Iſt durch geſchwinden Fall der Erden recht verletzet:
Wie kan ich/ was die Welt vor rauh und grauſam hält/
Außſtreichen? zwar ein Menſch verſieht ſich offt und fält
Und ſtrauchelt wenn ihn Grimm und Luſt und Schuld verleiten/
Wenn ihn Verläumbdung ſtöſt/ und Schmeichler an der Seiten

Auf engem Wege gehn. Wer noch die Glieder trägt:
Trägt was zu gleiten zwingt/ biß er ſich ſchlaffen legt.
Doch wer ſich etwan hier zu hitzig übereilet
Und durch getrotzten Zorn und plötzlich irren feilet:
Steh auf ſo bald er kan. Wer andre mit ſich reiſt
Verteufft ſich mehr und mehr. Baſsian. Durchauß verwähnter Geiſt!
Wen ſuchſt du durch den Dunſt der Worte zu verblenden
Wir kennen dein Gemüht das faſt an allen Enden
Nach Ruhm durch unſre Schmach und Schimpff und Abgunſt jagt.
Doch glaub': Es iſt von dir zu deinem Fall gewagt.
Papinian. Könt ich des Käyſers Ruhm durch meinen Todt erwerben:
Könt ich vor ſeinen Fall und dieſen Unfal ſterben.
So wär es meine Luſt. Ach! aber dieſer Tag
Nimmt was Papinian nicht wieder bringen mag!
Baſsian. Papinian der mehr der Syrer Abkunfft treue/
Als unſerm Vorder-Recht. Papinian. Der Vorruck iſt nicht neue!
Doch mein ſchon langer Dienſt hat ſtärcker widerlegt
Was ein verläumbdend Mund ins Käyſers Ohren trägt.
Baſsian. Er hat ihn/ nun er hin/ zu ſchützen auch erkohren.
Papinian. Hab ich nicht Antonin und Getæ gleich geſchworen?
Baſsian. Wie daß der Todte denn itzt höher bey ihm gilt?
Papinian. Sie gelten beyde viel/ doch mehr der Themis Bild.
Baſsian. Hat Geta nichts verſehn/ nie ſich auf uns erkühnet?
Papinian. Sein Irren hat/ mein Fürſt/ die Straffe nicht verdienet.
Baſsian. Nicht/ da er uns nach Stand und Kron und Leben zielt?
Papinian. Verleumbdung hat allein diß Traur-Stück abgeſpielt.

Baſſian. Es ſey nun wie es ſey / man iſt uns gleich verpflichtet.

Papinian. Doch nicht zu loben was mit keinem Ruhm verrichtet.

Baſſian. Ja wenn Plautilla nur uns noch vermählet wär.

Papinian. Plautill' und Plautia die dienen nicht hieher.

Baſſian. Man ſucht des Schwähers Todt / der Schweſter Fall zu rächen.

Papinian. Hab ich nicht ſtets verflucht des Schwähers ſchwer Verbrechen?

Baſſian. Auch ſeinen Untergang und wol-verdiente Pein?

Papinian. Die lehr' uns unbefleckt und rein und heilig ſeyn.

Baſſian. Zu gleich gehorſam / uns / da nöhtig zu erzeigen.

Papinian. Doch nicht von dem was Recht ſich ſeitwarts ab zu neigen.

Baſſian. So beut der Schwager uns denn weder Hand noch Raht.

Papinian. Ich weiß daß Antonin nicht gut heiſt was er that.

Baſſian. Hat / wer dem Läger ſchafft / nun ein ſo zart Gewiſſen?

Papinian. Das Nach-Reu und der Wurm des Frevels nie gebiſſen.

Baſſian. Viel haben dieſen Fall weit anders überlegt.

Papinian. Die / was ich noch nicht weiß / auf andre Meinung trägt.

Baſſian. Vieleicht auch können wir noch ſeinen Dienſt vermiſſen.

Papinian. Der Käyſer meinen Dienſt / ich nicht ein rein Gewiſſen.

Baſſian. Von hier! wir können ſelbſt mit uns zu Rahte gehn.
Weil Räht' in ihrem Wahn nur gar zu viel verſtehn.

Baſſianus. Flavius.

Baſſian. Der hohe Geiſt beſteht! laſt uns auf Mittel den-
cken:
Krafft welcher wo er nicht zu zwingen/ doch zu lencken.
Er ſtrebt nach Ehr und Preiß; man raub' ihm Ambt und
Stand!
Liebt Freyheit über Gold/ es ſchreck' ihn Stock und Band.
Wie lang iſts daß ſein Kind das groſſe Rom erfreuet?
Warumb nicht ſeinen Todt dem Vater angedräuet?
Man bringe Plautien ein raues Elend vor.
Man ſpreng auß daß er ſich auf unſer Haubt verſchwor.
Recht! es taug alles hier: doch wird am ſchärffſten ſchneiden
Daß er beſchuldigt ſol als Ertz-Verrähter leiden.

Papinianus. Plautia. Papiniani Sohn.

Plautia. O ſtets gewiſſe Furcht! wo ſteh/ wo fall ich hin!
Nun mir mein Heil entfällt! Nun ich verlaſſen bin!
Nun ich! wo find ich Wort ein Elend außzuſprechen/
Das unaußſprechlich iſt? Die müden Augen brechen/
Weil mir das Hertz entzwey. Der matte Geiſt vergeht:
Weil meine Seele Schmachtt. O die ihr/ was erhöht/
Nicht ſonder heiſſen Neid auß eurer Tieff anblicket:
Schaut wie von Kindheit an mich Angſt und Ach umbſtri-
cket!
Schaut wie das freche Glück weit über alle führ:
Damit man/ was man fand zu aller Luſt verliehr.
Was hat der groſſe Ruhm dem Vater je gegeben?
Der hier in Rom verfiel/ könt an dem Nilus leben/
Und lebte noch anitzt/ wenn ihm Ægypten mehr
In ſtiller Ruh' erquickt/ und nicht der frembden Ehr
Geſchminckter Dunſt verführt. Warumb des Käyſers Bette
Plautille ſo gewünſcht! O Schweſter! fleuch und rette

Den

Den ſchon verdammten Halß! Nun dich ein wůſtes Feld
Ein unbewohnter Strand feſt in Beſtricknůß hålt;
Biſt du mehr frey als vor ins Rómſchen Fůrſten Armen:
Doch důrfft auch Freund und Feind ſich über dich erbarmen/
Wenn ein geringer Mann der nichts begůhtert iſt
Doch mit ſich ſelbſt vergnügt dich zu der Braut erkieſt?
Mein Hertz! O ich vergeh! Mein Kind heiſt diß beginnen!
Heiſt diß der Rómer Hold und treue Gunſt gewinnen?
Das hóchſt-ergetzte Volck bejauchtzt noch deine Spiel/
Ach aber ich bethrån ein gar zu nahes Ziel/
Und gar zu nahe Klufft/ in die du wirſt verſincken/
Des Vatern Unſchuld muß ins Kåyſers Grimm ertrincken;
Des Vatern Untergang benebelt deinen Glantz/
Man gibt vor Lorbern dir ſchon den Cypreſſen Krantz/
O nie erhóhrter Fall! O unverhofftes Hoffen!
Wird denn die Tugend nur durch ſolchen Blitz getroffen?
Papinian. Getroffen/ nicht verſehrt! getroffen/ nicht verletzt!
Getroffen/ nicht zermalmt! des Himmels Schicken ſetzt
Nicht ſchlaffen Seelen zu: Wer muhtig zu beſtehen
Den heiſt des Hóchſten Schluß auf ſolchen Kampff-Platz gehen.
Wer hier beſtåndig ſteht; trotzt Fleiſch und Fall und Zeit.
Vermåhlt noch in der Welt ſich mit der Ewigkeit/
Und hóhnt den Acheron. Mein Hertz es heiſt nicht ſterben!
Wenn wir durch kurtze Qual unendlich Lob erwerben:
Das nach uns weil die Erd' auf ihren Stützen liegt/
Tod/ Grufft und Holtz-Stoß pocht/ und über alle ſiegt
Die zwar auf Blut und Leib/ nicht auf die Seelen wůtten:
Wer kennt den ſtarcken Geiſt? Wer unverletzte Sitten?
Wenn ſie nicht grimme Noht/ nicht grauſer Feinde Schwerdt/
Nicht Låſter-Zungen Gifft/ nicht Gall und Gluht bewehrt.
Man glaubt daß ich vorhin der Weißheit mich befliſſen/
Man glaub itzt daß mein Werck geh über alles Wiſſen.

Man glaubt daß Themis mich geehrt und hochgebracht:
Man ſeh daß ich vor ſie des Käyſers Hold verlacht.
Du ſelbſt erfreue dich / daß durch ein ſcharff Betrüben
Die Götter deine Treu und hohe Tugend üben

Pap. **Sohn.** Frau Mutter wer die Welt in dieſer Zeit betrat/
Ward eh' er halb gelebt des müden Lebens ſatt.
Ich bin von ihr dem Tod' in dieſes Licht gebohren/
Viel beſſer denn den Todt in höchſter Ehr erkohren/
Als ſchändlich und befleckt nur Jahr auf Jahr gezehlt/
Und biß auf graue Haar umb eitel Tand gequält.
Der hohen Eltern Blut erhitzet mein Gemühte
Und ſucht ein ferner Ziel/ den Sitz der höchſten Gühte
Die über Menſchen herꝛſcht/ und dieſem Gräntzen ſetzt
Der Völcker wider Volck und Städt auf Länder hetzt.

Plautia. Wo werd ich Arme hin? Wie viel werd ich verlieren!

Papinian. Gewinnen durch Gedult/ was dich wird ewig zieren.

Plautia. O Eh-Gemahl! O Sohn! mein' ein-und keuſche Luſt!

Papinian. Behalt für ihn und mich ein unerſchreckte Bruſt.

Pap. **Sohn.** Sie rühme / daß ihr Sohn durch keine Noht zu zwingen.

Papinian. Es kan dem Käyſer doch nichts wider mich gelingen.

Plautia. Zu viel nur wider mich! Papinian. Nichts wider deinen Ruhm!

Pap. **Sohn.** Je mehr der Himmel treufft/ je ſchöner wächſt die Blum.

Plautia. Du Blume deiner Zeit wirſt in der Blüt abfallen!

Pap. **Sohn.** Weit beſſer/ denn zu welck zertreten ſeyn von allen.

Plau-

Plautia. Er trit/ er trit uns ja der alle nieder trat!

Papinian. Nicht Geiſter/ über die er nichts zu herꝛſchen hat.

Pap. Sohn. Nicht groſſer Götter Recht/ das ihn noch wird zutreten.

Plautia. Wofern der Götter Ohr itzt hört auf Wunſch und Beten.

Papinian. Ihm wünſch' ich ernſte Reu und dir Beſtändigkeit.

Plautia. Ich mir den ſchnellen Todt zu Troſt in langem Leid.

Papinian. Ein langes Leiden dient viel ſchwache zu verſtärcken.

Plautia. Ein langes Leiden läſt offt groſſe Schwachheit mercken.

Papinian. An der nicht/ die Geduld zum Beyſtand ihr erwehlt.

Plautia. Die über-menſchlich' Angſt all Augenblicke zehlt.

Papinian. Die über-menſchlich Angſt auf Erden Göttlich machet.

Plautia. Die in der rauhen Qual ſo Freund als Feind verlachet.

Papinian. Und ſteter Nach-Ruhm ehrt/ und Rom und Welt beklagt.

Plautia. Nach der das nechſte Blut auß Furcht nicht weiter fragt.

Papinian. Wer nicht mehr fragen darff/ betraurt doch was uns ſchmertzet.

Plautia. Was hilfft es wenn er nicht die rauhe Noht behertzet.

Papinian. Wer Hülff-loß überwand: erlangt viel gröſſer Ehr

Plautia. Wir kämpffen aber ach! der Feind drückt was zu ſehr.

Papinian. Die edle Palme wächſt je mehr man ſie beſchweret.

Plautia. Die zarte Perle wird durch ſcharffen Wein verzehret.

Papinian. Ein reiner Demant bleibt: die ſtoltze Klippe ſteht.

Ob Amfitriten Schaum gleich über Gipffel geht
Nur Muht/ laſt Antonin, Trotz/ Grimm und Raſen wagen!
Wir können diß und mehr behertzt und freudig tragen.

Macrinus. Papinianus. Plautia.

Der Sohn.

Durchläuchtigſter: Ich komm' auf unſers Fürſten Wort/
Ein Bohte rauher Poſt. Doch ſteht er auf dem Ort
Auf dem er ſeinen Fall noch glücklich kan verhüten/
Wie Antonin es wünſcht. Gilt mein wolmeinent Bitten/
Und ſchlägt Papinian geneigten Raht nicht auß:
So blühe/ ja es blüht ſein wol-verdientes Hauß.

Papinian. Was unſer Fürſt begehrt was treue Freund einrahten
Iſt jederzeit mein Wunſch; wofern nicht ſchnöde Thaten
Fürſt oder Freund von mir durch Wort und Bitten ſucht.
Wer was nicht redlich wil/ ſucht bey mir ſonder Frucht.

Macrin. Papinian verſteht daß Antonin erhitzet
Und zornig über ihn/ als ungehorſam/ blitzet:
Kan man dem Käyſer denn nicht was zu Willen ſeyn?

Papinian. In dem verfluchten Werck? Macrin, mit kurtzem Nein.

Macrin. Durchläuchtigſte kan ſie den ſtarcken Sinn nicht beugen?

Plautia. Ich kan nichts mehr denn nur von ſeiner Tugend zeugen.

Ma-

Macrin. Bedenckt der Vater denn nicht ſein geliebtes Kind?
Sohn. Wer nur das Recht anſieht/ ſchlägt Kinder in den Wind.
Macrin. Mir leider! fällt es ſchwer das Urtheil außzuführen.
Papinian. Mir leicht es außzuſtehn. Sol ich das Haubt verlieren?
Sag an? ich bin bereit! Macrin. Laſt Götter! laſt nicht zu
Daß ich den Fall anſchau! Papinian. Was wil man daß ich thu?
Macrin. Der Fürſt/ Papinian, entſetzt ihn ſeiner Würde.
Papinian. Die acht ich (glaubt es feſt) vor eine ſchwere Bürde.
Weg/ weg bemühtes Ambt. Weg du verblendend' Ehr/
Du leichte Handvol Dunſt! Ich kenne dich nicht mehr.
Macrin. Ich bin geſchickt ihm Dolch und Zieraht abzuheiſchen.
Papinian. Gar wol! man laſſe mich noch über diß zerfleiſchen.
Hier iſt der ſcharffe Stahl den ich behutſam trug/
Zu meiner Käyſer Dienſt/ als ich die Feinde ſchlug/
Der Römer Ehr erhöht/ der Fürſten Bruſt beſchützet.
Der Dolch iſt/ glaubt mir/ nie mit Bürger-Blut beſprützet:
Ich geb ihn willig hin! ihr Läger gute Nacht!
Papinian wird loß! nun hat er auß gewacht!
Macrin. Ach kan er ſich denn ſelbſt ſo tieff erniedrigt ſchauen?
Papinian. Ich ſey auch wer ich ſey/ mir wird von mir nicht grauen.
Macrin. Der Fürſten Bilder ſtehn ihm denn nicht weiter zu.
Papinian. Der heilgen Themis Bild iſt einig meine Ruh/
Nemmt/ nemmt die Bilder hin! ſie ſtehn mir in dem Hertzen.
Der den itzt noch ehr'/ und der den meine Schmertzen

Bejammern auf der Baar! was ſind die Bilder noht/
Die nun zu ändern ſind nach eines Fürſten Todt?
Macrin. Das Käyſerliche Buch der hohen Ambts-Geſetze/
Muß eingehändigt ſeyn. Papinian. Umb das ich nicht verletze
Das allgemeine Recht/ daß der die groſſe Welt
Hat in ihr Weſen bracht und in dem Stand erhält/
Nicht irgend auß Papier/ auf ſtetes Ertz getrieben/
Nein/ ſondern daß er hat der Seelen eingeſchrieben/
Verlier ich höchſt erfreut mein Ambt/ Recht/ nemmt es hin.
Schätz't ihr diß vor Verluſt? ich halt es vor Gewin.
Macrin. Leſcht nun die Kertzen auß die auf dem Golde brennen.
Papinian. Man kan die ſcheinend' Ehr auch ſonder Kertz' erkennen.
Macrin. Raumt ab das weiſſe Tuch mit dem geſtickten Rand.
Papinian. Nichts das uns beſſer zier als eine reine Hand!
Was heiſcht Macrin noch mehr? Plautia. Was kan er ferner wollen?
Papinian. Iſt diß der Götter Schluß daß wir verſchwinden ſollen/
Und ſchafft es Antonin, warumb denn viel gezielt/
Und mit dem Tocken-Werck ſo kindiſch hier geſpielt.
Meint ihr daß dieſe Schmach/ wofern es Schmach zu nennen/
Die kräncke/ die/ was Ehr und wahre Hoheit/ kennen.
Nein! warlich! Stand und Ambt und Gold iſt flüchtig Guht.
Was niemand raubt das iſts! ein unbewegter Muht.
Macrin. Der Fürſt wil endlich ſich mit ſeinem Sohn beſprechen.
Plautia. Ja rächen/ ſagt/ an ihm ein Väterlich Verbrechen.

Ma-

Macrin. Der Fürſt ſucht anders nichts/ als beyder Glück und Heil.

Plautia. Mein Kind ich ſchau vor dich nichts/ als ein blutig Beil.

Sohn. Frau Mutter/ nur getroſt! ich kan es auch ertragen!

Macrin. Durchläuchtigſte/ ſie glaub es iſt ein eitel Zagen.

Papinian. Behertzt mein Sohn! behertzt! und dencke wer ich ſey!
Ja wer du numehr ſelbſt. Der Himmel ſteh dir bey!
Erſchrick ob keinem Blick. **Sohn.** Ach Vater ſoll ich ſcheiden!
Sol ich vor ihn den Todt ja rauhe Marter leiden:
So glaub er daß mich nichts ſo inniglich erfreu/
Als daß mein Leben fällt/ vor ſeine Vater-Treu.
Ade mit dieſem Kuß! worzu die heiſſen Zehren.
Frau Mutter! dieſer Tag wird einen Sohn gewehren
Der ihr nur würdig iſt. Die höchſt-betrübt' erblaſt
Und ſinckt in Ohnmacht hin: der rauhen Jammer-Laſt
Beklämmt die groſſe Seel. Macrin. Auf/ laſt uns nicht verweilen.

Sohn. O Mutter gute Nacht. Papinian. Wer wird die Wunden heilen.
O ſtets beſtürmter Geiſt! tragt/ daß ſie ſich erquick/
Den Ahtem-loſen Leib ins Zimmer ſtracks zurück.

Papinianus. Zwey Haubtleute auß dem Läger.

Durchläuchtigſter! das Heer/ die Läger und die Schaaren/
Nach dem ſie vol von Muht in höchſter Eil erfahren
Daß Antonin auf ihn in tollen Zorn ergrimmt/
Und ſeine Schmach ja Fall/ auch wol den Todt geſtimmt;
Entſchlieſſen ihm zu Dienſt für ihn ſich keck zu wagen/
Und laſſen ihre Pflicht ihm mit dem Reich antragen.
Er rette ſich und uns/ und die erſchreckte Welt/
Die durch den Bruder-Mord beſtürtzt/ zurücke prellt/

Und uns und Rom verſpeyt/ man ſol auf ſein Erklären/
Des Baſsianus Kopff ihm alſobald gewehren.
Diß wünſcht wer Redligkeit/ wer ſeine Tugend ſchätzt/
Und ſich dem Frevel-Stück des Fürſten widerſetzt.
Papinian. Daß mir das Läger noch auf dieſen Tag gewogen;
Und ſich ſo fern erklärt/ auch (wie ihr angezogen)
Sein Glück durch meines ſucht: Rührt auß Wolmeinung her/
Die ich mit Danck erkenn/ doch glaubt mir ich begehr
Nichts als des Fürſten Heil auch durch diß Blut zu ſtützen.
Der ſucht nicht frembder Schutz den Tugend kan beſchützen.
Geht! bleibt dem Käyſer treu! es geh auch wie es geh!
Glaubt daß auf meinem Haubt nicht aller Nutz beſteh:
Und denckt wem ihr mit Eyd und theurer Pflicht verbunden
Haubtleute. Herr/ unſer Pflicht verſtarb durch des Entleibten Wunden.
Wir ſchworen Antonin und Geta treu zu ſeyn/
Als Fürſten: dieſer fiel durch unverhoffte Pein;
Der ander hat ſich ſelbſt der hohen Macht entſetzet.
Als er durch Bruder-Mord GOtt/ Blut und Recht verletzet.
Man ſchau auch auf den Bund: Wer iſts der ihn zuriß?
Und ſein ſelbſt eigen/ Ehr/ in tollen Grimm durchſtiß.
Die Treu ward einem nicht/ nur beyden gleich verſprochen/
Der Fürſt hat/ was uns band und hielt und faſt/ zubrochen.
Papinian. Ihr irrt ach Liebſt/ ihr irrt. Der Fürſt iſts der uns ſchafft.
Geſetzt auch daß er fehl: Ein unbepfählte Krafft
Kan zwar (es iſt nicht ohn) in tieffſte Laſter rennen:
Doch darff ob ſeiner Schuld kein Unterthan erkennen.
Die Götter ſitzen nur (dafern ſie was verbricht
Und auß den Schrancken reiſt) vollmächtig Blut-Gericht.

Wer einen Eingriff hier ſich unterſtund zu wagen;
Hat Blitz und Untergang zur Außbeut heimgetragen.
Haubtleute. Die Götter ſtraffen ſpät! auch nie! ſo mag er frey
Mit Mord / Gifft / Unzucht / Trug / Zwang / Raſen / Vollerey /
Bey unterdruckter Ach! in Luſt die Zeit beſchlieſſen?
Papinian. Ihn martert / weil er fehlt ſtets ſein erhitzt Gewiſſen /
Haubtleute. Man führt der Götter Recht durch Menſchen-Schwerdter auß
Papinian. Die Schwerdter ſind verpflicht der Antoninen Hauß
Haubtleute. Herr! ach ſein Hauß verfällt! Er ſuch' es zu bewahren.
Papinian. Fürs allgemeine Beſt wolt ich mein Hauß nicht ſparen.
Setzt uns nicht ferner zu. Die Seele wird erſchreckt /
Ich bin durch eure Wort und Anſprach hart befleckt.
Ein reines Hertz hat Scheu an ſolche That zu dencken
Fahrt wol! **Haubtleute.** So ſchlägt er auß was ihm die Läger ſchencken.
Papinian. Das Läger hat nicht Macht zu liffern was es giebt.
Fahrt wol! zeigt allen an / die mich ſo heiß geliebt /
Die ich als Brüder ehrt / daß ob ich ſchon verderbe
Doch meinem Käyſer treu / der Läger Diener ſterbe /
Daß ich die Nahmen / Groß / Fürſt / glücklich / itzt verlacht
Weil des Gerechten mich und treuen herrlich macht.
Haubtleute. O Blum der Tapfferkeit! O Sonn und Ruhm der Weiſen!
Vor deſſen Mund dein Rom / vor deſſen Fauſt und Eiſen
Der ſtrenge Parth' erſchrickt! O daß du minder fromm /
Und mehr verwegen! ach! wie würde dieſer Strom

Der

Der dein beſtürmtes Schiff/ wil in den Abgrund neigen
In einem Augenblick ſich theilen und verſeigen!
O daß du minder fromm! wie ſtünd's umb Antonin!
Und mehr verwegen! ach! der Mörder wär itzt hin!
O daß du minder fromm! und etwas mehr verwegen!
Wie wolten wir die Gifft von Rom und Reich außfegen!

Reyen der Rasereyen und des Geiſts Severi.

Käyſer Baſſianus erſcheinet auf einem Stul ſchlaffend/ von etlichen geflügelten Geiſtern wird ein Amboß mit Hämmern auf den Schau-Platz bracht/ auf welchem die Raſereyen einen Dolch ſchmieden.

Alecto.

Rüſtig ihr Schweſtern/ es fordert die Rache
Gläntzende Dolchen: beſchleunigt die Sache/
Leget die dampffenden Fackeln bey Seite/
Biß man das Werckzeug der Straffen bereite.
Laſt uns die klingenden Hämmer aufſchwingen.
Schreckliche Themis es müſſe gelingen/
Was wir den Mörder zu ſtürtzen beginnen!
Sterbliche/ ſolten wir ſchlummernde können
Eure gehäuffete Frevel vertragen/
Die uns zu Richten und Rechten betagen/
Eher wird Phebe die Sonne verkennen/
Eher wird Tethis hell-lodernd verbrennen/
Als ihr! O Thörichte! je mit gedeyen
Werdet die Rechte der Götter anſpeyen.

Die Raſereyen zuſammen.

So wie die Schläg auf diß Eiſen abgehen
Müſſe wer ſchuldig die Hämmer außſtehen:
So wie die Funcken umbfliegen und ſpringen
Müſſe der Blitzen ſein Hertze durchdringen:
So wie ſich Feuer und Stahl hier vermählen
Muß ihn der Fluch auch durchbrennen und quälen.

Megæra.

So ſchlage Gottes Zorn auf ſein verdammtes Haubt/
Es werd' ihm Stand und Ehr und Guht und Leib geraubt/
Es falle ſein Geſchlecht
Und lebe doch zu ewig ſtetem Hohn/
Und ſchaue wie das Recht
Verkehr in Nichts den ungerechten Thron.

Die Raſereyen.

So wie die Schläg auf diß Eiſen abgehen/ ꝛc.

Tiſiphone.

Er raſe Sinnen-loß ſo wie die Klinge ziſcht
Ihm ſey zu mehrer Pein
Und ewig ſteter Angſt was ſein Gemüht erfriſcht:
Er ſinck in Laſter ein
Und auß Laſter in mehr Noht
Und fühle ſich ſtets lebend-tod.

Die Raſereyen.

So wie die Schläg auf diß Eiſen abgehen/ ꝛc.

Severus.

Brich Erde! brich entzwey!
Der Himmel gibt es nach/
Daß ich die herbe Schmach/
Daß ich das Mord=Geſchrey/
Daß ich den Bruder=Mord mit neuem Mord abfege/
Und dich zu Boden lege!

Du/ nun nicht mehr mein Sohn!
Pfui! ſeh' ich dich noch an!
Pfui! wie daß ich noch kan
Dich meines Stammes Hohn
Dich Seuche deiner Zeit/ ob der der Welt wird grauen
Dich Schlangen=Zucht anſchauen?

Gerechte Schweſtern! gebt!
Gebt eurer Hände Werck!
Erfriſcht mit neuer Stärck
Was von Sever noch lebt/
Reicht mir den ſcharffen Dolch laſt mich beſtürtzten Alten/
Eur Rach=Ambt doch verwalten.

Die Rasereyen.

Nim hin was auf des Himmels Schluß
Zu ernſter Straffe dienen muß.

Severus.

Schau wie mein Kind durch dich/
Ertz=Mörder unterging/
Als es die Stich empfing/
So wil durch dieſen Stich

Ich

Ich (wie du biſt mit ihm Verrähter umbgegangen)
Auch Rach und Ruh erlangen!

Die Geiſter verſchwinden zu gleich/ der Käyſer erwachet und gehet traurig ab.

Die Fünffte Abhandelung.

Der Käyſerin Kämmerer. Papinianus.

Mein Herꝛ: Die enge Zeit vergönnt an dieſem Ohrt/
Bey ſo verwirrten Lauff uns leider wenig Wort.
Er ſieht wohin ſein Glantz (O Licht der Welt) verfalle:
Rom zittert über ihm/ und ſtarrt; wir trauren alle;
Doch eine Seel allein ſorgt ſtandhafft noch vor ihn/
Wir ſehen Julien in ihrem Sohn verblühn:
Sie hat der heiſſe Schmertz ſo hefftig nicht gebunden/
Daß ſie ohn Wemuht könt empfinden ſeine Wunden.
Sie beut ihm ihre Recht': Er reich' ihr ſeine Hand/
Und rette ſie und ſich: ihr beyder Heil und Stand/
Beſteh' auf beyder Treu. Ihm ſteht das Läger offen;
Sie hat durch ihn den Thron und er die Kron zu hoffen.
Nur muhtig ſich erklärt. Papinian. Fällt unter ſo viel Pein
Der groſſen Julien noch mein Gedächtnüß ein:
So überlege ſie wie ich vorhin geſtanden/
Und glaube daß ich noch (ob Pein und Tod verhanden/
Und nach der Seelen Ziel) zu wancken nie gedacht.
Der Käyſer blitz' auf mich/ mißbrauch' erhitzter Macht/
Und ſuche meinen Fall/ doch wil ich treue ſterben.
Ich ſuche keinen Thron durch Meuchelmord zu erben.

Cåmmerer. Wer leider hier zu treu hat Halß und Leib ver-
ſchertzt!

Papinian. Dem Fürſten ward das Pfand der Treu hierauf
verſetzt.

Cåmmerer. Dem Fürſten! der numehr der Treuſten nicht ver-
ſchonet.
Man iſt/ wenns Kronen gilt/ der Treu gar ungewohnet.

Papinian. Mir wird/ was ungewohnt/ bey frembder Noht
anſtehn.

Cåmmerer. Låſt er die/ ſo ihn acht/ in ihrer Angſt vergehn?

Papinian. Sie wag ihr Schiff nicht mehr auf die ergrimmte
Wellen.

Cåmmerer. Sie ſucht das ſein' auß Sturm in ſichern Port
zu ſtellen.

Papinian. Sie leide ſich/ und ruh'/ und meide die Gefahr.

Cåmmerer. Sie rufft ihn auf den Stul von ſchwartzer Tod-
ten-Baar

Papinian. Die mir die Tugend ſelbſt zum Ehren-Bett auf-
ſetzet/
Die ich weit über Stül und Lorber-Krantz geſchåtzet.
Man red uns nicht mehr ein/ und ob es wol gemeint/
Taug doch die Meinung nichts! wer meinen Fall beweint
Sieht nicht wie hoch ich ſey durch dieſen Fall geſtiegen/

Cåmmerer. Ach leider wenn ſein Haubt wird vor dem Richt-
Beil liegen.

Eugenia Gracilis, Papinianus Hoſtilius, Papinianus.
Ein Haubtmann.

Ach was erwarten wir! warumb die grauen Haar
Auf dieſen Tag verſpart! was ſind die langen Jahr
Als Staffeln zu der Angſt/ die das gekrånckte Leben
Nach ſo viel rauher Qual dem Abgrund übergeben?

In

In welchem Ehr und Ruhm und Stand und Glück verſinckt/
Und unſer Hoffen ſelbſt in tieffſter Schmach ertrinckt.
Mein Sohn! ach wenn du mir die Augen zugedrücket!
Wenn du den kalten Leib zu letzter Grufft beſchicket/
Eh dieſes Licht anbrach! hätt ich nach höchſter Luſt
Das lieb' Elyſer-Feld mit Freuden-voller Bruſt/
Umbkräntzt mit deiner Ehr und hohem Glantz beſuchet!
O wünſchen ſonder Frucht! Papinian. Wer nur dem Wechſel fluchet/
Und bloß die Hoheit liebt/ die auf- und untergeht:
Gleich wie der Mond der jetzt in vollen Flammen ſteht/
Bald aber zanckicht wird/ und ehe er ſich theilet
Schon vor der Sonn erblaſt/ und in ſein Dunckel eilet/
In dem er gantz verſchwindt: Der kennt das ſtrenge Recht
Des ſchnellen Lebens nicht. Was ſterblich: Schwebet ſchlecht
Auf lauter Ebb und Fluht. Was uns pflag groß zu machen/
Was vor der Welt uns ziert; das ſind geborgte Sachen.
Was druckt und was man druckt/ iſt nur der leere Tand.
Im Hertzen ſteht der Schatz den keiner Rauber-Hand/
Im Hertzen blüht der Ruhm/ den keine Macht entführet.
Was Mutter mich und dich auf unvergänglich zieret:
Nimmt uns kein Baſsian. Heut iſt der groſſe Tag
Den wer uns treu und huld/ mit Luſt bejauchzen mag.
Der Tag iſts welcher dich zu einer Mutter machet/
Des Sohnes/ der den Trotz der rauhen Macht verlachet/
Des Sohnes der vor Stand/ und Gold/ Gewiſſen ſchätzt/
Und vor das heilge Recht/ den reinen Leib auffſetzt.
Diß iſt der Tag der mir die Ewigkeit beſcheret.
Der mir was Zeit noch Leid zu treten kan/ gewehret.
Auf Mutter! trockne denn diß thränende Geſicht.
Mißgönne mir und dir die herrlichſt Ehre nicht.
Hoſtilius. Mein Sohn! wehn wolten nicht die hoch-erläuchten Sinnen/
Der unerſchreckte Muht/ der groſſe Geiſt gewinnen?

Welch Vater ſolte nicht ob einem ſolchen Sohn
Sich freuen vielmahl mehr denn über Stab und Kron?
Doch leide: Daß ich noch mein ſchmachtend Hertz außgiſſe/
Das über deiner Noht die heiſſe Schmertzen riſſe
Durchfoltert und zuzwickt. Man nennt diß Leiden ſchön;
Wahr iſts daß Socrates mit Ruhm muß untergehn.
Caliſtenes verfiel zu Alexanders Schande
Und immer neuen Schmach. Athen beſeufftzt die Bande
Des tapffern Phocions, die/ die ihm Gifft/ gemiſcht;
Hat die geſchwinde Rach in höchſtem Grimm erwiſcht.
Der groſſe Seneca hat als er aufgerieben/
Des Fürſten grauſe That mit ſeinem Blut beſchrieben/
Des freyen Pætus Lob kan nimmermehr verblühn/
Und Burrhus Redligkeit wird keine Nacht beziehn.
Schön iſts/ mit einem Wort/ den Geiſt vors Recht hinge-
ben/
Doch ſchöner Recht und Reich erretten durch ſein Leben.
Wer vor die Tugend fällt: thut wol. Der noch vielmehr
Der vor die Tugend ſteht. Wie wenn der Wind zu ſehr
Sich gegen Segel ſetzt/ und die getrotzten Wellen
Mit Schlägen/ Schaum und Sand das müde Schieff zuſchel-
len:
Gibt man den Winden nach/ und rudert wie man kan/
Nimmt keine Strich in acht/ fährt rück-auch ſeitwerts an/
Biß ſich der Sturm geſchwächt; denn eilt man einzubrin-
gen
Was vor auß Noht verſäumt. So muß die Fahrt gelingen!
So bringt man Schiff und Guht an das gewünſchte Land.
Wer hier ſich widerſetzt und durch das freche Band
Der tollen Klippen rennt: muß ſammt dem Maſt verſincken.
Es iſt/ ich geb es nach/ ſchwer/ grimmer Fürſten Wincken
Stets zu Gebohte ſtehn/ doch kan ein groſſer Geiſt
Durch Sanfftmuht/ offt/ die Macht die alles trotzt und reiſt!

Entwehren: Daß ſie ſich als ein Gewitter lindert.
Man geb umb etwas nach. Wenn man den Strom verhindert
So reiſt er ſtrenger durch. Offt hat geringe Zeit/
Offt ein gelinder Wort/ die ſcharffe Grauſamkeit
Bezwungen und bepfählt. Wenn die nun ſtillen Sinnen/
Des heiſſen Zornes leer: denn kan man viel gewinnen.
Denn Pflantzt man Redligkeit auch Wunder-Thieren ein.
Zäumt Löwen/ baut das Heil der ſorgenden Gemein.
Denn rettet man ſich ſelbſt/ bringt Länder auß Verderben.
Schützt Völcker/ bauet Städt/ und zeucht auß Fall und Sterben
Wornach der Todt ſchon griff. Papinian. Genung! ich merck' es ſchon
Die Väterliche Lieb' und Neigung zu dem Sohn
Bringt dieſe Meinung vor. Papinian ſol hören
Was bey dem Unfall kan ein Röm'ſcher Rahts-Herr lehren.
Hoſtilius verſteh daß ſein Papinian
Wol ſterben: Aber nicht dem Mörder ſchmeicheln kan.
Man muß je Fürſten was zu weilen überſehen!
Nicht ſtets entgegen gehn/ bemänteln was geſchehen/
Verdecken manchen Fehl/ erinnern wenn es Zeit/
Anzeigen wo geirr't: Und mit Beſcheidenheit.
Wenn aber ſolch ein Stück ob dem die Welt erzittert/
Ob dem was nah und fern beſtürtzt/ und höchſt erbittert/
So ſonder Scheu verübt/ ſtehts keiner Seelen frey;
Daß ſie ſo ſchnödes Werck vor ſchön' und recht außſchrey.
Hier fordert mich der Fürſt! wie könt ich doch entweichen?
Er ſteht nach meinem Ruhm! Eh müß die Sonn' erbleichen:
Als daß ſie mich befleckt/ verzagt/ und feig anſchau.
Ich weiß daß Antonin ſelbſt ob der Mord-That grau;
Solt ich denn ſolch ein Stück/ trotz Sinnen! trotz Gewiſſen!
Außſtreichen? Und die Fauſt die noch blut-triffend/ küſſen?

Nein!

Nein! Nein! es koſte Stand/ es koſte was es wil!
Mein Vater! wer verleurt; gewinnt auf dieſem Spiel.
Eugenia. Ach was verlier ich nicht! O Stab der müden Jahre!
Hoſtilius. O letzter Troſt! O Ruhm! O Schutz der grauen Haare!
Papinian. Eur beyder Lebens-Schiff/ eilt an das liebe Land/
Und darff nicht viel-mehr-Dienſt. Vergönnt daß ich die Hand/
(Weil es des Himmels-Schluß) dem Ruder was entziehe;
Vergönnt daß ich dem Sturm der ankommt/ ſchnell entfliehe.
Hoſtilius. O Dienſt! O Schiff! O Sturm! O Schiffbruch an dem Land!
Eugenia. O wer gibt meiner Aſch' ein leichtes Häufflein Sand!
Papinian. Geduld und Tugend kan ein ewig Grabmahl ſtifften.
Eugenia. Wie wird mir? Irr ich ſchon in Leichen-vollen Grüfften:
Hoſtilius. Ja freilich bin ich ſchon ein Leben-loſer Leib/
Der Freunde Furcht und Angſt! der Feinde Zeitvertreib!
Des Käyſers Haß und Schimpff! Papinian. Nun Vater! Er betrachte;
Vor wehn ihn Reich und Volck und Rom und Nach-Welt achte!
Gebt/ Römſcher Rahts-Herr! gebt nicht zarten Schmertzen nach!
Ein ſteiler Felſen ſteht/ ob ſchon die ſchnelle Bach
Hell rauſchend umb ihn ſcheuſt. Eugenie bedencket
Daß euch durch meine Schmach ſtets blühend Lob geſchencket!
Entweicht! man fodert uns! verſchmertzt was euch betrübt!
Der zagt vor keiner Angſt der Recht und Götter liebt.

Was

Was bringt der Haubtmann vor? **Haubtmann.** Der Käyſer hat befohlen/
Durchläuchter/ alſobald ihn in den Raht zu hohlen.
Papinian. Ich komm. **Haubtmann.** Ach wehrter Held! Er nehme ſich in acht!
Papinian. Ich thu's! und bin auf mein/ und's Käyſers Heil bedacht.
Haubtmann. Man ſagt: es ſey ſein Ambt ſchon andern übergeben.
Papinian. Es wird ein ander kaum nach meinen Sitten leben.
Mein Nachſaß (glaubt es feſt! die Seele gibt mirs ein!)
Wird thöricht: oder bald mein ernſter Rächer ſeyn.

Basſianus. Papinianus. **Sein Sohn. Die Aufwärter des Käyſers.** Papiniani **Diener. Die Schergen mit den Welle-Beilen.**

Basſian. Wir ſind/ Papinian, auf die Geheimnüß kommen?
Die Nebel-Kapp' entfällt/ weil/ was er vorgenommen/
So hell die Sonne ſtralt / vor aller Augen liegt.
Was iſts daß man uns ſtets mit Worten eingewiegt?
Daß man ſo ſteiff auf Recht und Heiligkeit kan pochen?
Wenn man verſchworne Treu leichtſinnig hat gebrochen?
Papinian. Mir kommt/ was Antonin vor Sonnen-klar außgibt/
Noch zimlich dunckel vor. Wer reine Tugend liebt:
Bricht weder Treu noch Eyd und achtet kein Verklagen/
Dafern er hinderrücks wird gifftig angetragen.
Basſian. Was noht / daß man die Sach' als frembd' ins ferne ſtößt:
Wenn der verdeckte Grund der Sinnen ſchon entblößt?

Kennt man die Häubter nicht die ſich auf uns verſchworen?
Und Getam zu dem Thron durch unſern Todt erkohren?

Papinian. Es ſey auch wie es ſey! hier iſt mir nichts bekant.

Baſsian. Boht nicht Papinian ihm ſelbſt Raht/ Hülff und Hand?
Wie ſteht er ſo verwirrt? So ſtarrend? Was zu ſchlieſſen?
Schaut an! Ihn überweiſt ſein überzeugt Gewiſſen!

Papinian. Ich ſtarr! und bin verwirrt/ ob dieſer neuen Liſt!
Frey aller Schand und Schuld! Komm/ wer du Kläger biſt!
Komm/ wer du zeugen kanſt! entdecke mein Verbrechen!
Trit vor/ der du mich wilſt ob ſolcher That beſprechen!
Wer iſts/ mit dem ich je auf ſolche Sprünge kam?
Den ich bereden kõnt' und in den Bund annahm?
Mein Fürſt! Ich bitt um Recht! bin ich zu überweiſen;
So fall ich willigſt hin. Man brauche Stahl und Eiſen/
Und was gerechtes Recht auf Ertz-Verrähter ſetzt.
Wofern Verläumbdung ſich mit dieſer Schmach ergetzt;
So richt auch/ wer ſich ſtets vor meinen Feind erkläret/
Und ſprech ein Urtheil auß. Was irr ich? Man beſchweret
Mein' über-reine Seel auß Neid/ mit dieſer Schuld/
Damit man meinen Todt beſchöne! Nur Geduld!
Die Welt iſt nicht ſo blind/ noch ſo verführter Sinnen;
Daß ſie durch ſolche Träumm' und Mährlein zu gewinnen.
Glaubt es der Käyſer wol/ (wie hoch er auch erhitzt)
Daß ſich Papinian mit ſolcher Schmach beſchmitzt?

Baſsian. Die Sach' erlaubt uns nicht ein lang Gericht zu hegen.
Papinian kan leicht die Klage widerlegen/
Wenn er mit erſter Treu des Käyſers Schluß außführt.
Was ſind viel Worte noht wo man nicht Wercke ſpührt?
Fragt er; ob Antonin ihn ob der That verdencke?
Wir fragen: Ob er uns mit Ungehorſam kräncke?

Doch glimmt die Liebe noch in ſeines Fürſten Bruſt.
Da ihm Papinian der ſchnöden That bewuſt:
So glaub er/ wir verzeihn: Er biet uns nur die Hände;
Und bau auf erſte Pflicht ein wol-gewünſchtes Ende/
Dafern er ſonder Schuld; warum ſich widerſetzt?
Und durch hartnäckicht ſeyn des Fürſten Macht verletzt?
Papinian. Ihr Götter die ihr itzt/ und wenn wir nun entſchlaffen/
Die vorgeſetzte Luſt/ und wol-verdiente Straffen/
Ohn irren zuerkennt/ die niemand trügen kan;
Ich ruff euch auf diß Haubt zu Zeug- und Richtern an!
Gönnt/ wo ich Urſach je zu dieſem Wahn gegeben:
Mir nimmer Raſt noch Ruh! es ſchwerme nach dem Leben
Mein hart-beklemmter Geiſt durch dicker Nächte Lufft!
Und wimmer/ ſeufftz' und heul' umb meine Todten-Grufft!
Der Fürſt verzeihe dem/ der was ich nie verrichtet/
Der was ich nie gedacht/ mir Gottloß angedichtet.
Mir ſeh er keine Schuld/ Liſt noch Verbrechen nach;
Weil wider ihn mein Hertz mit Vorſatz nichts verbrach.
Iſts tödlich/ daß ich nichts thu wider mein Gewiſſen/
Daß der von Jugend auf der Rechte ſich befliſſen/
Auf den die groſſe Welt mit vollen Augen ſieht/
Der für des Fürſten Ehr unendlich ſich bemüht/
Ein Stück das Antonin in heiſſem Zorn begangen/
Nicht außzuſtreichen weiß: ſo wünſch ich mit Verlangen/
Den höchſt-geliebten Tod. Ich bin des Lebens ſatt!
Das ſo viel krummer Gäng und wenig rechter hat.
Baſſian. Der geht ſehr krumm/ der ſtets die höchſte Macht will richten!
Papinian. Krumm geht/ wer Laſter lobt/ und Tugend kan vernichten.
Baſſian. Hört den vergällten Mund/ den falſch-geſinnten Geiſt.
Was hält uns länger auf? Die raſend Ehrſucht reiſt

Den Mann auf frembde Werck. Itzt! itzt iſts Zeit zu dämmen!
Und den geſchwellten Muht durch letzten Zwang zu hemmen!
Er ſiht ſein einig Kind/ und ſiht es nicht zu letzt/
Wo er mit einem Wort ſich ferner widerſetzt:
Stracks Diener! Stock und Beil. Papin. **Sohn.** Er iſt ein Menſch gebohren!
Und als ein Menſch dem Tod in der Gebuhrt erkohren/
Gebohren in die Welt! doch von Papinian!
Gebohren/ wo man nur durch Tugend leben kan!
Erkohren von dem Todt als mich die Welt empfangen!
Erkohren von dem Todt der ſtets mir nachgegangen
Noch an der Mutter Bruſt! der Vater bebe nicht!
Mir wird der ſchöne Tod zu einem hellen Licht;
Das als ein ſchimmernd Stern wird durch die Nach-Welt ſtralen/
So lang der Monde wird die braunen Wolcken mahlen.
Mein Vater! Basſian. Reiſſ't ihn fort! Papinian. Warumb? Der Käyſer hör!
Basſian. Warumb? Umb daß er ſein! **Sohn.** Und theilhafft ſeiner Ehr!
Papinian. Mein Kind! mein wahres Blut! du ſtirbſt doch ſonder Schande!
Vor mich! zu meiner Straff! entſchlieſſt die ehrnen Bande!
Ich habe/ nicht mein Kind/ des Käyſers Grimm entſteckt!
Mein ſteiffer Vorſatz hat den harten Zorn erweckt/
Ich komm/ und bin bereit mit meinem Haubt zu büſſen/
Basſian. Der Käyſer wil von dir nichts denn Gehorſam wiſſen.
Papinian. Wol! wol! ſo ſtirb mein Kind! weil es der Käyſer heiſt!
Wir ſind gehorſam! Herr! ein unerſchreckter Geiſt/

Thut willig: was uns nur das heilge Recht erlaubet.

Sohn. Nun Vater! gute Nacht! Papinian. Der grimme Zufall raubet/

Mein Sohn/ dir Jahr und Stand/ und was die Erde ſchätzt;

Doch ſchenckt er was kein Beil noch Sturm des Glücks verletzt.

Mein Sohn! ſtirb unverzagt! diß Leben iſt ein Kriegen/

Vol Angſt: ein ſolcher Tod/ das allerhöchſte Siegen.

Basſian. Der Sieg wird warlich dir gar nicht erſprießlich ſeyn.

Papinian. Diß iſt der höchſte Sieg/ daß mein Gewiſſen rein.

Basſian. Schaut/ Völcker/ dieſes heiſt vor groſſer Weißheit raſen/

Papinian. Solch Raſen hat mir nie die Geiſter angeblaſen.

Basſian. Es bläſet in den Wind/ was dich ſo groß gemacht.

Papinian. Wind/ Schatten/ Rauch und Spreu iſt aller Menſchen Pracht.

Basſian. Das zeugt Papinian, der Nichts auß Allem worden.

Papinian. Es ſtürmt heut auß dem Oſt/ und morgen leicht auß Norden.

Basſian. Der Sturm riß deinen Stamm mit Aſt und Wurtzel auß.

Papinian. Vor zweiffelt' ich; nun hab ich ein beſtändig Hauß.

Basſian. Beſtändig/ wenn dein Sohn in eignem Blutte badet.

Papinian. Dem weder Beil noch Grimm des Fürſten hat geſchadet.

Basſian. Geſchadet? Bringt hervor ſein abgeſchmiſſen Haubt!

Papinian. Nun ſeh ich/ O mein Kind! was ich von dir geglaubt!

Ich ſchau den hohen Muht! die unverzagten Sinnen!
Die nicht durch Furcht/ durch Angſt/ durch Dräuen zu gewinnen/
Die in den frechen Tod ſich unerſchreckt gewagt.
Die/ ob dem alles bebt/ und zittert/ nicht verzagt.
Die ſtandhafft/ ob wol zart! vor Thränen Blut vergoſſen/
Und engen Lebens-Ziel/ mit weitem Ruhm beſchloſſen.
Rühmt/ Eltern/ eure Frucht die umb des Landes Heil/
Für Wund und Sterben boht das edle Leben feil!
Mir bleib es unverwehrt den Sohn recht außzuſtreichen/
Der für Recht/ Gott/ und Land und Vater wolt' erbleichen
Der meine blühend Ehr ergetzt durch dieſen Preiß!
Und ſeine feſt geſtellt! wie groſſer Vater-Fleiß/
Und Glück/ und Ruhm iſt nicht auf erſtes Kind abkommen!
Durch das der Ahnen Licht beſchwärtzt und abgenommen!
Wie wenn der Monde ſich vor ſeine Sonne ſtellt/
Und den durchläuchten Glantz entzeucht der trüben Welt.
Den grauſen Kummer kan mir der Verluſt benehmen.
Ich darff des meinen mich weil Menſchen ſind nicht ſchämen.

* Baſsian. Was raht! des theuren Manns ſtandhaffte Tapfferkeit
Lockt aller Hertzen an! uns zwingt die rauhe Zeit
Auf Heil und Reich zu ſehn. Soll unſer Land denn ſagen
Wie ſteiff Papinian ſich gegen uns getragen!
Der ob die Lippe ſchweigt; uns rauh und herb' aufrückt/
(Entſchuldigt ers nicht ſelbſt) was unſer Hertze drückt!

* **Redet allein/ indeſſen treten die Hofe-Leute ſo dem Käyſer aufwarten zu Papiniano und reden in der ſtille mit ihm.**

Soll

Soll Rom und Läger denn ſtets auf uns beyde ſehen?
Und weil es jenen lobt/ uns höchſt-empfindlich ſchmähen?
O Götter! hätt er uns nicht tauſendfach verpflicht.
Doch wenns an Zepter geht/ gilt Dienſt und Freundſchafft nicht.
Man muß! wir haben ſchon ſein Blut vergieſſen laſſen!
Man gab/ ihm Anlaß ſich zu rächen/ uns zu haſſen!
Solt ihm/ was wir verübt nicht zu Gemühte gehn:
So müſt in ſeiner Bruſt kein Vater-Hertze ſtehn?
Ach! müſſen wir die Fauſt in ſeinem Blute färben!
Wir müſſen! ach! es ſey! PAPINIAN ſol ſterben.
Papinian. Gar willig! groſſer Fürſt! diß kan / diß wil ich thun!
Es müſſe von nun an die lange Zanckſucht ruhn/
Die Hoff und Hoff zertheilt/ und Freund auf Freund verhetzet!
Es falle was bißher/ dir Rom/ ſich widerſetzet!
Laſt Götter mich vor Fürſt/ vor Raht/ Volck und Gemein/
Vor Läger/ Land und Reich/ ein rein Sühn-Opffer ſeyn!
Ade geliebte Stadt! Beherrſcherin der Erden!
Es müſſe deine Macht umb ſo viel gröſſer werden/
Als ich mich vor dein Heil aufrichtig ſtets bemüht!
Ade/ ſiegreicher Fürſt! der ins Verborgen ſieht;
Sieht/ das ſein Ruhm allein der Zweck ſey meiner Thaten.
Gebt/ Götter/ die dem Thron ſo wol und beſſer rahten;
Als mir je möglich war. Kommt Diener! kommt herzu!
Verſichert Plautien, daß ich in lange Ruh/
Auß langer Noht verſetzt! ſie mäſſig' ihre Zehren!
(Die wo was nach uns bleibt die Geiſter mehr beſchweren/
Als wol der Pövel meint) Sie glaub! ob wir geſchwind
Doch/ durch der Parcen Schluß/ auf kurtz getrennet ſind!
Sie halt ob dem/ was uns kan nach dem End erheben!
Sie ehre meinen Tod/ und folge meinem Leben!

Er-

Erinnert die/ die mich in dieſes Licht gebracht;
Daß ein durchläuchter Tod uns reiſſ' auß langer Nacht.
Nemmt Kleid und Mantel hin! wenn ſich das Schau-Spiel endet/
Wird der geborgte Schmuck/ wohin er ſoll/ geſendet.
Man halt in meinem Hoff umb mich kein Tod-Geſchrey!
Wer noch leibeigen dient; ſey loß. Ich geb ihn frey.
Und hiermit/ gute Nacht! bleibt Freunde bleibt geſegnet!
Bleibt Helden bleibt gegrüſt! wer ſeiner Noht begegnet:
Befördert ſeine Luſt / und wird/ wie klein er/ groß.
Ihr die den Spruch außführt: Kommt Halß und Bruſt iſt bloß.
Heil'ge Themis die du Sitten
Ins Geblüht haſt eingepflantzet;
Die der grimmen Völcker Wühten /
Durch gemeines Recht umbſchantzet;
Und durch diß was du geſetzt
Dein geliebtes Rom ergetzt;
Gönne daß ich dir zu Ehren
Dir/ die ich itzt ſterbend grüſſe;
Die ich annoch ſterbend liebe;
Mein nicht ſchuldig Blut vergieſſe.
Und/ (wo ich was bitten kan)
Schau diß Reich heilwertig an!

Scherge. Geſchehn! was mir der Fürſt hat anbefehlen wollen.

Baſſian. Du hätteſt unſer Wort/ durchs Schwerdt/ außführen ſollen.
Wie wird uns! iſt er fort? Liegt nicht die Leich allhier?
Wir irren! Geta ſeufftzt und winſelt für und für.
Ach Vater! ach Sever! ach Bruder! ach wer ſpringet
Mit Fackeln umb uns umb? Wer ſtöſt uns! ach wer ſchwinget

Das von Blut rohte Schwerdt? Wie? Bricht der Grund entzwey?
Wer bläſt das Streit-Horn! ach! wir ſpühren was es ſey:
Wie wir durch Beil und Stahl zu Wühten ſind gefliſſen
So wühtet in uns ſelbſt ein raſend toll Gewiſſen!

Papinianus Hoſtilius, Eugenia Gracilis. Die Reyen des Römiſchen Frauenzimmers. Der Erſte Diener Papiniani. Der Ander Diener. Reyen der Diener Papiniani. Beyde Leichen.

Hoſtilius. O Seelen/ die ihr noch bey uns/ nun alles fällt/
In wahrer Treue ſteht! die Rom der groſſen Welt/
Als Lichter unſer Zeit/ ruhm-würdigſt vor-wird-ſtellen/
Ihr die ihr uns/ die wir verteufft in Unglucks-Wellen/
Noch Händ und Armen reicht/ und den entſteckten Grimm/
Des Fürſten euch bemüht/ durch Anmuht eurer Stimm/
Durch Seuffzen/ durch Gewein und Vorbitt aufzuheben;
Die ihr uns Sohn und Heil itzt wieder ſucht zu geben;
Geht hin! O Sonnen geht! vertreibt die ſchwartze Nacht/
Die alles auf dem Hoff beſtürtzt und dunckel macht/
Geht hin! es ward wol eh ein reiſſend Löw beweget;
Daß er ſich auf den Schoß der zarten Frauen leget/
Und Raub und Zorn verließ! geht! was der Mund nicht ſpricht/
Bringt Stamm/ und Schönheit vor/ und eur bethränt Geſicht.
Die Roſen die der Thau der Zehren übergoſſen/
Der Zehren die vor uns und unſer Blut gefloſſen/
Geht ringt nach dieſem Ruhm/ daß ihr der Erden Licht/
Des Fürſten rechte Fauſt/ Aſtreens Zuverſicht

Nach der der Tod ſchon griff; durch euren Fleiß erhalten/
So müſſe nimmermehr eur Hauß und Lob veralten!
Geht! und weil mir der Geiſt nur auf der Zungen hält;
Erlangt daß mich die Luſt entzuck auß dieſer Welt/
Daß ich die müden Jahr in Hertzens-Wonne ſchlieſſe;
Und ſterbe/ wenn ich dich mein Sohn/ mein Leben küſſe/
Plautia. Kommt Mutter! ſteurt auf mich den abgezehrten Leib!
Legt den verdorrten Arm und meinen Halß! ich bleib/
Vor eure Schnur/ itzt Stab. Kommt außerkohrne Frauen!
Freundinnen/ den nicht kan vor unſerm Jammer grauen.
Umbgebt diß vorhin hoch-itzt tieff geſtürtzte Paar!
Kommt! rettet neben mir ſo viel von einer Baar!
Reyen. Laſt uns zu allererſt des Fürſten Mutter grüſſen!
Sie komm' und knie mit uns zu des erzürnten Füſſen.
Kein groſſes Hertz/ das ſelbſt ein rauher Unmuht nagt;
Hat Beyſtand/ dem der bat/ in letzter Noht verſagt/
Papinian. } 1. **Diener.** } Reiß Erden! Hĩmel kracht! raaſſ't Zwirbel-Wind und ſauſet!
Ihr ſteile Klippen ſpringt! getrotzte Wellen brauſet!
Führt Suden mich von hier/ wo unerhöhrte Kält
Dem Nachruff Gräntz und Ziel was außzubreiten ſtellt!
Jagt Norden! jagt mich fort/ wo ihm der Weg verriegelt/
Und durch entſteckte Gluht/ der Sonnen gantz verſiegelt!
Doch ach wo wünſch ich hin! der Schrecken-volle Tag!
Die Jammer-ſchwangre Nacht bebt vor dem Donner-Slag!
Plautia. Ach Götter! ach was iſts! ach Himmel iſts geſchehen
Wo iſt Papinian? 1. **Diener.** Man wird ihn ſtracks hier ſehen
Reyen. Sag an! was klagſt du denn? Was bringſt du ſchreckliches vor!
Plautia. Wo iſt mein Herr und Kind? 1. **Diener.** Nicht fern! nah an dem Thor!

*Schaut

* Schaut an die treue Schaar bringt ſie herein getragen.
Doch beydenn/ leider! ſind die Häubter abgeſchlagen!
Durch das verfluchte Beil! O Käyſer! Rom und Stand!
O Sohn! O Vater! O geſtürtztes Vaterland!

Reyen der Diener. O numehr! O nun wir in deiner Burg erſcheinen!
Ach! ſteh uns frey zu weinen!
Flüſt Thränen die vorhin der rauhe Hof verboht!
Ach/ leider ach! ach! ach! Papinian iſt todt.

Reyen der Frauen. O ſchrecklich Anblick! ach die müde Mutter ſtarret/
Und weiß nicht wie ihr wird. Der greiſſe Vater harret
Den Ahtem einzuzihn! und reiſt die grauen Haar
Von dem ſchier kahlen Haubt/ und ſtreut auf jede Baar
Des hohen Alters Schnee! Schlag Plautie die Brüſte.
Fall in des Scheitels-Pracht! Ja grüſſe was dich küſte.
Wofern dein heiſſes Leid ſich hierdurch lindern kan.
Hier ligt dein liebſtes Kind/ hier ligt dein wehrter Mann!

Eugenia. Ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! Sohn! ach! Sohn! ach Sonne!
Verdunckelt durch den Todt im Mittag deiner Wonne!
Und bin ich noch nicht hin! O hört mein wünſchen an!
O Götter! O wofern euch die erbitten kan/

* **Beyde Leichen werden auf zweyen Traur-Betten von Papiniani Dienern auf den Schau-Platz getragen/ und einander gegenüber geſtellet. Plautia redet nichts ferner/ ſondern gehet höſt-traurig von einer Leichen zu der andern/ küſſet zu weilen die Häubter und Hände biß ſie zuletzt auf Papiniani Leichnam ohnmächtig ſincket/ und durch ihre Staats-Jungfern den Leichen nachgetragen wird.**

Die nichts zu bitten weiß/ als ein geſchwindes Ende;
Verwandelt/ eh als ich mein Kind ins Grab verſende/
Mich Mutter ſonder Sohn/ in einen harten Stein;
Entzieht Verſtand und Sinn dem zitternden Gebein/
Laſt mich wie Nioben in einen Felß verarten;
Ich wil des Donner-Strals nun unerſchrocken warten.

Reyen der Frauen. Ach überhäufftes Trauer-Spiel!
Ach höchſter Seelen bluttig Ziel!
Ach können die ſo ſchmählich untergehen/
Die vor das Reich! vor Fürſt und Tugend ſtehen!

Hoſtilius. Ja ſchmählich/ dem der ſie zu dieſem Beil verwieß!
Euch rühmlich! Söhn und uns! wer ſo die Welt verliß:
Beſteigt der Himmel-Burg! ach aber! ach ich ſterbe!
In dem ich euren Ruhm mein Sohn/ und Sohns Sohn erbe!
Was ſteht die Ehre mich! verwaiſter alter Greiß!
Was denckſt/ was gibſt du an! Verlaßner! ach ich weiß
Ich weiß nicht von mir ſelbſt! ich bin in euch geſtorben;
O hätt ich dieſe Gunſt vor lange Dienſt erworben;
Das man das Richt-Beil mir/ das man auf euch gewetzt;
Mit außgeholtem Streich hätt' an den Halß geſetzt.

Reyen der Frauen. Der arme Vater kan der überhäufften Zehren/
Sich/ was er ſich auch ſucht zu zwingē/ nicht erwehren
Das Schluckzen dringt hervor! nur Plautien gebricht
Das Weinen mit der Red': Itzt ſchlägt ſie das Geſicht
Auf ihres Liebſten Leich/ und ſtarrt ob ſeinen Wangen/
Und küſt ſein bluttig Haubt. Itzt eilt ſie zu umfangen/
Des Sohns enthalſten Leib/ ihr zweiffelnd Geiſt erſchrickt:
Und ſtreitet wo die Lieb ein gröſſer Leid erblickt/

Eugenia. Ach! ach! Mein wehrter Sohn/ und du mein ander Leben!
Ach! ſoll ich beyder mich auf einen Tag begeben!
Euch ging das grimme Beil durch Nacken/ mir durchs Hertz/
Euch tödtete der Zorn des Fürſten/ mich der Schmertz!

Reyen der Frauen. { Ach Schmertz! ach Leiden!
Ach bluttig Scheiden!

Eugenia. Iſt diß Papinian! iſt diß das Angeſicht/
Nach dem ſich Rom und Welt als ſeinem Leit-Stern richt?
Iſt diß die ſchöne Stirn auf der der Tugend-Weſen/
Und treu' Aufrichtigkeit außdrücklich war zu leſen?
Iſt diß der weiſe Mund/ ob dem die Erd erſtarrt'
Auf deſſen Außſpruch man als auf Weiſſagung harrt'?
Iſt diß die edle Fauſt/ die Feind und Krieg vertrieben?
Und Richtſchnur und Geſetz der Nach-Welt vorgeſchrieben?
Iſt diß Papinian? Iſt diß ſein bluttig End!
Und kracht die Erden nicht/ in dem er in die Händ
Der Grauſamkeit verfällt? Reyen. Ach Urſach! (ach!) zu klagen!
Welch Höllen-Donner hat den Lorber-Baum zuſchlagen/
Baum unter deſſen Zweig man Schutz und Ruhe fand?
Welch Räuber nimmt dich hin/ höchſt-ſchätzbahr Himmels-Pfand?
Wer wird? Wer wird nunmehr die unterdruckten Schützen?
Der Witwen Beyſtand ſeyn? Wer die verwaiſte ſtützen?

Eugenia. Und du mein Morgen-Stern! O Hoffnung von dem Staat;
Stirbſt umb des Vatern Schuld/ der keine Schuld nicht hat!
O weh! O ſol ich dir die Augen-lieder ſchlieſſen?
Und Zehren auf dein Blut (ich armes Weib!) vergieſſen?
O Roſe die der Sturm in erſter Blüt abriß!
Wie daß ich/ nicht noch nechſt/ den müden Leib verliß!
Ja nicht vor Wonne ſtarb da Rom dich ſelig ſchätzte/
Und ſich ob deiner Ehr und Schau-Spiel höchſt ergetzte!
Du hätteſt meinen Geiſt mit deiner Seel umbfaſt?
Du hätteſt was ich itzt ſol thun/ der Glieder Laſt
Der letzten Gluht vertraut/ und die noch übrig' Aſchen
Und dieſer Knochen Reſt/ mit Thränen abgewaſchen/

Die mich vor Balſam/ Myhr-und Aloen erquickt!
O eitel Wünſchen ach! ach! ach der Himmel ſchickt
Was wider Recht der Zeit/ die mich beſtatten ſolten;
Erfordern diß von mir! heiſt diß die Müh vergolten!
O Schluß der Götter ach! ich/ die nicht tüchtig bin
Leb und ſchwerm auf der Welt: die tüchtig ſind/ ſind hin!
Schaut an mir ſchaut und lernt was wir zu hoffen haben!
Auf einmal ſol ich Kind und Kindes-Kind vergraben.
Hoſtilius. Vergraben/ Stamm und Hauß und Hülff/ und Schutz und Ehr!
Doch nein! die Ehre blüht und wächſt je mehr und mehr/
Mein Sohn! auß deinem Blut. Doch liegt ihr auf der Baare/
Verwaiſter Eltern Schmertz und Stab der letzten Jahre.
O Jahr! O Stab! O Angſt! mein krachend Hertz erſtickt:
In dem euch durch eur Blut gefärbte Purpur ſchmückt.

Reyen der Frauen und Diener zuſammen.

Ach wer wird/ Rom/ die Blutſchuld dir abwiſchen/
Durch die die Zwey ihr eignes Blut vermiſchen.
Ach! ach! O Fluch! O Schmach! ach Schmertz! ach Leiden!
Ach kläglich Scheiden!
Der 2. Diener. Betrübte/ die ihr hier in lauter Thänen ſchwimmt/
Seht vor euch! Grimm auf Grimm und Trotz auf Trotz entglimmt.
Des Fürſten Zorn ſcheint gantz in Raſen ſich zu wandeln/
Er heiſt/ was hier und dar erwürgt/ aufs hefftigſt handeln.
Man ſchleifft durch Gaß in Gaß/ in Haken Leich auf Leich/
Ach daß Papinian der harten Schmach entweich!
Daß nicht ſein Eingeweid beflecke Stein und Erden!
Eilt/ laſt die Tyber nicht des Greuels fähig werden.
Wo waſchen wir uns wol von dieſer Unthat rein/
Wenn der geweihte Fluß ſelbſt wird entweihet ſeyn.

Hoſtilius. O! kan ein Schweffel-Pfeil auf ſchon entleibte blitzen!
Kan ſich die freche Gluht auf todter Aſch erhitzen!
Welch Nord reiſt Wurtzeln auß/ wenn er den Stam̃ zubrach?
Eilt! eilt tragt Baar und Leich ins innerſte Gemach/
Schafft ſchleunigſt/ was man darff zu beyder letzten Ehren/
Kommt Diener! mich verlängt die Reden anzuhören/
Wormit Papinian die ſchöne Thaten ſchloß
Mit welchem er ſein Blut vor Fürſt und Recht vergoß.
Reyen der Frauen. Halt! Plautie? ſie ſinckt zu ihres Liebſten Füſſen.
Beſtürmte Plautie! ob er dir ſchon entriſſen
Doch lebt ſein hoher Geiſt in deiner keuſchen Bruſt/
Sie liegt gantz Athem-loß! Eugenia. O angenehme Luſt!
O Sterben (wo du tod) das über alles Leben!
O Ruh (wo dich der Geiſt auf kurtze Zeit begeben)
Tragt! tragt ſie mit ihm hin: Jungfern! helfft uns nach!
Ich Lebend-Todte folg' euch Todten! wo die Bach
Der Thränen ſich verſtopfft; ſo ſoll mein Blut abrinnen
Und mit dem Geiſt den Gang durch jedes Glid gewinnen
Reyen der Frauen. Wir folgē doch nicht dir. O Held/ zu deiner Grufft
Nicht dir/ den Ewigkeit in ihre Feſte rufft!
Wir folgen/ groſſer Mann/ höchſt-klagend und gedencken
Das Recht mit deiner Leich und Sohn ins Grab zu ſencken.

ENDE.

Cas.

23. 3. 71.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gryphius, Andreas,

Andreae Griphii Großmühtiger Rechts-Gelehrter oder Sterbender Aemilius Paulus Papinianus Trauer-Spiel

Wolfenbüttel 1679

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 774
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11921987-5
VD17 23:233380C